№ 248 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 20. Oktober 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 19. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Neue Unterbrechung der Verhandlungen mit Polen

Eckener bei Coolidge

wtb. **Washington**, 19. Okt. Dr. Eckener und vier weitere Herren vom „Graf Zeppelin" sind heute mittag Gäste des Präsidenten Coolidge bei einem Frühstück im Weißen Hause gewesen, an dem auch Marinesekretär Wilbur sowie die Sekretäre für die Kriegs- und Handelsmarine teilnahmen.

Bei seiner Ankunft in Washington, die bei strahlendem Sonnenschein erfolgte, wurde Dr. Eckener von einer großen Polizeieskorte auf Motorrädern zum Hotel geleitet. Hier empfing er Pressevertreter, denen er mitteilte, daß er hoffe, die an dem „Graf Zeppelin" notwendigen Reparaturen bis Dienstag zu beenden und sodann in aller Frühe zu seinem Rundflug über West- und Mittelamerika aufzubrechen. Hierbei wird er wahrscheinlich mit Henri Ford und einigen anderen Gästen an Bord Chikago überfliegen. In der Nacht zum Donnerstag abend wird das Luftschiff in der Halle von St. Louis bleiben und Donnerstag abend wieder in Lakehurst sein. Nach Beendigung der letzten Vorbereitungen beabsichtigt Dr. Eckener, am Sonnabend die Rückfahrt nach Europa anzutreten. Morgen fährt Dr. Eckener nach Akron (Ohio) zu Besprechungen mit den Good Year Zeppelin-Werken, und Montag mit seinem Sohn nach Chikago.

Dr. Eckener hat den Vertreter des W. T.-B., seinen Landsleuten in Deutschland mitzuteilen, daß er für die unendlich zahlreichen Telegramme, Briefe und Geschenke, die ihm aus Anlaß des Fluges nach Amerika zugegangen seien, herzlichst danke. Leider habe er auf seiner Fahrt außer zahlenden Passagieren nur das unbedingt notwendige Gepäck und daher auch keinen Privatsekretär mitnehmen können, und so habe er keinen der Glückwünsche, nicht einmal den des Herrn Reichskanzlers, erwidern können. Er bitte, dies auf diesem Wege tun zu dürfen. Lediglich dem Reichspräsidenten und Präsident Coolidge habe er telegraphiert.

Die Begrüßung der Zeppelinbesatzung in Philadelphia

wtb. **Philadelphia**, 19. Okt. Dr. Eckener und die ihn begleitenden Mitglieder der Zeppelinbesatzung wurden von einer viele Tausende zählenden Menschenmenge, die trotz des Regens dicht gedrängt die Straßen von den Vororten bis zum Rathaus füllten, herzlich begrüßt. Bei dem Empfang im Rathaus erinnerte Bürgermeister Mackey an die Verdienste deutscher Einwanderer um die Entwicklung Philadelphias und Pennsylvaniens. Dr. Eckener führte in seiner Antwort u. a. aus, die Fahrt des „Graf Zeppelin" sei eine Expedition gewesen, dessen Zweck es war, zu zeigen, welche Möglichkeiten im Luftschiffe liegen. Die beifällige Aufnahme, die dieses Experiment in Amerika gefunden habe, sei ihm genügende Belohnung. Die Mitglieder der Besatzung nahmen in Unterredungen mit Pressevertretern gegen die durch verschiedene Nachrichtenunternehmen verbreiteten Meldungen Stellung, daß die Havarie des „Graf Zeppelin" durch einen Steuerungsfehler verursacht worden sei und daß an Bord Luftkrankheit geherrscht habe.

An die Begrüßungsfeierlichkeiten schloß sich ein Festessen im Bellevue-Stradford-Hotel an, zu dem über 1400 Personen geladen worden waren. Ansprachen hielten der Bürgermeister Mackey, der Präsident der Handelskammer Gadsden, der Präsident der Deutschen Gesellschaft Schmidt und Dr. Eckener.

Die Zwischenfälle in Lakehurst

wtb. **New York**, 19. Okt. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Marinesekretär Wilbur den Kommandanten des Flugplatzes Lakehurst aufgefordert, über die Behandlung von Besuchern des Flugplatzes nach der Ankunft des Zeppelins Bericht zu erstatten, und darauf hingewiesen, daß die Meldungen über eine Mißhandlung der Passagiere des „Graf Zeppelin" durch eine Untersuchung aufgeklärt werden sollen. Irgendwelche formellen Beschwerden seien nicht eingelaufen.

„New York Times" veröffentlicht ein Schreiben des preußischen Ministers Grzesinski in dieser Angelegenheit, in dem er u. a. erklärt, daß seine Kritik der Vorfälle in Lakehurst sich durchaus nicht gegen die gesamte amerikanische Polizei richte.

Ständiger Transatlantik-Luftschiffverkehr?

wtb. **Lakehurst**, 18. Okt. Heute fand hier eine Konferenz von Persönlichkeiten statt, die sich, wie verlautet, für den Plan Dr. Eckeners, 14 Millionen Dollar für die Einrichtung eines regelmäßigen transatlantischen Luftschiffdienstes aufzubringen, interessieren. Dr. Eckener selbst nahm nicht an der Konferenz teil, sondern ließ sich durch Hugh Allen von der Goodyear Zeppelin Company vertreten. Auch der Chefingenieur der Ford-Werke wohnte der Konferenz bei.

Die Rückreise am 27. Oktober.

wtb. **New York**, 19. Okt. Wie die „Goodyear-Zeppelin-Company mitteilen läßt, ist die Rückkehr des „Graf Zeppelin" nach Deutschland vorläufig auf den 27. d. Mts. festgesetzt. Der Besuch des Luftschiffes im mittleren Westen ist auf drei Tage bemessen. Am Montag soll es in Detroit eintreffen. Wenn die Wetterverhältnisse es gestatten, soll auch St. Louis besucht werden. Dr. Eckener hat erneut die Ansicht geäußert, daß die Rückfahrt Amerika—Deutschland sehr viel kürzere Zeit beanspruchen wird als die Ausreise. Nach einer Blättermeldung dürften einige amerikanische Regierungsbeamte an dem Rückflug des „Graf Zeppelin" teilnehmen.

Rückkehr der deutschen Delegation

Polens unerfüllbare Forderungen

wtb. **Berlin**, 19. Okt. **Nachdem das Reichskabinett gestern seine Entscheidung über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen getroffen hat, hat die deutsche Delegation Anweisung bekommen, nach Berlin zurückzukehren. Dabei ist übrigens ausdrücklich betont worden, daß dieser Schritt von uns nicht als ein Abbruch, sondern als eine Aussetzung der Verhandlungen angesehen wird, damit die zur Diskussion stehenden Fragen zunächst weiter geklärt werden können. Das Reichskabinett wird sich demnächst erneut mit den Verhandlungen beschäftigen, und wenn dann die Delegationsführer wieder zusammentreten, wird es von Polen abhängen, ob und wie eine Weiterführung der Verhandlungen möglich ist.**

Wenn die Dinge von polnischer Seite so dargestellt werden, als liege die Schuld an den Schwierigkeiten bei uns, so muß entschieden unterstrichen werden daß die Reichsregierung den Polen noch immer bis zum äußersten entgegengekommen ist, während dafür auf der anderen Seite nicht die geringste Gegenleistung verzeichnet werden kann.

Die Grundlage der bisherigen Verhandlungen war

das Berliner Stresemann-Jackowski-Abkommen,

in dem das Reich den Polen ein Jahreskontingent von 200 000 Doppelzentnern Schweinefleisch für Wurstfabriken und ein Monatskontingent von 200 000 Tonnen Kohlen zugestanden hatte, unter der Bedingung, daß entsprechende Gegenleistungen geboten wurden. Um diese Gegenleistungen ist der Kampf während der ganzen Verhandlungen gegangen, die die Zwischenzeit ausfüllten, **aber bis zuletzt ist nicht das geringste polnische Entgegenkommen zu verzeichnen gewesen, sodaß es für die deutschen Unterhändler schließlich Ueberwindung kostete, die Farce solcher Verhandlungen überhaupt noch mitzumachen. Im Gegenteil steigerten die Polen ihre Forderungen im Laufe dieser Verhandlungen noch mehr.**

In einer Note vom 15. Oktober verlangte Warschau das Zugeständnis der unbeschränkten Einfuhr von zubereitetem Fleisch, ferner von jährlich 600 000 lebenden Schweinen, sowie 50 000 Rindern und monatlich 500 000 Tonnen Kohle. Trotz erheblicher Bedenken hatte die deutsche Delegation sich bereit erklärt, über eine Erhöhung der Kontingente des Stresemann-Jackowski-Abkommens zu verhandeln. Die Polen gingen aber schließlich so weit, überhaupt

die unbeschränkte Einfuhr zu verlangen,

indem sie mit Schlagworten von der Handelsfreiheit auf Grund der Genfer Beschlüsse operierten. Daß es sich dabei um ein Schlagwort handelt, erhellt am besten daraus, daß Deutschland als erstes Land bereit war, alle Einfuhrverbote aufzuheben und daß es aber nur des halb das Einfuhrverbot gegen Polen aufrecht erhalten mußte, weil Polen Einwendungen machte. **Wir haben tatsächlich nur noch ein einziges Einfuhrverbot, dem etwa 80 polnische Einfuhrverbote gegenüberstehen, die gerade die wichtigsten und größten Produktionsgebiete umfassen, so z. B. Farben, Eisen und Stahl, Textilien, Automobile, Fahrräder, Lokomobilen, Möbel, Gummi und Glas-Waren und Leder.**

Angesichts dieser polnischen Haltung blieb der Reichsregierung nichts anderes übrig, als die Konsequenzen aus dem Satz der polnischen Note zu ziehen, daß nach polnischer Ansicht die „Kommissionsarbeiten für den Augenblick gegenstandslos" würden. Wie groß das deutsche Entgegenkommen war, geht auch daraus hervor, daß die Einfuhr von Vieh angesichts der

starken Verseuchung der polnischen Viehbestände,

namentlich des verbreiteten Auftretens der Rinderpest, erhebliche Gefahren mit sich bringen mußten. Wenn von deutscher Seite auf diese Gefahren hingewiesen worden ist, so gehen wir damit durchaus konform mit dem Standpunkt der Veterinärkonferenz, die ausdrücklich jedem Lande seine veterinäre Autonomie zuerkannt hat.

Interessant ist es übrigens auch noch, daß die Polen verschiedentlich mitten in den Verhandlungen die ungewöhnliche Forderung stellten,

den bisherigen Notenwechsel der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Deutschland hat die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen. Es liegt klar auf der Hand, daß so schwierige Verhandlungen, wie die über einen Handelsvertrag, dazu noch mit Polen, nicht gerade durch derartige Veröffentlichungen gefördert werden können. Auch dadurch verstärkt sich in deutschen Kreisen der Eindruck, daß hinter der ganzen polnischen Haltung nicht nur wirtschaftliche und handelspolitische, sondern auch allgemein politische Rücksichten stehen.

Schluß der Beweisaufnahme im Husmann-Prozeß

Heute Lokaltermin.

wtb. **Essen**, 19. Okt. Auch der heutige vierte Tag des Husmann-Prozesses dient der Aufklärung des Tatbestandes. Eingehend wird die wichtige Frage des Suchens und Auffindens des Messers erörtert. Der Angeklagte gibt an, er sei auf einer nächtlichen Diebesjagd einige Tage vor dem Morde über Reisig im Graben gesprungen und habe dabei das Messer verloren. Der Gärtner, der beim Reinigen des Grabens das Messer gefunden hatte, bestätigt, daß zur angegebenen Zeit Reisig an der fraglichen Stelle gelegen habe.

Der Vater des Ermordeten

sagt aus, er sei ohne Unterbrechung von der Schuld Husmanns überzeugt gewesen bis heute. Er und seine Frau hätten gesagt, Husmann tue ihnen leid und Husmann tue ihnen heute noch leid, wenn er die Tat bezangen hätte, aber gürnen könnten sie ihm nicht. Eine Erklärung gibt Rektor Daube nicht dazu.

Die Telephonistin, die Dr. Luther nachts mit Husmann verband, hat gehört, daß Husmann über die Mitteilung von der Ermordung Daubes ganz erstaunt gewesen sei. Außerdem macht sie Mitteilung davon, daß gegen 1 Uhr nachts von einer Wirtschaft aus die Polizei um Hilfe gegen nächtliche Radaubrüder angerufen worden sei, da die Kerle mit langen Messern bewaffnet seien.

Hierauf trat gegen 1 Uhr eine Pause ein. Nach der Pause wurde

die Mutter des ermordeten Daube

vernommen. Sie hat in der Mordnacht um 3,30 Uhr dreimal Hilfe rufen hören. Später hörte sie jemanden in strammem Schritt fortgehen. Der Angeklagte sagt hierzu aus, Frau Daube habe ihm am Mordmorgen gesagt, es sei jemand um das Haus gelaufen. Er wollte damit sagen, daß Daube verfolgt worden sei. Frau Daube erklärte auf das bestimmteste, so etwas nicht gesagt zu haben. Weiter bekundet sie: Husmann sagte zu mir: ich bin schuldig, ich hätte Hellmuth nicht allein gehen lassen dürfen. Nach der ersten Vernehmung hat Husmann ganz erschüttert zu mir gesagt: Nun soll ich es getan haben, weil ich Blut am Schuh gehabt habe. Ich sagte ihm darauf, daß ich an seine Schuldlosigkeit glaube. Für Hellmuth hatte Husmann kein Wort des Bedauerns oder der Teilnahme gehabt.

Aus den heutigen Verhandlungen sind noch

die Aussagen der beiden Hausangestellten

hervorzuheben, die bei Klatzöhmers, den Pflegeeltern Husmanns, beschäftigt sind. Beide erklären, daß im ganzen Hause niemand wahrgenommen hat, wann Husmann nach Hause gekommen ist. Die Dr. Luther gegenüber gemachten Angaben, es sei 4 Uhr gewesen, beruhen nicht auf persönlichen Wahrnehmungen. Beide erklären auch, daß sie in keiner Weise beeinflußt worden seien.

Zum Schluß wird Rektor Klatzöhmer,

der Pflegevater Husmanns,

vernommen. Er sagt eingehend über die Vorgänge am Mordtage aus, u. a., daß er bei der Verhaftung Husmanns zu den Beamten gesagt habe, der Junge solle sich doch erst waschen. Er habe noch das Nachthemd angehabt und Arbeitshosen und einen Rock darüber und sei noch ungewaschen gewesen. Die Hände waren noch schmutzig. Husmann habe ihm gesagt: „Ich bin unschuldig". Er habe unter Tränen von seiner Frau Abschied genommen. Bezüglich des Messers wird der Zeuge direkt gefragt, ob er das Messer in den Garten habe legen lassen, weil ihm diese Tat zugeschoben wird. Der Zeuge sagt ohne Zögern unter Eid aus, daß das Messer nicht auf seine Veranlassung dahin gelegt worden sei.

Der Vorsitzende erklärt dann die Beweisaufnahme für beendet und beraumt einen Lokaltermin für Sonnabend vormittag um 9 Uhr nach Gladbeck an.

Der englische Schatzkanzler in Paris

Besprechungen über die Zusammensetzung der Finanzsachverständigenkommission.

wtb. **Paris**, 19. Okt. Der englische Schatzkanzler Winston Churchill ist heute früh 5 Uhr unerwartet in Paris eingetroffen. Er hatte gemeinsam mit dem Generalagenten für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, der, von London kommend, hier ebenfalls eingetroffen ist, heute vormittag von 10—11 Uhr 20 Minuten eine Unterredung mit Ministerpräsident Poincaré über die Zusammensetzung der Finanzsachverständigenkommission, deren Bildung in Genf beschlossen worden ist. Churchill, der mittags in der englischen Botschaft frühstückte, reiste nachmittags um 4 Uhr wieder nach London zurück. Wie die Agentur Havas mitteilt, wird der Meinungsaustausch in dieser Frage in den nächsten Tagen zwischen sämtlichen interessierten Regierungen fortgeführt werden. Von Paris aus wird Gilbert nach Rom und Brüssel reisen. Alsdann wird er nach Berlin zurückkehren, um die Verhandlungen mit der Reichsregierung fortzusetzen.

wtb. **Berlin**, 19. Okt. (Drahtb.) Wie wir zu der Meldung über die Unterredung des englischen Schatzkanzlers Churchill und des Generalagenten für die Reparationszahlungen Parker Gilbert mit dem Ministerpräsidenten Poincaré aus bestunterrichteter Quelle erfahren, ist der Besuch der deutschen Regierung offiziell mitgeteilt worden. Er wird in Berliner Regierungskreisen als ein Fortschritt angesehen.

Die Rheinlandkommission zieht um

wtb. **Berlin**, 19. Okt. Wie die Blätter erfahren, ist es richtig, daß der Sitz der internationalen Rheinlandkommission von Koblenz verlegt werden soll. Es haben unverbindliche Vorverhandlungen eingesetzt, und zwar sind Wiesbaden, Speyer und Kreuznach genannt worden. Speyer ist zu abgelegen, Mainz ist zu sehr mit Truppen belegt, in Kreuznach würde der Badebetrieb zu sehr gefährdet werden. Voraussichtlich kommt also Wiesbaden in Frage. Wie gesagt, ist aber eine bindende Abmachung noch nicht erfolgt. Ebenso wäre es abwegig, aus diesen Verhandlungen auf irgendwelche vorzeitige Räumung schließen zu wollen.

Eine Million nutzlos verfan

Die Kosten des kommunistischen Volksbegehrens.

wtb. **Berlin**, 19. Okt. Ueber das Volksbegehren können abschließende Ziffern noch nicht gegeben werden. Am 24. d. Mts., mittags, soll ein vorläufiges Ergebnis bekannt gegeben werden. Andererseits ist bekannt, daß in Berlin und in beiden Kreisen Düsseldorfs (Ost und West) die vorläufigen Zahlen vorliegen, ebenso in Franken. Danach steht unzweifelhaft fest, daß nicht einmal die Stimmen der Kommunisten bei der letzten Reichstagswahl in diesen Kreisen für das Begehren zusammengekommen sind. Ueber die Höhe der Kosten hat das Reichsministerium des Innern noch keine Entscheidung getroffen. Bei dem Volksbegehren, betreffend die Fürstenenteignung, sind 798 000 RM. vom Reich gezahlt worden. Die Gemeinden haben vier Fünftel ihrer Kosten erstattet erhalten. Danach würde das Fürstenbegehren im ganzen rund 1 Million gekostet haben. Im wesentlichen wird mit dieser Summe auch diesmal zu rechnen sein.

Die Einsturzkatastrophe in Vincennes

wtb. **Paris**, 19. Okt. An der Unglücksstätte in Vincennes wurden im Laufe der Nacht weitere vier Tote geborgen, was die Zahl der bis jetzt zutage beförderten Todesopfer auf sieben erhöht. Unter den Toten befindet sich auch jener Arbeiter, mit dem die Rettungsmannschaften gestern abend sprechen und dem sie Rum zur Stärkung einflößen konnten. Während der Aufräumungsarbeiten sind noch fünf Wände eingestürzt. Die Rettungsmannschaften hörten im Laufe der Nacht noch die Stimmen von zwei Personen, die aber noch nicht befreit werden konnten. Man glaubt, daß nunmehr

noch etwa 12 Arbeiter unter den Trümmern

liegen, da nach den Aussagen des Bauherrn, des Italieners Provini im Augenblick des Unglücks 29 Leute im Hause beschäftigt gewesen sein müßten. Provini, der der Eigentümer des eingestürzten Hauses ist, hat übrigens, als er sich einen Augenblick unbeobachtet glaubte, einen Selbstmordversuch unternommen. Der Stadtrat von Vincennes hat die Hergabe von Krediten zur Unterstützung der Familien der Opfer, sowie die Beerdigung der Verunglückten auf Kosten der Stadtverwaltung beschlossen.

Nach dem „Journal" hat Provini, anscheinend aus Ersparnisrücksichten, die Pläne des Neubaues nicht durch einen Architekten, sondern durch einen einfachen Bauzeichner herstellen lassen. Außerdem soll der Bau zu schnell durchgeführt worden sein.

Nach dem „Petit Journal" hatte das Gebäude trotz seiner sechs Stockwerke nur 80 cm starke Grundmauern. Vor 14 Tagen soll man einen Riß und sogar ein leichtes Nachrutschen auf dem linken Flügel nach dem Garten hin bemerkt haben, und ein Maurermeister, der am Bau beschäftigt war, erklärte, Provini habe, als er ihn darauf aufmerksam machte, befohlen, das Loch mit Zement zuzustopfen.

Die Hoffnung, die noch unter den Trümmern des zusammengestürzten Häuserneubaues Verschütteten, deren Zahl man auf 15 schätzt, zu retten, wird von Stunde zu Stunde geringer. Um 8,30 Uhr hatte man noch aus weiter Ferne kommend

ein schauriges Stöhnen vernommen,

das jedoch bald aufhörte. Der Bauunternehmer befindet sich in Haft. Höchstwahrscheinlich wird gegen ihn ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet werden. Besonders tragisch ist der Fall eines während der Aufräumungsarbeiten im Verlaufe der Nacht verstorbenen Arbeiters. Er ist Vater von acht Kindern. Seiner Frau, die auf der Unglücksstätte umherirrt, hat man den Tod ihres Mannes noch nicht mitzuteilen gewagt, sondern nur lediglich erklärt, daß dieser ins Krankenhaus geschafft worden sei. Bei den auf dem Bau beschäftigt gewesenen Arbeitern handelt es sich zum größten Teil um Italiener.

wtb. **Paris**, 19. Okt. (Drahtber.) An der Einsturzstelle in Vincennes wurden bis heute abend insgesamt neun Leichen gefunden. Einer der Verletzten ist im Krankenhaus gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Toten auf zehn. Aus den Trümmern wurde ein weiterer Schwerverletzter geborgen und ins Krankenhaus geschafft. Der festgeklemmte Italiener Nicelli hat nach 25stündigen Bemühungen noch nicht aus seiner lebensgefährlichen Lage befreit werden können. Nach der Liste des Arbeitsleiters fehlen noch acht Arbeiter, doch zweifelt man an der Richtigkeit dieser Liste.

wtb. **Berlin**, 19. Okt. (Drahtber.) Das Reichskabinett hielt heute nachmittag eine Sitzung ab, in der die Fragen besprochen wurden, die den am kommenden Montag zusammentretenden Ausschuß der Länderkonferenz beschäftigen werden. Wie in politischen Kreisen verlautet, wurden keine grundsätzlichen Beschlüsse gefaßt, weil die Sitzung nur vorbereitenden Charakter hatte.

wtb. **Schanghai**, 19. Okt. Der Minister des Äußeren der chinesischen Regierung hat eine Note an die Mächte gerichtet, worin er den sofortigen Verzicht auf die exterritorialen Rechte verlangt.

Kundgebung gegen die Friedhofsschändungen

Eine Erklärung des Reichsjustizministers.

wtb. **Berlin**, 18. Okt. Auf einer heute abend vom Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens e. V. veranstalteten Kundgebung gegen die zahlreichen Fälle von Friedhofs- und Synagogenschändungen und auf die gerade in letzter Zeit zunehmenden Ueberfälle gegen jüdische Bürger, nahm auch der Reichsjustizminister Dr. Koch das Wort zu einer Erklärung, in der er ausführte: Die Reichsregierung, in deren Namen ich spreche, ist sich mit Ihnen einig in der Entrüstung über die Vorfälle, die Sie zum Protest veranlaßt haben. Sie ist einig mit Ihnen in dem Schmerz darüber, daß Deutsche Deutschen derartiges haben antun können. Wir alle, die wir hier vereinigt sind, wissen, daß deutsch ist, wer durch Sprache, Sitte, Kultur und Staatsgemeinschaft zum deutschen Vaterlande gehört, und wir alle sind uns einig in der Verurteilung von Ausschreitungen, die deutsche Staatsbürger gegen deutsche Staatsbürger und ihr gutes Gewissen begehen. Wenn sich Haß und Leidenschaft und Irrwahn sogar gegen die Toten vergeht, geht das weit über jeglichen Antisemitismus hinaus. Seien Sie überzeugt, daß die deutsche Justiz hier ihre Pflicht tun wird. Sie wird ihre Pflicht tun, weil sie sich bewußt ist, daß sie verletzten Deutschen helfen muß, ferner weil sie sich der Wirkungen der Handlungen auf das Ausland bewußt ist, schließlich aber auch, weil sie sich in ihrem Rechtsgefühl beleidigt fühlt. Sie haben Recht getan, diesen Protest in die Welt hinauszuschicken. Die Reichsregierung schließt sich Ihnen an.

Fraktionsvotum für Graf Westarp

Berlin, 19. Okt. Im Verlauf der Aussprache in der gestrigen Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion wurden laut „D. A. Z." Entschließungen angenommen, die folgenden Inhalt haben:

Die Fraktion bekundet dem bisherigen Führer ihr Vertrauen; sie spricht weiter den Wunsch aus, daß auch künftig zwischen Partei und Fraktionsführung ein einträchtiges Vertrauensverhältnis bestehen möge. Bei der Abstimmung ergab sich keine vollständige Übereinstimmung inbezug auf die Bewertung der einzelnen Resolutionen. Die Vertrauenskundgebung für den Grafen Westarp erfolgte nahezu einmütig; die weitere Stellungnahme zu der Frage der Parteiführung wurde von einigen Seiten als Versuch einer Einflußnahme auf die Parteivertretung kritisiert. Es wurde jedoch dem Grafen Westarp anheimgestellt, die Stellungnahme der Reichstagsfraktion den übrigen Parteiinstanzen bekanntzugeben.

Rekordflug London—Berlin.

wtb. **Berlin**, 19. Okt. (Drahtber.) Der englische Flieger Kapitän Neville Stack ist heute mit einem Cirrus Avion Leichtflugzeug ohne Zwischenlandung in der Rekordzeit von 4 Stunden 52 Minuten von London nach Berlin geflogen. Kapitän Stack stieg um 12 Uhr m. e. Zeit auf dem Flugplatz Croydon bei London auf und landete um 4.52 Uhr auf dem Tempelhofer Feld.

Das Ende einer Familie.

Gestern früh fanden Spaziergänger im Walde in der Nähe des Dommerberges bei Darmstadt nebeneinander liegend drei Leichen und den Kadaver eines Hundes. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um den Chemiker Karl Miller aus Darmstadt handelt, der seine Frau, seinen Sohn, den Hund und sich selbst erschossen hatte. Die Leichen dürften bereits zwei Tage am Tatort gelegen haben. Über das Motiv zur Tat ist bisher nichts bekannt.

Schweres Flugzeugunglück in Amerika.

wtb. **Atlantic City**, 19. Okt. Ein von New York kommendes Flugzeug vom Brementyp stürzte in der Nähe der Stadt ab. Die sieben Personen an Bord erlitten schwere Verletzungen. Einer der Verwundeten ist inzwischen gestorben. Die meisten der Fluggäste waren Bankiers, die an der zur Zeit hier stattfindenden Tagung der Investment Bankers Association teilnehmen wollten. Bei der Untersuchung des Unglücks wurde festgestellt, daß zwei der Schwerverletzten übereinstimmend in ihren Fieberdelirien jemand immer wieder aufforderten, die Hände vom Kontrollapparat zu lassen. Man hofft, hierin einen Anhaltspunkt zur Aufhellung der Ursache der Katastrophe zu haben.

Keine Nachricht von dem Ozeanflieger Mac Donald.

wtb. **London**, 19. Okt. (Drahtber.) **Trotz eingehender Nachforschungen an der irischen Westküste ist bis heute abend keine Spur des englischen Ozeanfliegers Mac Donald gefunden worden.**

Aufsehenerregender Doppelselbstmord in Wien.

Der 71jährige ehemalige österreichische Konter-Admiral Arthur Bourguignon-Baumberg und seine 43jährige Gattin wurden gestern früh in der mit Leuchtgas erfüllten Küche ihrer Wohnung in Wien, Hand in Hand sitzend, leblos aufgefunden. Die Hähne des Gaskochers waren von den Eheleuten, offenkundig absichtlich, geöffnet worden. Nach den Ermittlungen ist der Selbstmord auf Krankheit des Admirals zurückzuführen. Seine Frau ging mit ihm in den Tod, weil sie nach dem Tode ihres Gatten, der erst nach Erreichung des 60. Lebensjahres zum zweiten Male geheiratet hat, keine Pensionsberechtigung gehabt hätte.

Flugzeugunfall.

Am Donnerstag nachmittag startete das Flugzeug „D. 1246" zu einem Überlandflug von Berlin nach Hannover. Kurz nach dem Start versagte der Motor. Der Führer Josef Krueckel aus Aachen-Burtscheid versuchte gegen den Wind einzudrehen. Hierbei rutschte die Maschine ab und wurde zerstört. Der Führer erlitt einen Beinbruch, sowie Verletzungen am linken Auge und mußte dem Urban-Krankenhaus zugeführt werden.

Und Sibirien? . . .

Zwischen den Wahlsonntagen

In Frankreich haben am Sonntag die Wahlen zu den Generalräten stattgefunden, denen am kommenden Sonntag die Stichwahlen folgen werden. Wenn auch im allgemeinen die politische Bedeutung dieser Wahlen nicht übermäßig groß ist, so brachte man ihnen doch stärkeres Interesse entgegen in der Erwartung, daß das noch immer reichlich unklare Bild des innenpolitischen Aufmarsches deutlicher werden würde. So war die Wahlbeteiligung diesmal im allgemeinen größer als bei den letzten Generalratswahlen, wenngleich sie auch hinter der Wahlbeteiligung bei den letzten Kammerwahlen zurückblieb. Soweit sich die Dinge bisher übersehen lassen, hat sich an der Zusammensetzung der Generalräte im Grunde wenig oder nichts geändert, und auch die noch ausstehenden Stichwahlen dürften keine wesentliche Verschiebung bringen. Insgesamt waren diesmal 1511 Sitze zu vergeben, da ähnlich wie bei den Senatswahlen alle drei Jahre die Hälfte der Generalräte, die ihr Mandat auf sechs Jahre erhalten, gewählt werden muß. Die Befugnisse der Generalräte sind im allgemeinen ziemlich beschränkt, sie beraten in der Hauptsache wirtschaftliche und finanzielle Angelegenheiten des betreffenden Departements, der Kreise und Gemeinden verteilen die direkten Steuern zwischen den verschiedenen Kreisen und beschließen über die sogenannten Zuschlagspfennige zu den Steuern für die Bedürfnisse des Departements. Andererseits aber spielen die General- und Kreisräte eine wesentliche Rolle als Wahlmänner für die Senatswahlen neben den Kammerabgeordneten des Departments und den von den Gemeinderäten in einer nach ihrer Stärke gestaffelten Anzahl bestimmten Gemeindevertreter. Die General- und Kreisräte spielen für diesen Fall die ausschlaggebende Rolle. Da nun im Jahre 1930 ein Drittel der Senatoren neu gewählt werden muß, so ist es verständlich, daß die Parteien diesmal alles daransetzten, um ihren Einfluß in den Kreisräten zu verstärken. Ganz besonders hat sich die Linke bemüht, für die Senatswahlen vorzubauen, damit nicht wie in der Kammer so auch im Senat, der ohnehin schon stärker rechtsorientiert ist, ihr Einfluß zurückgeht. Von besonderer Bedeutung waren die Wahlen naturgemäß für das Elsaß. Sie haben dort erneut gezeigt, daß die „Heimatbewegung" doch stärker ist, als man in Paris im allgemeinen annimmt. Es ist eine große Zahl ausgesprochener Autonomisten, darunter auch die Verurteilten im Colmarer Prozeß, teils gewählt worden, teils in aussichtsreiche Stichwahl gekommen. Der im Colmarer Prozeß verurteilte Dr. Ricklin ist ebenfalls gewählt, von der Regierung hingegen als nichtwählbar erklärt worden, so daß dies Mandat seinem Gegner zufällt. In Paris dürfte man von dem Ausfall der Wahl im Elsaß nicht gerade sehr beglückt sein. Im großen und ganzen aber scheint es, als ob die Generalratswahlen an der französischen Innenpolitik kaum etwas ändern werden, zum mindesten läßt sich zunächst nicht übersehen, wie in der Kammer die verschiedenen Parteien auf diesen Wahlausgang reagieren werden.

Die älteste Zeitung Badens, die „Konstanzer Zeitung", feierte soeben ihr 200jähriges Jubiläum mit einer großen Festausgabe. Die Konstanzer Zeitung hat immer liberale Gedanken vertreten, aber schon dem Radikalismus der 48er Jahre ihren mäßigenden Einfluß entgegengesetzt. Im engsten Anschluß an die Nationalliberale Partei hat dann die Zeitung einen bedeutenden Aufschwung genommen. An der Südgrenze des deutschen Vaterlandes hat die Konstanzer Zeitung eine kulturelle Mittlerrolle zu den Nachbarstaaten, der Schweiz und Oesterreich, übernommen, insbesondere steht sie auch in erster Reihe der Vorkämpfer für den Anschlußgedanken. Die Festnummer enthält Glückwünsche von Hindenburg, Dr. Stresemann, Dr. Curtius, Kempkes, Bundespräsident Hainisch usw. Wir wünschen dem Blatte, das im Verlage von Reuß u. Itta erscheint, weiterhin eine glückliche Entwicklung.

*

Die Thüringer Dauerkrise. Der Unterhändler für die Regierungsbildung in Thüringen, der volksparteiliche Abgeordnete Bauer, hat eine offizielle Mitteilung ergehen lassen, in der es heißt, die Verhandlungen, die anscheinend in den letzten Tagen günstig verliefen, seien wider Erwarten ergebnislos geblieben. Abgeordneter Bauer hat sich weitere Schritte vorbehalten. — Die zuletzt behandelte Ministerliste bestand aus zwei Fachministern und zwei Mitgliedern des Landbundes, sowie je einem Mitgliede der Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Demokraten. Landbund und Wirtschaftspartei haben jedoch diese Lösung als für ihre Interessen nicht genügend angesehen. Es ist anzunehmen, daß Abgeordneter Bauer diese Ministerliste trotzdem dem Landtag zur Annahme empfehlen wird.

Eine fünfköpfige Familie durch Gas vergiftet.

Auf tragische Weise kam in Stuttgart eine fünfköpfige Familie ums Leben. In einem Hause in der Schützenstraße war eine Familie neu eingezogen, auf deren Bitte der Küchengasherd an die dortige Leitung angeschlossen werden sollte. Diese Installation erfolgte jedoch nicht mit einem vorschriftsmäßigen Verbindungsstück, sondern mit einem gewöhnlichen Stutzen, über den der Gasschlauch gezogen wurde. Das Gummiende des Schlauches wurde dabei eingerissen, so daß durch den starken Gasdruck der Schlauch weggedrückt wurde und das Gas ungehindert ausströmen konnte. Durch das Gas wurden die in dem darüber liegenden Stockwerk schlafenden fünf Personen getötet. Die lange Zeit unter ärztlicher Leitung vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben bei allen erfolglos.

Sowjetrussische Asienpolitik

Von Harald Lindenberg.

Alexander Kerenski, der ehemalige russische Diktator, hat einmal gesagt, daß Rußland weder eine sozialistische noch eine Sowjet-Republik ist. Das herrschende Wirtschaftssystem ist seinem Wesen nach durchaus kapitalistisch; doch ist es eine Art Staatskapitalismus. Aus diesem Grunde arbeitet es langsam und schwerfällig: Erzeugung und Verteilung selbst der lebensnotwendigen Güter vollziehen sich nur unter Schwierigkeiten. Die langwierigen Formalitäten, die mit jedem Wirtschaftsvorgang verbunden sind, tragen daran die Hauptschuld.

Dieser Umstand, der im russischen Wirtschaftsleben eben besonders deutlich hervortritt, ist von größter Wichtigkeit im Hinblick auf Rußlands Machtstellung in Asien. Hier handelt es sich darum, ob Rußland, gleichgültig in diesem Falle, in welcher Verfassung der Staat besteht, in Sibirien, und zwar besonders im Altaigebiet und im Sibkrai (Neusibirien), den Uebergang aus dem reinen Agrarstaat zur Industrialisierung so rechtzeitig findet, daß die europäischen Mächte, hauptsächlich England, nebst den Vereinigten Staaten von Nordamerika u. Japan mit ihrem Vorgehen in China und mit der Industrialisierung Chinas hinter Rußland zurückbleiben. Nur wenn es der Sowjetregierung gelingt, in den verschiedenen Abschnitten der alten russisch-chinesischen Grenze den wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Vorsprung, den das kaiserliche Rußland mit so unermüdlicher Ausdauer in Jahrhunderten angebahnt hat, vor dem erneuerten China zu behalten, dann kann Rußland auch in Zukunft der führende Staat in Asien bleiben.

Das ist in wenigen Worten die den Bolschewisten überkommene historische Aufgabe in Asien, für deren Durchführung die Sowjetregierung ein fest umrissenes praktisch-politisches und wirtschaftliches Programm herausgegeben hat: Die Gebiete von Tannu-tuwa, der Mongolei und von Westchina (Ostturkestan) sollen dem ausschließlichen Einfluß der russischen Wirtschaft unterworfen werden, die Erzgebiete im Ural sollen zur rationellsten Verhüttung gebracht und alle Baumwollgebiete in Zentralasien sollen restlos ausgenutzt werden, um die russische Textilindustrie in diesem Artikel unabhängig vom Weltmarkt zu machen. Eine revolutionäre Nationalitätenpolitik, eine ausreichende Versorgung der erwähnten Gebiete mit Lebensmitteln und den zur Entwicklung der Industrie notwendigen Hilfsmitteln, sowie ein Ausbau der Verkehrswege im Rahmen der weltwirtschaftlichen Erfordernisse sollen in Zentralasien die gestellte Aufgabe erheblich fördern.

Die Sowjetregierung glaubt mit der Durchführung des Programms in Mittelasien, das wiederum einen Teil des allrussischen Wirtschaftsplanes in den nächsten fünfzehn Jahren bildet, das neue Rußland unabhängig machen zu können vom internationalen Kapitalismus und es zum führenden Organismus in einer neuen Weltordnung auszugestalten.

Angesichts der gewaltigen wirtschaftlichen Aufgaben, deren große Bedeutung für die asiatische wie für die Umwelt überhaupt wir nicht verkennen dürfen, drängt sich uns die Frage auf, warum die herrschende Partei sich nicht mit ihrer Durchführung begnügt, sondern sich auch noch die Revolutionierung der übrigen Welt, besonders Westeuropas, zum Ziel gesetzt hat. Es ist heute schwer zu entscheiden, ob es sich in erster Linie um die Zertrümmerung der bürgerlichen Welt und des Kapitalismus handelt oder um Entlastungsoffensiven für den langsamen inneren Entwicklungsgang Rußlands zur Erringung der Vorherrschaft in Asien. Für beide Ansichten lassen sich Beweisstücke erbringen. Wir könnten sogar nachweisen, daß beide Richtungen in der Moskauer Politik sich einander ergänzen und nicht etwa gegenüberstehen. Die Sowjetregierung arbeitet im allrussischen Sinne unter dem Druck der herrschenden kommunistischen Partei als dira necessitas in Ost und West und Süd und Nord, während die Russische Kommunistische Partei diesen weltpolitischen Aufgaben Allrußlands dadurch gerecht werden könnte, indem sie dessen Gegnerstaaten durch die Propaganda des Klassenkampfes unter den westeuropäischen Industriearbeitern, unter den slawischen Bauern u. unter den Kolonialvölkern lähmt und schwächt. Welche dieser beiden Institutionen im Kreml den größten Nutzen aus dieser Parallelität ziehen wird, darüber wird uns die Geschichte der nächsten Jahre oder Epoche entscheiden lassen.

Kehren wir nach dieser kleinen Abschweifung wieder zu dem Programm der russischen Asienpolitik zurück. Sowohl die oben erwähnte Versorgung Zentralasiens mit Lebensmitteln und Industrie-Rohmaterialien als auch die Versorgung des Ural mit bestem Hochofenkoks lenken die Aufmerksamkeit der Sowjetregierung auf das frühere Altaigebiet der Kaiserlichen Kabinettsverwaltung. Dort finden sich fruchtbares Ackerland zum Getreidebau in größtem Ausmaße und hunderte Milliarden Tonnen Kohlenvorkommen im Kusnetzker Becken; dazu in ihren vollen Ausmaßen noch nicht festgestellte Erzlager und in der Nachbarschaft das zur Hüttenindustrie erforderliche Zusatzgestein. Wir kennen dieses ungeheuer reiche und vielversprechende Gebiet, das die Sowjetregierung durch den Ausbau der Flußschiffahrt und des alten Nordischen Weges vom Ob und Jenissej durch das Karische Meer — wodurch die Mongolei, Tannu-tuwa und Sibirien einen direkten Weg nach Hamburg und London erhalten — sowie durch baldmöglichste Ansiedlung von zwei Millionen Seelen aufs äußerste ausnutzen will. Neusibirien, das dem Sibkrai der Russen entspricht, hat seine Bezeichnung im Gegensatz zu dem geographischen Begriff Sibirien, der ganz Nordasien vom Ural bis zum Stillen Ozean umfaßt. Wie wichtig gerade dieses Gebiet für Rußlands Interessen in Asien als auch für die Weltwirtschaft ist, davon legt Zeugnis ab, daß ein so hervorragender Ostpolitiker wie Georg Cleinow sein neuestes Werk ausschließlich diesem Teile Sibiriens widmet. (Neusibirien. Eine Studie zum Aufmarsch der Sowjetmacht in Asien, mit 12 Kartenskizzen und 47 Bildern, erschienen im Verlag von Reimar Hobbing in Berlin SW. 61). Das Buch kann mit Recht den Anspruch erheben, eine Lücke in der Asienliteratur der ganzen Welt auszufüllen. Auf fast 450 Seiten rollt sich vor dem Leser ein anschauliches Bild ab vom Leben und Treiben Sibiriens, seiner Geschichte, vom Sehnen und Hoffen der dort lebenden Nationalitäten, von den so unendlich wichtigen politischen und wirtschaftlichen Aussichten des Landes. Georg Cleinow, der nun seit 25 Jahren unermüdlich an der Erforschung Rußlands und am Verständnis der russischen Volksseele arbeitet, konnte dieses bis zur letzten Seite fesselnde Werk nur schreiben, da er sein Können durch ein selten umfangreiches Wissen ergänzte. Neben seinen besonders spannenden Abhandlungen in diesem Werke über die russisch-chinesischen Beziehungen, über die Eroberung Sibiriens durch die Bolschewisten, über den Aufbau der Staatsgewalt unter der Diktatur des Proletariats sowie über den „Nordischen Weg", um nur ganz weniges aus der Fülle des Wertvollen herauszugreifen, erregen ein Hauptinteresse die Ausführungen Cleinows über die außenpolitischen Konsequenzen dieser oben skizzierten Asienpolitik der Sowjetunion.

Cleinow prägt in diesem Zusammenhange den Satz: Jede Schwächung der politischen Stellung Rußlands im Fernen Osten trägt den Anreiz zu Uebergriffen anderer Mächte in China in sich. Durch den Einmarsch Japans in Schantung beginnt für alle am Fernen Osten interessierten Weltmächte eine neue Epoche. Dreierlei kann die Folge dieses Vorgehens der Japaner sein; ein japanisch-amerikanischer Gegensatz, eine japanisch-britische Interessengemeinschaft oder aber — eine russisch-japanische Verständigung über China und die Mongolei gegenüber den amerikanischen und englischen Interessen. Es wäre reichlich kühn, schon jetzt alle Entwicklungsmöglichkeiten voraussehen zu wollen, zumal die asiatischen Dinge erheblich langsamer zur Reife gelangen als die europäischen. Das eine aber wissen wir: Aus der asiatischen Ecke drohen dem Weltfrieden Gefahren. Die Sowjetregierung muß in Zukunft mit drei Kriegsschauplätzen in Mittel- und Ostasien rechnen, wenn sie an der Fortsetzung der zaristischen Asienpolitik festhält; mit einem fernöstlichen im Zusammenhang mit dem Vorgehen der Japaner in Korea und in der östlichen Mandschurei, mit dem mongolischen, hervorgerufen durch das russisch-chinesische Mongoleiprogramm, und dem zentralasiatisch-afghanischen, der sich aus den russisch-englischen Gegensätzen im nahen Orient und in Indien ergeben würde. Je schwächer die russischen Positionen, desto stärker der englisch-japanische Einfluß in Asien und desto größer die Kriegsgefahr, je stärker die russischen Positionen, desto größer die Aussicht auf friedliche Verschiebung der wirtschaftlichen Machtverhältnisse in Asien. Das heutige Sibirien bildet durch seine geographische Lage, seine Bodenschätze und sonstigen Reichtümer den Mittelpfeiler in der russischen Asienstellung. Es wäre, technisch entwickelt, vollkommen imstande, wirtschaftlich wie politisch in der Zukunft die Aufgaben zu übernehmen, die in früheren Entwicklungsstadien der Asienpolitik in unvollkommener Weise der Kaukasus als Etappe auf dem Wege nach Indien und der Ural als Etappe zur Mandschurei erfüllt hatten.

Das fehlgeschlagene Volksbegehren

Am Dienstag, dem 16. Oktober, war die Frist für die Einzeichnung zum kommunistischen Volksbegehren gegen den Bau von Panzerkreuzern abgelaufen. Wenngleich man damit rechnen muß, daß einige Zeit vergehen wird, ehe amtlich die Zahl der Eintragungen festgestellt werden kann, so erscheint doch die Annahme berechtigt, daß das Volksbegehren mit einem Fiasko für die kommunistischen Veranstalter endet. Die Eintragungen in den Großstädten blieben weit hinter den Ziffern des Volksbegehrens gegen die Fürstenabfindung zurück. In ganz Groß-Berlin hatten sich bis Sonntag einschließlich für das kommunistische Volksbegehren rund 269 000 Wähler eingetragen. Beim Volksbegehren gegen die Fürstenabfindung waren es in der gleichen Zeit hingegen 1¼ Million Wähler, also nahezu eine Million mehr. Aehnlich scheinen die Dinge auch in den anderen Großstädten zu liegen, wenngleich auch nicht für alle Orte bisher Zahlen vorliegen. Die großen Städte berichten unmittelbar an die Kreiswahlleiter, so daß diese Zahlen bereits in Kürze vorliegen dürften, während auf dem Lande der Apparat nicht ganz so einfach ist, da die Gemeinden die Ergebnisse zunächst an den Landrat melden, der sie dann seinerseits sammelt und übersichtlich geordnet an den Kreiswahlleiter weitergibt. Legt man die Berliner Ziffern zugrunde, so ergibt sich, daß bei weitem nicht einmal die kommunistischen Wähler sich zum Volksbegehren eingetragen haben, sondern daß trotz all des kommunistischen Propagandarummels nur etwa 40 Proz. der kommunistischen Wähler vom 20. Mai zur Einzeichnung gegangen sind. Auch der kommunistische Husarenstreich auf den Berliner Rundfunk und die Rundfunkrede des kommunistischen Abgeordneten Schulz haben den Mißerfolg nicht zu verhindern vermocht. Wenn nicht alles täuscht, so wird die im Gesetz vorgesehene Zahl der Eintragungen nicht erreicht werden. Nach den Bestimmungen muß bekanntlich, damit das Begehren rechtswirksam wird, d. h. damit der begehrte Gesetzentwurf dem Reichstag zugeleitet wird, ein Zehntel aller Stimmberechtigten ihre Unterschrift in die Listen eintragen. Es müßten mithin mindestens 4 129 510 Eintragungen erfolgt sein. Die kommunistische Partei hat bei den letzten Reichstagswahlen bekanntlich 3,26 Millionen Stimmen aufgebracht, so daß ihre Wählerschaft allein nicht genügt hätte. Die bisher bekannt gewordenen Ziffern zeigen nun aber, daß nicht einmal die kommunistischen Wähler der Parteiparole Folge geleistet haben, während bekanntlich sämtliche andern Parteien das Volksbegehren ablehnten. Die Unehrlichkeit des kommunistischen Vorgehens ist doch offenbar auch in Kreisen durchschaut worden, die sonst aus einer gewissen Verärgerung heraus kommunistische Stimmzettel abgegeben haben. Für die Sozialdemokratie, die ja in erster Linie, wie man in Moskau ganz offen zugegeben hat, durch die kommunistische Aktion getroffen werden sollte, bedeutet es zweifellos eine nicht unangenehme Entwicklung, daß der kommunistische Vorstoß mit einem Fiasko endete.

Wie sie wirklich heißen

Gelüftete Pseudonyme.

Von jeher ist es in künstlerischen Berufen Sitte gewesen, die bürgerlichen Namen hinter einem oftmals klangvolleren Pseudonym zu verbergen. Ausschlaggebend ist auch heute noch die Absicht, die Phantasie und die Neugier des Publikums durch einen klangvollen, aber auch prägnanten Namen zu fesseln. In der Folge möge hier eine Reihe der bekanntesten Pseudonyme aufgedeckt werden. Lya Mara, wohl allen aus ihren Filmen bekannt, ist eine Polin und führt den bürgerlichen Namen Gudowitsch. Lilian Harvey hat den Namen ihrer Mutter gewählt, ist aber auf Pape getauft. Ossi Oswalda, die einst zusammen mit Lotte Neumann, Ria Jende zusammen im Operettenchor sang, heißt Ottilie Sperling, und Evelyn Holt heißt eigentlich Edith Sklarz. Die Tänzerin La Jana, die aus den Filmen „Biberpelz" und „Ladenprinz" bekannt ist, ist Wienerin und auf den Namen Emmy Hiebel getauft, während von Lya de Putti behauptet wird, daß sie eigentlich Amalie Janke heißt. Brigitte Helm hat ihren Künstlernamen aus Brigitte Schittenhelm hergeleitet, und die Amerikanerin Mae Murray ist gebürtige Wienerin und heißt schlicht Mizzi König. Die blonde Immogene Robertson, die lange Zeit in Deutschland filmte und nach einem Skandal Europa verließ, heißt Imogene Willson. Nun hat sie in Amerika einen neuen Namen angenommen und nennt sich Mary Nolan. Gritta Ley, ein junges, vielversprechendes Talent, hieß früher einmal Grete Schmidt und war Stenotypistin bei der Süd-Film A.G. Harry Halm, der Partner der La Jana im Ladenprinz, führt den Namen Hahn. Henry Stuart ist Schweizer und heißt Jimmy Heß. Max Landa, der Schöpfer der einst so populären Detektivfigur Joe Deebs, ist Oesterreicher, und hört eigentlich auf den Namen Max Landau, während der Filmkomiker Ferry Sikla gut bürgerlich Silberstein heißt. Von Filmregisseuren heißen Joe May — Julius Otto Mandl, Richard Oswald — Richard Ornstein, Max Mack — Max Myrtenbaum, und Max Obal, der Regisseur der Albertini-Filme, Szroke. Nun zu den bekanntesten Bühnenkünstlern: Johanna Terwin, die Gattin Alexander Moissis, hat eine Umstellung ihres Namens Winter vorgenommen. Maria Orska stammt aus Odessa und heißt Blindermann, während der eigentliche Name von Fritz Kortner — Kohn und von dem Komiker Otto Wallburg — Wasserzug lautet. Von den Theaterdirektoren seien hier Max Reinhardt — Goldmann, und Victor Barnowsky — Abrahamowsky genannt. Hiermit ist die Reihe der Künstlerpseudonyme noch keineswegs erschöpft, aber es gibt einige Mimen, die ihren bürgerlichen Namen so gut zu verbergen wissen, daß selbst ihre besten Freunde nicht das Geheimnis zu lüften vermögen.

Das Ende der Pressa

Ein Rückblick.

Nach einer Dauer von 5 Monaten wurde die Internationale Presseausstellung in Köln am 14. Oktober geschlossen. Will man die Bilanz der großen Ausstellung ziehen, so ergibt sich sofort die Schwierigkeit, daß gerade die bedeutsamen Auswirkungen der Ausstellung sich nicht mit konkreten Angaben erfassen und als zahlenmäßig bestimmbare Posten in die Schlußrechnung einsetzen lassen. Der vorwiegend kulturelle Charakter der Pressa, ihre geistige und politische Zielsetzung machen das unmöglich.

Immerhin geben einige zahlenmäßige Angaben, die zunächst nur ein Bild von dem äußeren Verlauf und Erfolg der Ausstellung zu vermitteln scheinen, doch zugleich auch eine Vorstellung davon, wie weit die Pressa sich wirtschaftlich und kulturell ausgewirkt haben muß und Kräfte ausgelöst hat, die auch gerade in der Zukunft noch lebendig sein werden.

43 Auslandsstaaten und der Völkerbund

waren auf der Pressa beteiligt. Allein schon diese Stärke, bisher von keiner Ausstellung in Deutschland erreichte Internationalität haben ihr in der ganzen Kulturwelt einen Widerhall gesichert, der erst recht durch die Eigenart des Ausstellungsgebiets — das Pressewesen — Stärke und Dauer erhielt.

Das findet seinen besten Ausdruck in der Größe und Zusammensetzung des Besuchs. Die Zahl der Besucher beläuft sich auf rund

5 Millionen.

Wesentlich ist hierbei der hohe Prozentsatz der ausländischen Besucher. Einen Maßstab für die Stärke des Auslandsbesuchs gibt schon die Zahl der ausländischen Reisegesellschaften, die zum Besuch der Pressa in den einzelnen Ländern zusammengestellt worden sind. Es waren 328. Unter ihnen befanden sich 148 Reisegesellschaften aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 57 aus England, 36 aus Frankreich, 36 aus Holland usw. Wie sehr die Pressa im Mittelpunkt des Verkehrs gestanden hat, zeigt nicht zuletzt auch die Zahl der Sonderzüge, die zur Pressa gefahren worden sind. Sie beläuft sich auf 488.

Mehr als eine Ergänzung dieser Angaben bedeutet es, wenn man die

311 Kongresse und Tagungen

erwähnt, die in Verbindung mit der Pressa stattgefunden haben. Sie sind Zeugnis dafür, wie hoch die Bedeutung der Pressa in allen Berufsschichten eingeschätzt worden ist. Die großen internationalen Kongresse geben dieser Veranstaltung besonderes Gewicht. Außerordentlich wertvoll sind vor allem die Fachtagungen gewesen, die in enger Verbindung mit der Pressa standen, und eine besonders eindrucksvolle Ergänzung und Erweiterung der Ausstellung selbst bedeutet haben. Wesen und Zielsetzung der Ausstellung sind durch sie nachhaltig unterstrichen worden.

Der Besuch aus dem In- und Ausland

hat ein besonderes Schwergewicht erhalten durch die Anwesenheit staatlicher und politischer Körperschaften, durch den Besuch führender Persönlichkeiten usw. Größte Beachtung in der Oeffentlichkeit hat vor allem auch die Anwesenheit des französischen Unterrichtsministers Herriot gefunden. Auch andere Länder haben Mitglieder ihrer Regierung zur Pressa entsandt. So waren weiter Minister anwesend aus Belgien, Norwegen, England, Oesterreich und Holland. Selbstverständlich ist, daß bei einer Presseausstellung dem

Besuch von Journalisten

besondere Bedeutung zukommt. Ihrem fachmännischen Urteil war die Ausstellung in erster Linie übergeben. Ihnen verdankt die große Ausstellung den großen Widerhall, den sie in aller Welt gefunden hat. So gibt denn auch die überaus große Zahl der Journalisten, welche die Pressa besucht haben, eine Vorstellung davon, wie stark und anhaltend dieser Widerhall in der Presse gewesen ist. Bei der Eröffnung der Ausstellung waren rund 400 deutsche und 150 ausländische Journalisten anwesend. Vom ersten bis zum letzten Tag war der Besuch anhaltend stark. Jeden Tag haben durchschnittlich 72 Pressevertreter im Pressezimmer der Ausstellung vorgesprochen. Dabei stammte ein Drittel der so erfaßten Zahl der Journalisten aus dem Ausland. Bemerkenswert ist, daß die Presse aller Kontinente vertreten war, aus Europa die Presse von 27 Auslandsstaaten. Besonders stark war der Journalistenbesuch aus Rußland, Norwegen, der Schweiz, Frankreich, Polen, der Tschechoslowakei, Amerika, Holland, England usw.

Nur einiger der wesentlichsten Zahlenangaben sind hier gemacht worden; denn sie spielen, wie schon betont wurde, bei der Frage nach dem Ergebnis der Pressa nur eine untergeordnete Rolle. Eines zeigen sie allerdings mit aller Deutlichkeit, daß die Pressa in hervorragendem Maße die Beachtung des gesamten In- und Auslandes gefunden hat. Sie ist gleichzeitig eine deutsche und eine internationale Angelegenheit gewesen. Und hier liegt ihre eigentliche Bedeutung, die nur an ihren geistigen, kulturellen und politischen Auswirkungen gemessen werden kann. Mit Zahlen kann hier weder etwas bewiesen noch verleugnet werden. Die Pressa ist die große Kundgebung für die Politik der Verständigung und kultureller Zusammenarbeit gewesen. Daß sie zustande gekommen ist, ist allein schon ein Gewinn, der nicht hoch genug veranschlagt werden kann. 5 Monate lang ist der Gedanke der Ausstellung immer wieder in die Oeffentlichkeit getragen und von berufenen Vertretern der einzelnen Länder zur eigenen Sache gemacht worden. Der Anstoß, der von der Pressa ausgegangen ist, ist in den anderen Ländern aufgenommen worden. Damit hat die Pressa ihre Aufgabe erfüllt.

„Der Bücherwurm", eine Monatsschrift für Bücherfreunde. XIV. Jahrg. Heft 1. Einhornverlag, München. Jährl. 10 Hefte, 3.30 M. — Das uns vorliegende Oktoberheft bildet einen verheißungsvollen Auftakt für den neuen Jahrgang. Der „Bücherwurm" darf als ausgezeichnet geleitete Zeitschrift die Aufmerksamkeit jedes literarisch interessierten Lesers beanspruchen.

Die Mißstände bei der Reichsbahn. Kritische Betrachtungen eines Fachmannes von Ingenieur Rud. Hummel, Frankfurt a. M., Oktober 1928. Verlag H. A. Ludwig Degener, Leipzig, Hospitalstraße 32. Preis 2.50 M. — Der Verfasser übt nicht nur Kritik, sondern er formuliert klarstens die Mittel und Wege, die zur Wiederherstellung der Betriebssicherheit und richtigen Betriebsbedienung gegangen werden müssen, und bezeichnet sie als die Forderungen, die das ganze deutsche Volk zu stellen hat.

Der Dichter und die Feuerversicherung.

Jerome K. Jerome, der berühmte, kürzlich verstorbene englische Autor, rief eines Tages eine große Londoner Feuerversicherungsgesellschaft an.

„Ich möchte mein Haus gegen Feuer versichern lassen, ist das möglich?" fragte er.

„Gewiß, selbstverständlich", rief der Agent. „Ich schicke Ihnen morgen unseren Vertreter hin."

Darauf Jerome: „Das wird zu spät sein, mein Lieber, denn das Haus brennt schon!!!"

Der erste Kongreß für Chorgesangwesen in Essen

vom 8. bis 10. Oktober d. J.

Die vor kurzem gegründete „Arbeitsgemeinschaft für das deutsche Chorgesangwesen", bestehend aus dem Deutschen Sängerbund, dem Deutschen Arbeitersängerbund und dem Reichsverband der gemischten Chöre, hinter welcher mehr als eine Million Chorsänger und -sängerinnen stehen, veranstaltete zusammen mit dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht und der Stadt Essen den ersten Kongreß für Chorgesangwesen im Städtischen Saalbau der Stadt Essen. Es war eine die gemeinsamen wirtschaftlichen und kulturellen Interessen propagierende Kundgebung, bei der die Beziehungen der Oeffentlichkeit zu den kulturellen Leistungen der Chorvereine in gemeinsamer Aussprache erörtert wurden. Die Leitung der Verhandlungen lag in den Händen des Professors Kestenberg, des musikalischen Dezernenten im Preußischen Ministerium.

Der Reichsinnenminister Severing und der preußische Kultusminister Dr. Becker waren mit erschienen und bekundeten so ihr Interesse für die gemeinsame große Sache. Ersterer, der früher selbst aktiver Sänger war, sprach von seiner amtlichen Verpflichtung, dem Chorgesang seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, und nannte sich geradezu einen „Reichskultusminister mit beschränkter Haftung". Er betonte gegenüber den einseitigen Darbietungen für Auge und Ohr durch Kino und Radio und der Ueberschätzung des Sportes die Notwendigkeit der Befriedigung seelischer Bedürfnisse; das sei aber nur dadurch möglich, daß wir das deutsche Volk wieder in engere Beziehung zum Chorgesang bringen.

Kultusminister Becker, der sich in Hinblick auf die Bemerkung seines Vorredners als „leider mit unbeschränkter Haftung" bezeichnete, sprach von der Notwendigkeit, kulturelle und besonders künstlerische Bestrebungen mit aller Kraft zu unterstützen; denn die Kunst gerät in unserem mechanisierten und materialistischen Zeitalter in eine immer schwierigere Lage, wenn es nicht gelingt, Staat und Volk zu einer tatkräftigen Einheit aufzuraffen. Er verbreitete sich dann des weiteren über die Beziehungen zwischen Schul- und Jugendmusik, über die schon beim Arbeitersängerfest in Hannover angekündigte Gründung einer Chormeisterschule, über die wirtschaftlichen Nöte der einzelnen Vereine und forderte, um letzteren zu begegnen, lebhafteste Aktivität aller Sänger. „Hilf dir selbst, dann hilft dir der Staat!" Auch der Oberbürgermeister Bracht-Essen bekundete sein großes Interesse für die Angelegenheiten der Chorvereine in seiner Begrüßungsansprache.

Von den Referenten des Kongresses kam zuerst Prof. Dr. Arnold Schering-Berlin zu Worte und sprach über die „Geschichte des deutschen Chorgesanges", anschließend sprachen Prof. Dr. Gg. Schünemann-Berlin über „Soziologie des Chorgesanges" und Direktor Prof. Dr. Hans Joachim Moser über die „Zukunftsaufgaben des deutschen Chorgesangwesens". Am Nachmittag waren die Teilnehmer in die Folkwangschule geladen, wo unter der Ueberschrift „Das Chorische in der Kunsterziehung" die einzelnen Hauptdisziplinen vorgeführt wurden: Bewegungschor, Sprechchor und Singchor. Die erst ein Jahr bestehende Anstalt will in harmonischer Weise Musik, Tanz und Sprechen lehren. Die Darbietungen zeigten die vorbildliche Erziehungsmethode, deren Grundlage der Gemeinschaftsgedanke ist. So harmonisch vorgebildete Menschen werden in der Zukunft einen neuen Geist in unsere Chorgesangvereine hineinzutragen imstande sein zum Wohle unserer gesamten Kunstbestrebungen.

Der Abend des ersten Tages brachte uns ein Chorgesang-Festkonzert, bei dem mitwirkten: der gemischte Chor des Essener Musikvereins und das Städtische Orchester unter Leitung von Max Fiedler, der Essener Männergesangverein unter Leitung von Anton Hardörfer, der Essener Schubertbund unter Leitung von Otto Helm, der Essener Volkschor unter Leitung von Otto Siegl und der Essener Männerchor 1860 unter Leitung von Hermann Meißner. Das Programm umfaßte nur neuere, sogar neueste Werke. Am eindrucksvollsten gestaltete sich wohl das Werk Max Regers, „Die Nonnen", für gemischten Chor und Orchester, imposant der 18. Psalm für Männerchor und Orchester von Franz Liszt. Die a-capella-Chöre von Woyrsch, Lendvai, Rich. Strauß, Jos. Haas und Bruno Stürmer hinterließen den Eindruck, daß derartige Werke von nur wirklich leistungsfähigen Männerchören restlos bewältigt werden können, und das sind erfahrungsgemäß sehr wenige.

Am zweiten Kongreßtage redeten sich die Vertreter der drei Chorverbände ihre Sorgen und Nöte vom Herzen. „Kulturgut in höchster Not!" so lautete der allgemeine Klageruf. Präsident des Deutschen Sängerbundes Rechtsanwalt Friedrich List wies nach, daß der Chorgesang für das Kulturleben unseres Volkes von allergrößter Wichtigkeit sei und hinter der Bedeutung der Leibesübungen nicht zurückstehe, und darum müsse sich der Staat seiner Pflicht gegenüber den Chorvereinen in ebendemselben Maße wie den Turn- und Sportvereinen gegenüber bewußt sein. Die wirtschaftliche Lage hat die Vereine in finanzielle Bedrängnis gebracht. Schwierig gestaltet sich besonders für die kleinen Vereine auf dem Lande in der Zukunft die Dirigentenfrage. Das hängt u. a. mit der Umgestaltung der Lehrerbildung zusammen. Der Grund der Liebe zum Chorgesang muß in der Schule gelegt werden, darum ist der Liedgesang viel mehr als bisher zu pflegen. Die Lustbarkeitssteuer ist die drückendste Last der Vereine. Sie muß für alle Chorvereine in Wegfall kommen. Desgleichen müssen die Saalmieten wesentlich herabgesetzt und Schulsäle für die so überaus erstrebenswerten „trockenen" Proben bereitgestellt werden. Der Redner forderte weiter Zuschüsse zu den Chormeisterkursen, Heranziehung der Chorvereine bei festlichen städtischen oder staatlichen Veranstaltungen, Berücksichtigung der Chorvereinigungen seitens der Radiogesellschaften und mehr Propagandatätigkeit. Wenn wir an Staat und Stadt appellieren, so schloß der Referent, so tun wir es nicht um des Geldes, sondern um unseres Volkes und unserer Kultur willen.

Musikdirektor Th. Müngersdorf vom Reichsverband der gemischten Chöre gab zunächst einen Ueberblick über die Geschichte seines Verbandes als aus der Not der Zeit geboren. Seine Forderungen deckten sich im wesentlichen mit denen seines Vorredners. Er richtete einen Appell an die Presse, der kulturfördernden Arbeit der Chorvereine durch Berichte und Besprechungen das gleiche Interesse entgegenzubringen wie dem Sport.

Für den Deutschen Arbeitersängerbund sprach Karl Fehsel. Sein Thema lautete: Arbeitergesangvereine in Not. Nachdem er über die geleistete Arbeit im Deutschen Arbeitersängerbunde gesprochen und über ähnliche Nöte wie seine beiden Vorredner geklagt hatte, forderte er:

1. vom Reich: Einrichtung einer zwischenstaatlichen Instanz, etwa eine Zentralamtsstelle für das Chorgesangwesen zur Förderung der allgemeinen Volksmusikkultur und Behebung der aufkommenden Schwierigkeiten und Nöte im Chorvereinsleben. — Anerkennung unserer Jugend- und Kinderchöre als Organisationen im Sinne gemeinnütziger Jugendpflege zur Erreichung verbilligter Eisenbahnfahrpreise. — Ideelle und materielle Unterstützung, evtl. geldliche Beihilfen zur Stärkung und zum Ausbau unseres auf gemeinnütziger Grundlage errichteten Notenverlages.

2. Von den Ländern: Gute Aus- und Fortbildung von Chorvereinsleitern. — Bekanntgabe von Erlassen, die dahin zielen, den Lehrern die Uebernahme von Arbeitergesangvereinen anzuempfehlen. — Unentgeltliche Bereitstellung von Aulen und Gesangssälen in staatlichen Unterrichtsanstalten.

3. Von den Gemeindeverwaltungen: Finanzielle Beihilfen für Unterorganisationen sowie hervorragend sich betätigende Arbeiterchorvereine.

Eine lebhafte Aussprache, die sich an diese drei Referate schloß, machte uns bekannt mit dem Vertreter der deutschen Sängerstudenten, mit dem Vorsitzenden des Evang. Kirchengesangvereins für Deutschland, mit dem Vertreter der Kunstdeputation der Stadt Berlin und anderen. Bemerkenswert waren die Ausführungen von Dr Fischer-Köln, der einer größeren Einigkeit und gegenseitigen Unterstützung das Wort redete und vor Zersplitterung durch Angliederung von Frauenchören an bestehende Männerchöre als einer Konkurrenz für die gemischten Chöre warnte. Die Parole für den Deutschen Sängerbund könne nur lauten: Unterstützung der gemischten Chöre durch die Männerchöre.

Am Nachmittag fanden Kommissionssitzungen der drei Großverbände statt, die außerordentlich anregend verliefen.

Die Stadt Essen hatte die Kongreßteilnehmer zu einem Begrüßungsabend in den großen Saal des Städtischen Saalbaues geladen, wobei nicht nur für Unterhaltung gesorgt war, sondern auch die Gäste reichlich bewirtet wurden.

Der dritte Tag des Kongresses brachte dann noch drei wichtige und sehr interessante Vorträge. Generalmusikdirektor Prof. Dr. Fritz Stein-Kiel sprach über „Staat und Chorgesang" und beantwortete die Fragen: 1. Was hat der Staat bisher für die Förderung des Chorgesanges getan? 2. Was ist zu tun, um dem Verfall vorzubeugen und Notlagen zu beheben? Mit tiefem Bedauern stellte der Referent die Freude der großen Masse an seichter Unterhaltungsmusik fest, an Kino und Tanz, an Jazz und auch an übertriebenem Sport. Die gesunde Jugendbewegung stemmt sich dagegen. Möge sie den Anschluß an die allgemeine Chormusikbewegung suchen und finden! Die Stütze des Chorvereine ist das Bürgertum. Betr. der Zuschüsse zur Aufrechterhaltung des deutschen Chorgesanges macht er einige zweckdienliche Vorschläge, u. a. solle den Vereinen zur Aufgabe gemacht werden, sich als Gegenleistung für eine evtl. finanzielle Unterstützung durch den Staat an großen Oratorienaufführungen mit einem Teil ihrer Sänger zu beteiligen. Weiter schlug Stein die Gründung eines Staatlichen Männerchors vor im Sinne der Don-Kosaken, einer Elite von etwa 40 deutschen Chorsängern. Im übrigen vertrat er ähnliche Ansichten und Forderungen wie die Referenten des Vortages.

In geradezu hervorragender Weise sprach Generalmusikdirektor Dr. Peter Raabe-Aachen über „Stadtverwaltung und Chorgesang". Wie eine Stadt die kulturellen Verpflichtungen, die sie gegenüber den Chorvereinen hat, erfüllen kann, zeigte der Redner an dem idealen Vorbilde der Stadt Aachen. Eine Gefahr für das örtliche Musikleben erblickte der Referent in den sogenannten Meisterkonzerten irgendwelcher Veranstalter mit mehr oder weniger berühmten Solisten, wodurch die Konzerte heimischer Gesangvereine wesentlich geringer beachtet, meist ganz vernachlässigt werden. Gleichzeitig aber erblickte er auch in den gesteigerten Leistungen der Chorvereine ein Mittel zur Erzielung eines guten Konzertbesuches. Natürlich wandte er sich auch gegen die Geschmacksverbildung durch Kino, Cafémusik und Tanz. Warm empfahl er die Verschmelzung gleichartiger Vereine, die aber bekanntlich bei dem herrschenden Partikularismus auf die allergrößten Schwierigkeiten stößt. Bindung, nicht Trennung, sei die Parole! Vor allem müssen Politik und Konfession aus dem Spiele bleiben. Das freudige Zusammenstreben in einem Verein wird derartige Gegensätze überbrücken.

Den Schlußvortrag hielt der Senior der Musikwissenschaft und bekannte Volksliedforscher Geheimrat Prof. Dr. Max Friedländer-Berlin über „Chorgesang und Volkslied", wobei er u. a. wichtige Mitteilungen machte über das in Vorbereitung befindliche Staatliche Volksliederbuch für die Jugend. Großen Beifall fand die treffende Bemerkung des Redners über die Jazzmusik: „Jazz ist die Musik für den elegantgekleideten Pöbel".

Nach einigen mehr oder weniger bemerkenswerten Debattereden, unter denen auch eine Resolution betr. Schulmusik verlesen wurde, fand der Kongreß mit einem Schlußwort Prof. Kestenbergs sein Ende.

Man darf wohl behaupten, daß diese Tagung bei allen Teilnehmern den größten Widerhall gefunden hat, und daß jeder einzelne mit einer Fülle von Anregungen in seinen Wirkungskreis zurückgekehrt ist. Der harmonische Verlauf des Kongresses eröffnet die hoffnungsvollsten Aussichten für die Zukunft unseres Chorgesangwesens. Mögen sich Staat und Gemeinde jederzeit ihrer Verantwortung und Verpflichtung als Hüter der kulturellen Güter unseres deutschen Volkes in bezug auf das Chorgesangwesen jederzeit bewußt sein!

W. Schramm.

L.L.-Z.-Sport

Westdeutscher Spielverband
Gau Lippe
Was bringt der Sonntag?

Nach den Ereignissen des letzten Sonntags ist die Lage in der Ligaklasse ungeklärter denn je. Die jetzt in Führung liegenden Ballspielvereinler aus Oeynhausen werden Sonntag gegen die spielstarke Elf der Spielvereinigung in Minden spielen. Ob Oeynhausen die Führung in der Tabelle behält, bleibt abzuwarten. Der Ueberraschungssieger des Vorsonntages, Spiel und Sport Brake, empfängt auf eigenem Platz den eigentlich als Favorit anzusprechenden SC. aus Brackwede. Was es bedeutet, Brake auf eigenem Platz zu schlagen, mußte Detmold und dann auch Lemgo am eigenen Leibe spüren. Hier ist ein Sieg Brakes nicht ausgeschlossen. Detmold, Lemgo, Bünde und Enger bleiben spielfrei.

Der lippische Gau bringt als interessante Begegnung Oerlinghausen und Hiddesen zusammen. Beide Mannschaften stehen ungeschlagen an der Spitze und werden sich einen äußerst erbitterten Kampf um die Führung liefern. Hiddesen ist eine ausgesprochene Ueberraschungsmannschaft, die auch dazu eine gute Portion Glück hat. Es ist daher nicht ausgeschlossen, da sie Sieger bleiben. Heiden empfängt die spielstarken Heidenoldendorfer. Hier sollten die Gäste aus Heidenoldendorf die Oberhand behalten. Eine offene Sache bleibt aber der dritte Kampf, Schlangen — Lage. — In der zweiten Gauklasse kämpfen Barntrup — Entrup, Leese — Lieme, Hörstmar — Leopoldshöhe und Kachtenhausen-Helpup — Wendlinghausen um die wertvollen Punkte. Die zweite Gruppe sieht Blomberg — Hörste, Hakedahl — Klüt, Wahmbeck — Detmolder Ballspiel-Club und Jerxen — Kohlstädt-Oesterholz im Kampf. Blomberg, DBC. und Jerxen sollten sich die Punkte nicht streitig machen lassen. Die dritte Gruppe bringt folgende Paarungen: Hohenhausen - Heidelbeck, Erder - Westorf, Lüdenhausen — Bentorf und Bösingfeld — Bavenhausen. In der A-2-Klasse finden wir Salzuflen — Brake, Oerlinghausen — Lage, Heidenoldendorf — Hiddesen, Schlangen — Heiden und Detmold — Lemgo im Kampf. Die B-2-Klasse wartet mit folgenden Paarungen auf: Jerxen II — Jerxen III, Waddenhausen — Lieme, Entrup — DBC. und Hörstmar — Hörste.

Auch in der Jugendklasse geht der Kampf um die Punkte weiter. Die Ia-Klasse, 1. Gruppe, sieht Helpup — Oerlinghausen, Salzuflen — Hörste und Waddenhausen — Lage im Kampf um die Punkte. Die zweite Gruppe hat folgendes Programm: Hörstmar — Barntrup, Brake — Entrup und Lieme — Lemgo. In der dritten Gruppe geben sich Hiddesen — Diestelbruch und Wahmbeck — Jerxen ein Stelldichein. Die vierte Gruppe vervollständigt mit den Paarungen Detmolder Ballspiel-Club — Schlangen und Heiden — VfB. Detmold das Programm. Den Schluß bildet dann die IIa-Klasse. In der ersten Gruppe spielen Heiden II — Lemgo II, Jerxen-Orbke II — Lage II. Die zweite Gruppe bringt Hiddesen II — DBC. II und Heidenoldendorf — Diestelbruch II zusammen. Auch die dritte Gruppe wird mit den Spielen Heiden III — Leopoldshöhe II und VfB. Detmold III — Lage III eine weitere Klärung der Lage bringen.

Auch der lippische Rasensportverband hat wieder einige Verbandsspiele angesetzt, die Sommersell I — Barntrup I und Bösingfeld II und Horn I im Kampf sehen.

*

Amtliche Mitteilungen

Den Vereinen zur Kenntnis, daß vom Schiedsrichter herausgestellte Spieler mindestens an zwei weiteren Meisterschaftsspielen nicht teilnehmen dürfen. Die Schiedsrichter haben jede Herausstellung mit Angabe des Grundes zu berichten. Die Vereine des lippischen Nordens und alle anderen, die dem WSV. neu beigetreten sind, wollen ihre Jugendmannschaften bis zum 25. d. Mts. bei Jos. Nowarra-Oerlinghausen namentlich (mit Geburtstag) melden. Alle Anträge auf Spielberechtigung von neuen Spielern sind an Fritz Hüdepohl-Heidenoldendorf zu richten; alle Proteste, Einsprüche und Beschwerden an den Unterzeichneten. Fr. Mahlmann-Heiligenkirchen.

Verein für Leibesübungen e. V. Bad Salzuflen. Der Verein hat beschlossen, am 28. d. Mts. einen Herbst-Waldlauf zu veranstalten, wozu herzlichst eingeladen wird. Wegestrecke: 5000 Meter für Senioren, 3000 Meter für Jugend A, 2500 Meter für Jugend B, 1500 Meter für Schüler. Nur gute Waldwege. Der Startpreis für Senioren und Jugendliche beträgt 0,50 RM., für Schüler 0,30 RM. Preise: Kränze des Westdeutschen Spielverbandes und der Deutschen Sportbehörde. Meldungen müssen bis spätestens Donnerstag, 25. Oktober, eingesandt werden.

Heidenoldendorf I — Oerlinghausen I 1:3 (1:0)

Nach Freigabe des Balles entwickelt sich gleich ein flottes Spiel. Heidenoldendorfs Sturm zieht vor des Gegners Tor und erzielt 2 Ecken, die — wie noch eine ganze Anzahl geschossener — nichts einbringen. Hierauf übernimmt Oerlinghausen den Ball und bedroht das Tor der Einheimischen. Nach Erzwingung einer Ecke folgt ein scharfer Schuß aufs Tor, der ins Feld zurückprallt. Ein Heidenoldendorfer Stürmer, in der irrtümlichen Annahme, es sei Tor, nimmt den Ball im Strafraum mit der Hand auf. Elfmeter! Wird es das Führungstor? Oerlinghausen schießt daneben. Bei einem Angriff aufs Gästetor wird der hiesige Mittelstürmer unfair angegangen. Der verhängte Strafstoß wird hoch aufs Tor geschossen; vom Torwart zurückgefaustet, wird er vom Linksaußen aufgenommen und zum Tor verwandelt. Heidenoldendorf führt 1:0. Hiermit geht es in die Pause. Nach Halbzeit weiterhin verteiltes Feldspiel, wobei beide Tore abwechselnd in Gefahr kommen, die aber noch immer beseitigt werden kann. Etwa 10 Minuten nach Wiederanstoß zieht Oerlinghausen gleich, dem es kurz darauf überraschend das 2. Tor folgen läßt. Ob die jetzt von Heidenoldendorf vorgenommene Umstellung vom linken Läufer auf Linksaußen angebracht war, muß bezweifelt werden. Oerlinghausen hatte dadurch jedenfalls leichteres Spiel und erzielt etwa 20 Minuten vor Schluß den 3. Treffer, dem die Einheimischen kein Tor mehr entgegensetzen können. Oerlinghausen hat verdient gewonnen. — In Oerlinghausens Mannschaft war der Torwart ohne Zweifel der beste Mann. Auch die anderen Spieler ließen an Ausdauer und Angriffsfreudigkeit nichts zu wünschen übrig. Die lauten Zurufe wurden nach Halbzeit durch die Einheimischen besorgt, ein Zeichen großer Nervosität. Heidenoldendorfs Mannschaft erfüllte die in sie gesetzten Hoffnungen nicht, da der Sturm vor dem gegnerischen Tor die nötige Schußfreudigkeit vermissen ließ. Ein systemvolleres Zuspiel und das schon oft gerügte Nichtinnehalten der Plätze innerhalb des Sturms sei den Spielern unbedingt anempfohlen. Vor allen Dingen muß von den Spielern ein präziseres Eckenschießen verlangt werden, da bei diesem Spiel nicht weniger als 4 immerhin aussichtsreiche Ecken hinter das Tor geschossen wurden. Nicht viel besser war es bei den errungen ca. 15 Ecken im Spiel gegen Lage.

SV. „Arminia" Hiddesen I — Sp.Sp. Lage I 2:1 (1:1)
Eckenverhältnis 6:7 (4:2).

Die Arminen legen anfangs ein flottes Tempo vor. die erste Viertelstunde stand unbedingt im Zeichen ihrer Angriffe. Trotz glänzender Chancen können sie aber keinen zählbaren Erfolg buchen; selbst ein Elfmeter wird nicht verwandelt. Allmählich werden die Spielsportler wach und gestalten das Spiel offen. Verschiedene gute Angriffe kann die Hiddeser Verteidigung aufhalten, so daß auch Lage vorläufig zu keinem Erfolg kommt. Ein Hand-Elfmeter bringt Hiddesen die Führung, die sie aber bald darauf bei einem guten Durchspiel der Lagenser wieder abgeben müssen. Kurz vor Halbzeit landet Lage noch einen Bombenschuß am — Torpfosten. Auch in der zweiten Halbzeit dasselbe Tempo und müssen beide Torwächter verschiedentlich brenzliche Situationen retten. Den Arminen gelingt es, aus einem Gedränge heraus wieder die Führung an sich zu reißen. Die Hintermannschaft muß sich mit aller Energie wehren, um die nun äußerst drängenden Gäste zu keinem Erfolg kommen zu lassen. Für die durch junge Kräfte verstärkte Arminen-Elf ein weiterer, glänzender Erfolg, den sie ihrem Eifer und unbedingten Wollen zu verdanken haben.

Deutsche Turnerschaft
Lippischer Turngau

Veranstaltungen am Sonntag, dem 21. Oktober 1928.

Turnpressetagung in Bochum.

Die Gau- und Bezirkspressewarte des Kreises 8a (Westfalen und Lippe) versammeln sich am Sonntag zu einem Lehrgang in Bochum. Aus dem Programm der Tagung sind besonders hervorzuheben die Vorträge des Turnlehrers Ackermann, Hagen, über „Die Turnpresseentwicklung im Turnkreis Westfalen-Lippe", ferner „Welche Anforderungen werden an einen Turnpressewart gestellt"? und der Vortrag des Sportredakteurs Fritz Klaus über „Urheberrecht, Pressegesetz, Arbeit in der Redaktion und Entstehen einer Zeitung". Als Verhandlungsraum ist das Parkhaus, Bergstraße, gewählt.

Kunstturnvereinigung des Kreises 8a.

In Vogelsang bei Gevelsberg treffen sich am Sonntag die besten Geräteturner des Kreises zur ernsten Arbeit. Die Leitung dieses Lehrgangs liegt in den Händen von Schamgera, Hattingen, und Felsing, Dortmund.

Handballspiele im Lippischen Turngau.

Meisterklasse.

Am Sonntag findet nachmittags auf dem städt. Sportplatz am Bruchwege in Lemgo das Pflichtspiel der 1. Mannschaft des Tv. Lemgo gegen die 1. Mannschaft des Detmolder Tv. v. 1860 statt. Beide Mannschaften haben die bisherigen Spiele dieser Serie gewinnen können. Man muß daher schon mit einem scharfen Kampf um die Punkte rechnen. Bei der Spielstärke beider Mannschaften ist eine Voraussage unmöglich, doch dürfte Lemgo etwas im Vorteil sein. Die 1. Mannschaft der TG. Schötmar muß in Lage gegen die 1. Mannschaft der TG. Lage das fällige Pflichtspiel austragen. Aus diesem Spiel dürfte Lage als Sieger hervorgehen können.

A-Klasse.

In Detmold spielen auf dem Sportplatz am Gymnasium die 2. Mannschaften der Detmolder Turnvereine Bahn-Frei und 1860. Die 1. Mannschaft des Tv. Augustdorf wetteifert auf dem eigenen Platz mit der 2. Mannschaft der TG. Lage um die Punkte.

B-Klasse.

Die 1. Mannschaft des Tv. Brake spielt in Brake gegen die 1. Mannschaft des Tv. Hohenhausen und die 1. Mannschaft des Tv. Schlangen fährt zum Pflichtspiel nach Schieder gegen die 1. Mannschaft des dortigen Vereins.

Jugendklasse.

In Detmold sind am Sonntag zwei interessante Jugendspiele. Vormittags spielt auf dem Sportplatz am Gymnasium die 1. Jgd. des Tv. Bahn-Frei gegen die 1. Jgd. des Tv. Brake. Mittags spielt auf demselben Platz die 1. Jgd. des Detmolder Tv. v. 1860 gegen die 1. Jgd. der TG. Lage. Brakes 2. Jgd. spielt in Brake gegen die 2. Jgd. des Tv. Retzen, Lages 2. Jgd. fährt zum 1. Serienspiel nach Augustdorf, um gegen die 1. Jgd. des dortigen Vereins zu spielen, und die 1. Jgd. des Tv. Meinberg empfängt in Meinberg zum Pflichtspiel die 2. Jgd. des Tv. Brake.

Gauturnratssitzung.

Am Sonnabend, 12. Oktober, fand bei Henning in Lage eine Sitzung des Gauturnrats statt. Es wurde zunächst für eine Turnerin des Detmolder Tv. v. 1860 ein Zuschuß zu den Kosten für den Besuch der Dortmunder Turnschule bewilligt. Die Fachwarte des Gaues berichteten über einzelne Veranstaltungen der letzten Zeit. In der folgenden Aussprache wurden die Mängel, die bei den Veranstaltungen zu Tage getreten sind, eingehend besprochen und Vorschläge für etwaige Verbesserungen beraten.

Handball.

Nachtrag für Jugend-A-Klasse:

21. 10. 28	Tv. Lemgo — Tv. Retzen I; Schmidtmeier, Brake.
28. 10. 28	Tv. Bahnfrei — Tv. Lemgo; Dröge, Heiden.
4. 11. 28	TG. Schötmar — Tv. Lemgo; Borsdorf, Lage.
18. 11. 28	Tv. Lemgo — TG. Lage; Stoob, Detmold.
2. 12. 28	Tv. Lemgo — Tv. 1860 Detm; Hüls, Lage.
16. 12. 28	Tv. Brake — Vv. Lemgo; Wolf, Spork.

Nachtrag für Jugend-B-Klasse:

28. 10. 28	TG. Lage III — Tv. Brake II; Diekmann, 1860 Detmold.
4. 11. 28	TG. Lage III — TG. Lage II; Krüger, Heiden.
18. 11. 28	Tv. Meinberg — TG. Lage III; Schnasse, Augustdorf.
9. 12. 28	TG. Lage III — Tv. Retzen II; Böger, Brake.
16. 12. 29	Tv. Augustdorf — TG. Lage; Rottmann, Lemgo.

Berichtigung und Aenderung:

Spiel:	Tv. Spork — Tv. Blomberg, Jugend A, 21. 10. 1928. Schiedsrichter: Junghärtchen, Schötmar.
Spiel:	TG. Lage — Tv. Bahnfrei, Jugend A, 6. 1. 29. Schiedsrichter: Schnasse, Augustdorf.
Spiel:	Tv. Meinberg — Tv. Brake, Jgd. B, 4. 11. 28. Schiedsrichter: Welke, 1860 Detmold.
Spiel:	Tv. Retzen II — Tv. Augustd., Jgd. B., 4. 11. 28. Schiedsrichter: Junghärtchen, Schötmar.
Spiel:	Tv. Schieder — Tv. Schlangen, Aktiv B, 21. 10. 1928. Schiedsrichter: Wöbke, 1860 Detmold.
Spiel:	Tv. Spork — Tv. Blomb., Aktiv A 2, 18. 11. 28. Schiedsrichter: Rottmann, Lemgo.
Spiel:	Tv. Lemgo — TG. Lage, Meisterkleisse, wird vom 4. 11. 28. auf den 16. 12. 28 verlegt.

Werbeabend für das Deutsche Turnen.

Der Detmolder Tv. von 1860 e. V. veranstaltet am Donnerstag, dem 1. November 1928, abends 8 Uhr, in den Gesellschaftsräumen des Neuen Kruges einen Werbeabend für das Deutsche Turnen. Der Verein will mit dieser Veranstaltung vor aller Oeffentlichkeit neue Anhänger dem Deutschen Turnen gewinnen. Allen Besuchern soll an diesem Abend gezeigt werden, von welchem Nutzen geregelte Leibesübung ist. Die Uebungen dieses Werbeabends sind so gewählt, daß sie alle Besucher des Abends zum Mitmachen einladen. Das Programm ist wie folgt aufgestellt: Geh- und Laufübungen, Männerabteilung; Handgeräteübungen, Frauenabteilung; Hallenspiele, Spielerabteilung; Gesundheitsturnen, alte Riege; Springer-Lust, Männerabteilung; Wege zur Gelenkigkeit, Frauenabteilung; Unsere Alten am Gerät, alte Riege; Kleine Körperschule, Männerabteilung; Der Turnerinnen Freude, Frauenabteilung; Turnerisches Allerlei, Männerabtlg.; Festungsball, Spielerabteilung; Gesellschaftsübungen, Frauenabteilung; Nadel- und Fadenlauf, Männer- und Frauenabteilg.; Im Gewande der Freude, Frauenabteilung; Turnfertigkeit, Männer- und Frauenabtlg.

Freunde und Anhänger des Deutschen Turnens werden auf diese Veranstaltung schon heute hingewiesen. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfg. Eintrittskarten sind schon jetzt in der Buchhandlung H. Hammann, Bruchstraße, und in der Fa. Ad. Uhle, Krumme Str., im Vorverkauf zu haben.

Herbstwanderung im Nordbezirk.

Die sich in jedem Jahre wiederholende Herbstwanderung des Nordbezirkes fand am letzten Sonntag statt. Bei dem schönen Herbstwetter war die Teilnahme aller Vereine, obwohl fast sämtliche Vereine mehrere Spielmannschaften zu den Pflichtspielen unterwegs hatten, sehr gut. Im schön geschmückten Saale des Gastwirts Vehmeier, Linderhofe, trafen sich nachmittags alle Vereine. Als Gast war auch der Turnverein Sylbach anwesend. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel begrüßte der 1. Bezirksvertreter Gröne, Hillentrup, die anwesenden Turner und Turnerinnen. In seinen Worten wies er auf den Einzug des Turnvaters Jahn in die Walhalla bei Regensburg hin, welcher am gleichen Tage stattfand. „Zurück zu Jahn, zurück zur Natur", waren die ausklingenden Worte seiner Ansprache. Turner und Turnerinnen sorgten dann durch Volkstänze und Liedervorträge für die nötige Unterhaltung. Bezirksturnwart Detering, Lemgo, setzte die nächste Vorturnerlehrstunde auf den 11. November d. J. fest. Dieselbe soll nachmittags in Spork stattfinden. Für die Turnerinnen soll bald eine Lehrstunde folgen. Um 5½ Uhr traten alle Vereine die Heimwanderung an. Der Weg durch den im schönsten Herbstschmuck prangenden Wald weckte in den Herzen aller Teilnehmer die Lust zum Wandern. Sa.

Ernte und Aufbewahrung des Obstes

Die geringe Einschätzung des deutschen Obstes hängt zum großen Teil mit den üblen Gewohnheiten des Erntens und der Aufbewahrung zusammen. Oder ist es etwas anderes, wenn vielfach sogar das Winterobst bereits Anfang September von den Bäumen geschüttelt, in Säcken herumgeworfen und transportiert wird, während man in Amerika sogar Handschuhe verwendet, um ja nicht den duftigen Ueberzug zu verletzen, der durch seine fettartige Beschaffenheit den besten Schutz gegen schädigende Einflüsse, besonders aber gegen das Eindringen der Fäulnispilze gewährt. Das frühe Pflücken besonders in klimatisch weniger begünstigten Gegenden, namentlich in höheren Lagen, verhindert die Entwicklung von Fruchtzucker und Aroma, ist größtenteils an dem sauren und faden Geschmack vieler anspruchsvoller Sorten schuld und führt ein baldiges Welken und Schrumpfen der Früchte herbei. Die Zeit der Baumreife bei Winterobst kann nicht allgemein angegeben werden, sie richtet sich besonders nach Höhenlage und Sonnenwärme. Bei der Getreideernte ist das auch für den Laien leicht erkennbar. Im allgemeinen ist der richtige Zeitpunkt der, wenn — von starken Stürmen abgesehen — unbeschädigte Früchte in größerer Zahl abfallen und diese sich überhaupt leicht von den Zweigen lösen. Man verwende zum Pflücken möglichst nur gepolsterte Körbe, sortiere dann nach Größe und Fleckenreinheit gleich am Baume, um hierauf die ausgesuchte Ware besonders sorgfältig zu behandeln. Man lagere das Obst, besonders die besten Früchte und solche mit heller, zarter Schale, nicht in mehreren Schichten übereinander. Gerade die ersten Wochen nach der Ernte sind äußerst kritisch, besonders, da wir im Oktober oft noch heiße Tage haben. Sind dann die Aufbewahrungsräume an sich warm gelegen und werden nicht häufig gelüftet, so hat man besonders bei einer Lagerung übereinander außerordentliche Verluste durch Fäulnispilze, von denen es eine ganze Menge Arten gibt, die sich aber jeder Temperatursteigerung entsprechend ganz ungeheuerlich vermehren, wie z. B. auf der Berliner Ernährungsausstellung anschaulich gezeigt wurde. 3—5 Grad Celsius genügen. Bei zu trockener Luft bespritze man den Boden mit Wasser oder stelle Wassergefäße auf. Es ist möglichst zu vermeiden, Obst zusammen mit Kartoffeln, Gemüse, Sauerkraut usw. aufzubewahren, da es zu leicht andere Gerüche annimmt; auch dumpfe Räume wähle man nicht. Bei unseren modernen Stadtwohnungen ist es freilich oft schwer, einen geeigneten Aufbewahrungsort zu finden. Ideale Keller und Gewölbe wie in unseren alten Häusern gibt es heute kaum noch. Kleinere Mengen aber lassen sich in flachen Kisten gut aufheben, von denen man eine größere Anzahl auch übereinander im Fremdenzimmer, Bodenkammer usw. unterbringen kann, freilich sind sie dann besonders vor Frost zu schützen. Margarine- und ähnliche kleine Versandkisten sind billig und praktisch dafür. Tadellose unbeschädigte Früchte kann man dann auch in weißes Papier wickeln, während viele Torfmull vorziehen. Das amerikanische Obst lagert ja auch in ähnlicher Weise verpackt viele Monate lang bis zum Verbrauch. Warum sollte das also auch bei unserem Obst nicht möglich sein? Auf diese Weise halten sich die geeigneten Sorten und Früchte bis weit in den Winter hinein, ohne zu welken oder an Geschmack zu verlieren. Die Lager- oder Genußreife läßt sich durch leichten Druck mit dem Finger feststellen, der ja besonders bei den Butterbirnen entscheidend ist. Der Name sollte dies schon jedem sagen. Der Wohlgeschmack ist hier wie bei der Butter von dem Grade der Härte oder Weichheit abhängig, wie man es nennen will. Die köstlichsten Sorten verlieren ganz außerordentlich an Wert, wenn man diesen Zustand nicht durch einen vorsichtigen Druck am Stil erkennen kann.

Studienrat Pohl, Schweidnitz.

Aus dem Gerichtssaal

Amts- bzw. Schöffengericht Oerlinghausen.

In der Privatklagesache des Arbeiters S. gegen den Arbeiter G., beide aus Wellentrup, wegen Beleidigung, schlossen die Parteien vor Eintritt in die Hauptverhandlung einen Vergleich, ebenso in der Sache des Arbeiters W. gegen den Milchhändler W., Mackenbruch.

Die Kraftwagenführer K. aus Bad Salzuflen und V. aus Bielefeld hatten gegen das Gesetz über den Kraftfahrzeugverkehr verstoßen. Das Urteil lautete auf 30 bzw. 60 Mark Geldstrafe.

Am Herzogshofe und im Dienste der Kunst. Blätter der Erinnerung. Von Paul von Ebart. (Berlin, Georg Stilke.) — Auf ein inhaltsreiches Leben kann der einstige Intendant des Coburger Hoftheaters, Paul von Ebart, zurückblicken, und er weiß in dem vorliegenden Buche fesselnd davon zu erzählen. In langen Jahrzehnten trat er in nahe persönliche Beziehungen zu einer stattlichen Reihe hervorragender Persönlichkeiten, mit denen ihn allmählich warme Freundschaft verband. Von Jugend auf für die Kunst, zumal die darstellende, und für Musik auf das lebhafteste interessiert, leitete später der umsichtig vorgebildete Paul von Ebart verständnisvoll und erfolgreich das Coburger Hoftheater, dem besonders Herzog Ernst II. seine förderſamste Teilnahme widmete. Von diesem merkwürdigen, oft falsch beurteilten Fürsten berichtet uns der Verfasser eine reiche Fülle von unbekannten Einzelheiten, nicht minder von anderen regierenden Herren, so von den Nachfolgern des Herzogs und vom Herzog Georg II. von Meiningen, der häufig in wichtigen künstlerischen Fragen den Coburger Intendanten um Rat befragte. Ebenso unterhaltend sind die Abschnitte, die sich mit dem Theater beschäftigen, dem eigentlichen Gebiet unseres Erzählers, der hier mancherlei wichtige Anregungen gibt, die ernster Beachtung wert sind. Die Vielseitigkeit des Buches wird durch die zwei letzten Abschnitte „Die Kampagne in Belgien" und „In Rom" verstärkt. Der erstere führt uns aufs lebhafteste in den folgenschweren Schluß des Weltkrieges ein, den Paul v. Ebart als Landsturmhauptmann in Brüssel miterlebte, der letztere in die großen und friedlichen Eindrücke während eines kürzlichen längeren Aufenthalts in der ewigen Stadt. Gern folgen wir auch hier unserem kunstbegeisterten und kunstverständigen Führer auf seinen mannigfaltigen Wanderungen, von denen er auch anziehend zu plaudern versteht. Paul Lindenberg.

Stenographisches

Preußisches Justizministerium und Einheitskurzschrift.

Der Deutsche Stenographenbund in Dresden teilt uns folgendes mit: Die Gegner der Einheitskurzschrift haben in der letzten Zeit durch die Presse die Mitteilung verbreitet, daß sich die Einheitskurzschrift im Justizdienst nicht bewährt habe und deshalb das Preußische Justizministerium mit Verfügung vom 23. Mai d. J. die Systemfreiheit wieder eingeführt hätte. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß der preuß. Justizminister sich veranlaßt gesehen hat, am 10. Aug. d. J. folgende Verfügung zu erlassen:

„Aus dem Eingangssatz des Abschnittes B der Rundverfügung vom 23. Mai 1928, daß mit der Einführung der Einheitskurzschrift im Bereiche der preußischen Justizverwaltung keine günstigen Erfahrungen gemacht seien, ist irriger Weise angenommen worden, als habe über das System der Einheitskurzschrift ein absprechendes Urteil gefällt werden sollen, während der Hinweis auf die Einführungsschwierigkeiten lediglich als Begründung für die im dienstlichen Interesse gebotene Lockerung der Bestimmungen dienen sollte. Ich nehme Veranlassung, nochmals ausdrücklich auf die Vorrangsstellung hinzuweisen, die auch nach der bezeichneten Rundverfügung der Einheitskurzschrift zukommt. Sobald die besonderen Schwierigkeiten, die den Anlaß zu der Verfügung gegeben haben, behoben sind, ersuche ich, mir zum Zwecke der Wiederaufhebung der Rundverfügung zu berichten."

Damit ist den falschen Schlußfolgerungen, die an den Erlaß vom 23. Mai geknüpft wurden, der Boden entzogen.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effektenbörse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 19. Okt. Zu Beginn der heutigen Börse blieb die im Vormittagsverkehr noch erwartete Aufwärtsbewegung aus. Abgesehen von den wenigen Spezialgebieten (Elektromarkt und Krügershall), war das Geschäft sehr klein und die Abweichungen gegen die gestrigen Schlußkurse blieben nach oben und unten gering. Im Verlauf bröckelten die Kurse zunächst einheitlich um 1—2 Proz. ab, später erholten sich die meisten Werte jedoch wieder auf Anfangsniveau. Auf die Meldung eines Berliner Mittagsblattes, daß die Reparationsverhandlungen wieder günstiger ständen, war es vorübergehend etwas fester geworden, die Lustlosigkeit gewann aber immer wieder die Oberhand, zumal zu den Kassakursen, auch der Terminpapiere, Angebot bestanden haben soll. Unnotierte Werte hatten feste Grundstimmung. Der Kassamarkt war im allgemeinen schwächer. Roddergrube notierten 30 Proz. niedriger. Während sich auf den meisten Gebieten bis zum Schluß nicht viel änderte, waren die sogenannten Sofina-Werte (Chade-Aktien, Gesfürel und Löwe) recht fest. Man wollte wissen, daß die Sofina in Brüssel einen neuen Höchstkurs von 95 000 erreichte. Als schwächer sind N. A. G., Salzdetfurth und Schles. Zement zu erwähnen. Svenska konnten 3 Mark gewinnen.

*

Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 19. Okt. Obwohl das Angebot von Brotgetreide aus dem Inlande keineswegs reichlich zu nennen war, zeigte die Produktenbörse heute etwas ruhigere Haltung. Exporteure und Mühlen gaben heute für Weizen bis zu 2 Mark niedrigere Gebote als gestern ab, dagegen war der Lieferungsmarkt auf Aufträge der Provinz hin in den späteren Sichten ziemlich gehalten und nur ½ Mark niedriger. Roggen wird von Mühlen u. Exporteuren in sofortiger Ware zu gestrigen Preisen aufgenommen, während spätere Lieferung einen Preisabschlag von etwa eine Mark zu verzeichnen hat, da man dann mit einem verstärkten Angebot rechnet. Am Roggenlieferungsmarkt zeigte sich gleichfalls ruhigere Stimmung. Die Preisrückgänge betrugen bis zu eine Mark. Für Weizen- und Roggenmehle lauten die Mühlenforderungen unverändert. Von einer Belebung des Geschäftes ist nichts zu berichten. Es werden nur Anschaffungen für den dringenden Bedarf vorgenommen und hierbei gute Weizenauszugsmehle bevorzugt. Hafer liegt bei spärlichem Angebot weiter fest. Die Provinz zahlt jedoch bessere Preise als hier am Platze zu erzielen sind. Gersten in unveränderter Marktlage.

*

Produktennotierungen.

Berlin, 19. Okt. Weizen: märkischer 214—217, Okt. 230, Dez. 232½—233, März 240, Mai 245½, stetig; Roggen: märkischer 207—210, Okt. 222, Dez. 226, März 234½—234¾, Mai 238½, stetig; Braugerste 231—251, Futter- und Industriegerste 202—212, still; Hafer: märkischer 202—211, Okt. 212, März 227½, Mai 236—237½, ruhig; Mais, waggonfrei ab Hamburg 216—218, ruhig; Weizenmehl 26,75—30, ruhig; Roggenmehl 26,65—29,65, ruhig; Weizenkleie 15,10—15,25, behauptet; Melasse 16,30—16,60; Roggenkleie 15,25—15,50, behauptet; Viktoriaerbsen 44,50—53; Rapskuchen 19,80—20; Leinkuchen 24,10 bis 24,40; Trockenschnitzel 14,20—14,70; Soyaschrot 21,40—22,10; Kartoffelflocken 19,70—20,30.

Viehmarkt

Berlin, 19. Okt. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2585 Rinder, darunter 1054 Ochsen, 395 Bullen, 1136 Kühe und Färsen, 1750 Kälber, 3700 Schafe, 11 665 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1493, 657 Auslandsschweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 53 bis 55, b) 48—51, c) 43—47, d) 40; Bullen: a) 53—56, b) 49—52, c) 43—48, d) 41; Kühe: a) 41—46, b) 32—40, c) 25—30, d) 18—20; Färsen: a) 50—52, b) 44—48, c) 38—42, d) 34—44; Kälber: a) —, b) 78—89, c) 65—80, d) 44—60; Schafe: a) 68—69, b) 62—68, c) 45—50, d) 38—45, e) 25—35; Schweine: a) 82, b) 76—79, c) 75—77, d) 70—74, e) 65—69, Sauen 67—70. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen ruhig. gute Kälber gesucht; bei Schafen ziemlich glatt.

Zeitgenosse Fo. Ein China-Roman von Erich von Salzmann. Umfang 386 Seiten. Vornehm in Ganzleinen gebunden 6 M. — Der Verfasser Erich v. Salzmann lebt seit vielen Jahren als Berichterstatter deutscher Zeitungen in Peking und ist einer der besten Kenner des Landes. Sein Buch gibt in beschwingter Sprache, in vielen Einzelheiten, die aus eigenen Erlebnissen gewonnen sind, ein farbiges Bild aus China, das, erwacht, vorwärtsschreiten wird. Angesichts der bedeutungsvollen Ereignisse in China sei auf dieses sehr interessante Buch empfehlend hingewiesen.

Witterungs-Uebersicht
vom 19. Oktober 1928.

Der Transport warmer, feuchter ozeanischer Luftmassen von Westen her über den Kontinent hält an. Dabei nimmt die Entwicklung des Wetters einen sehr raschen Verlauf. Ungewöhnlich starker Luftdruckfall über dem Gesamtbereicht der Britischen Inseln zeigte gestern nachmittag das Herannahen eines neuen kräftigen Ausläufers. Dieser ist bereits im Laufe der Nacht sehr rasch über das westliche Deutschland hinweggezogen und hat ergiebige Niederschläge gebracht. Er liegt heute früh über dem östlichsten Deutschland, während der Kern des tiefen Minimums über den nordschottischen Inseln mit einem Luftdruck unter 730 mm zu erkennen ist. Bei uns hält die kräftige Zufuhr warmer Westluft weiterhin an. Die Temperaturen liegen verhältnismäßig sehr hoch bei 11 bis 13 Grad. Das unbeständige Wetter wird weiterhin anhalten. Das Ansteigen auf der Rückseite des Tiefdruckausläufers ist nur gering und schon folgt über Irland neuer Luftdruckfall.

Wetteraussichten für den 20. und 21. Oktober.

Bei Zufuhr warmer ozeanischer Luftmassen aus dem Westen weiterhin stark unbeständiges Wetter, trübe, häufige Regenfälle, dazwischen nur kurzes Aufklaren, warm.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. Freie Maler-Innung. Montag, 22. Okt., abends 8½ Uhr, im Odeon: Vortrag über „Die Bedeutung der Farbe im Ortsbild". Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Eintritt frei. — **Arbeitsgemeinschaft lipp. Sten.-Vereine u. Stolze-Schrey.** Sonntag, 21. 10., Teilnahme an der Sitzung des 4. Bezirks im Hotel Dellekamp, Vlotho. Abfahrt mit d. Zuge 6,56 Uhr ab Detmold.

Turnv. „Germania" Hiddesen. Heute abend 8 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Vereinslokal. U. a. Besprechung üb. Haushebung u. Stiftungsfest.

Rasensportverein Hörste. Heute abend 8½ Uhr Spielerversammlung im Vereinslokal.

Kirchliche Nachrichten
Sonntag, den 21. Oktober 1928.

Gottesdienste.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Konsist.-Rat Scheumann. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Sonnabend 5½ Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Versammlungen.

Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag 7½ Uhr: Jungmädchenverein. — Montag 8 Uhr: Kirchenchor. — Dienstag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde der Frauenhilfe. — Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde.

Stadt Lage.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Prof. Drude aus Detmold. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Oeffentlicher Sprechsaal
(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Ueble Zustände in der Dorfschaft Nienhagen.

Von beteiligter Seite wird uns geschrieben: Die Berechtigung zur Begehung des Fußweges zwischen dem Dorfwege ab Hof Akemeier und Amtsstraße Kohlpott—Junghärtchen—Lage hatte bekanntlich der Reichsbahnassistent Herr Saak nach erfolgtem Grundstücksverkauf dem Landwirt Herrn Akemeier den Weg auf diesem Grundstück, den sogenannten Mergelberg, streitig gemacht.

Der Herr Landrat hat nun nach erfolgter eingehender gründlicher Prüfung und Zeugenvernehmung festgestellt, daß dieser Fußweg als öffentlicher Weg zu betrachten ist und folgende Entscheidung unter Nr. 11 919 I vom 19. 9. 1928 gefällt:

.... wird dem Landwirt Akemeier in Heiden aufgegeben, innerhalb 3 Tagen nach Zustellung dieser Verfügung die auf die auf Grundstück Parzelle 336/94 des Kartenblattes 2 der Gemarkung Nienhagen angebrachten Sperrvorrichtung zu beseitigen, welche die Benutzung des über das genannte Grundstück führenden öffentlichen Fußweges verhindern. Nach ungenutztem Ablauf der Frist werde ich auf Kosten des Landwirts Akemeier in Heiden etwaige Sperrvorrichtungen beseitigen lassen. Die unten berechneten Kosten fallen dem Landwirt Akemeier zur Last.

Mit dieser Entscheidung ist endlich eine Frage entschieden, die für die Oeffentlichkeit von großer Bedeutung ist. Mußten doch die Passanten im anderen Falle den großen Umweg zum Bahnhof, zur Schule usw. über Kohlpott nehmen. Da festgestellt wurde, daß Herr Saak noch nicht Eigentümer des Grundstücks ist, richtet sich die Entscheidung gegen Herrn Akemeier. Zur Beseitigung der Sperrvorrichtung gehört auch die Wiederinstandsetzung des Weges. Trotzdem rollt Herr Saak fast Tag für Tag große Steinmassen auf den Weg. Es ist wohl anzunehmen, daß die Herren Akemeier und Saak nunmehr so viel Verständnis für das Allgemeininteresse zeigen, daß ohne weitere Schwierigkeiten der Weg in einen gangbaren Zustand versetzt wird. Sollte das nicht der Fall sein, müßte das in Verfolg der Verfügung auf Kosten der Genannten erfolgen.

Gewinnliste

der 36. Rischenauer Verlosung vom 18. Oktober 1928.
(Ohne Gewähr).

Lebende Gewinne: 479 959 1518 1743 1846 2155 2166 2214 2235 2337 2719 2856 2942.

Geräte: 1 3 4 17 18 23 29 36 61 67 98 109 112 114 117 121 132 142 159 164 174 177 184 196 200 220 228 232 235 236 238 279 298 299 301 305 308 333 344 358 362 369 376 389 425 435 448 453 455 457 476 482 487 506 508 516 517 537 563 589 606 615 619 623 633 634 655 667 678 690 700 707 710 714 733 736 743 746 760 763 767 782 788 794 832 842 850 868 871 907 915 919 932 960 964 988 996 1009 1025 1026 1040 1051 1075 1077 1117 1118 1126 1135 1138 1143 1152 1156 1189 1194 1205 1224 1234 1242 1243 1248 1250 1268 1274 1281 1287 1313 1320 1332 1341 1350 1372 1377 1381 1386 1402 1420 1424 1426 1439 1445 1460 1467 1469 1470 1492 1495 1507 1521 1523 1525 1530 1533 1542 1543 1548 1551 1559 1563 1572 1579 1621 1628 1632 1633 1635 1636 1638 1648 1672 1695 1701 1714 1724 1731 1737 1744 1745 1750 1758 1770 1771 1782 1790 1810 1814 1816 1837 1891 1900 1929 1942 1950 1955 1959 1962 1966 1993 1999 2021 2026 2030 2050 2051 2074 2089 2091 2095 2099 2100 2110 2112 2135 2136 2143 2146 2171 2173 2180 2181 2182 2201 2219 2241 2244 2266 2273 2291 2325 2326 2340 2343 2357 2371 2381 2390 2393 2405 2415 2420 2421 2423 2424 2427 2428 2442 2444 2452 2468 2471 2478 2486 2509 2511 2532 2535 2544 2552 2554 2558 2562 2567 2581 2617 2624 2627 2633 2637 2641 2644 2460 2664 2666 2671 2684 2689 2691 2699 2708 2740 2741 2795 2797 2806 2803 2805 2817 2819 2825 2848 2877 2880 2900 2911 2915 2926 2928 2937 2948 2957 2984 2985 2994.

Rischenau, den 18. Oktober 1928.

Der landwirtschaftliche Verein.

Die Gewinne werden durch Kaufmann Golücke in Rischenau ausgegeben.

Pflegestellen
für zwei siebenjährige, gut entwickelte, gesunde Knaben gesucht. Pflegegeld wird nach Uebereinkunft gezahlt.
Nähere Auskunft erteilt das Wohlfahrtsamt Detmold, Zimmer Nr. 8 des Rathauses.
Detmold, den 17. Oktober 1928.
Der Stadtrat — Wohlfahrtsamt.

Dampfziegelei
in vollem Betrieb, bei guten Absatzverhältnissen und gewinnbringenden Verkaufspreisen, soll wegen Erkrankung des bejahrten Besitzers schnell verkauft werden.
Ein großer Teil der Kaufsumme kann zu 5 % stehen bleiben. Gründung nicht ausgeschlossen, wenn Fachleute in Frage kommen.
Schriftliche Angebote unter Nr. 13464 an die Geschst. der Landesztg.

Wegen Räumung des Lagers
verkaufen wir eine Anzahl gerahmter und ungerahmter
Radierungen
farbige Kunstdrucke sowie
Kassetten-Briefpapier
(leicht beschädigt) zu billigsten Preisen.
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße

Flotte Stenotypistin
(keine Anfängerin)
für größeres Fabrikkontor in Detmold möglichst per sofort für Dauerstellung gesucht.
Schriftliche Bewerbungen unter Nr. 13391 an die Geschst. der Landesztg. erbeten.

Suche für sof. einen jüngeren Mann als
Gespannführer
bei gutem Lohn; am liebsten Landwirtssohn.
Schr. Bewerb. u. Nr. 13405 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche f. landwirtsch. Haushalt mit Fuhrbetrieb in der Stadt zu sofort oder später eine
ältere Haushälterin
Schr. Angeb. u. Nr. 13483 a. d. Geschst. der Landesztg.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich für sofort ein gebild., ält.
Mädchen
zur selbständ. Führung des Haush. bei einer alten Dame. (13315
Meldungen an
Frau M. Brinkhoff
Lemgo, Abtei

Beerd. (?) gesucht

Zimmer
zu mieten gesucht.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 13355 an die Landesztg.

Lehrfräulein
gesucht.
Schuhhaus Herbig
Lange Str. 24

Suche zum 1. od. 15. November ein
jung. Mädchen
als Stütze und ein
Mädchen
für Hausarbeiten.
Frau Tötemeier
Tötehof bei Detmold

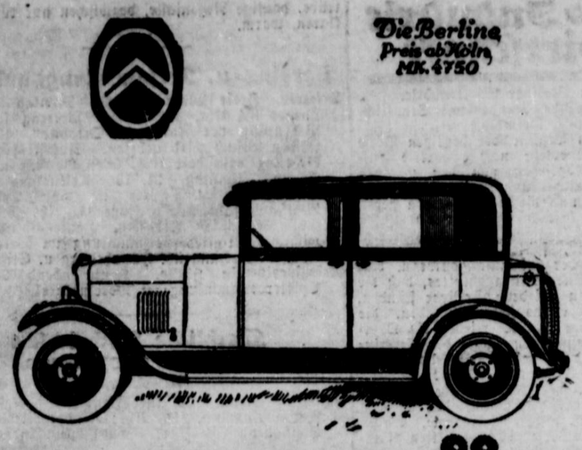
Ernstgemeint!
Möchte netten Herrn (auch Witwer) zwecks späterer
Heirat
kennenlernen. Bin Beamtentochter, 26 Jahre. Nur ernstgem. Zuschriften erbitte u. Nr. 13462 a. d. Geschst. der Landesztg. Anonym zwecklos

Bestellungen auf la gelbfleischige
Industrie-Speisekartoffeln
vom Sandboden nimmt entgegen (12658
Früchtevertrieb GmbH
Wortmann Nachf.
Siegfriedstr. 69
Fernruf 2800

1 Landschinken
u. 1 Seite ger. Speck aus Privathand zu kaufen gesucht. (13486
Villa Lange
Schanze-Detmold

N. S. U.
Sport, 2sitzig, 5/15 PS, fast neu, billig zu verk.
Otto Specht
Bielefeld
Gr. Kurfürstenstr. 91
(13466)

Ein fast neuer
Leimofen
mit Röhrenkessel sowie kompl. Heizungsanlage, 1 Sägen-Schärfmaschine und sonstige Tischlerwerkzeuge. (13479
Heiligenkirchen 147



Die Berline
Preis ab Köln
RM. 4750

CITROËN

Wer „Citroën" sagt, meint den modernen, allen Anforderungen genügenden Wagen dessen besondere Vorzüge elegante Form, Schnelligkeit und Wendigkeit sowie Sparsamkeit in Anschaffung u. Betrieb sind.

CITROEN AUTOMOBIL AG. KÖLN-POLL

Fritz Hellms, Detmold
Wotanstraße.

Neu eröffnet! **Das Paradies der Lebensreformer** **Neu eröffnet!**

Vegetarische Gaststätte (Krumme Str. 7) **Verkauf nur edelster Reformmittel**
Mittag- und Abendtisch **Reform-Schönheitspflegemittel**
alkohol- und rauchfrei | **und Reformwäsche**
Inh.: **Frau Andreae,** Volkswirtschaftlerin, Wanderlehrerin des deutschen vegetarischen Frauenbundes.

14811
WIPPERMANN'S
Stammhalter
feinster Doppel-Wacholder
F. W. Wippermann-Lemgo.

Echt nur mit dieser Schutzmarke
Krampf, Lähme, Steifheinigkeit usw. verhütet **„Osteosan".** Stark vitamin- und eiweißhaltige Vieh-Lebertran-Emulsion mit blutbildenden Nährsalzen. Geprüft. Dorschlebertran! Man verlange unseren neuen „Ratgeber" gratis.
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Gutr. 12d
Zu haben: In Horn bei: Carl Führing, Inh. Max Schmitt, Tonsonia-Drogerie; D. Blank, Kolonialwaren; Wilhelm Tille, Samenhandlung; J. H. Weeke, Kolonialwaren; in Blomberg bei: Aug. Schröder Ww., Kreuz-Drogerie, Marktplatz 4; in Lage bei: Fritz Coesfeld, Kolonialwaren; in Bad Meinberg bei: A. Sturhann, Kolonialwaren.

Landestheater
Sonntag, 21. Oktober
19.45 Uhr
Tolstoi-Feier
Der lebende Leichnam
Schauspiel von Tolstoi.

Landestheater.
Gastspiel Künstler-Marionetten-Theater
Sonder-Jugend- und Kindervorstellung
Montag, 22. Oktober
16 Uhr
Der gestiefelte Kater
Dienstag, 23. Oktober
16 Uhr
Hans im Glück

Nachtigall, Lage
Sonntag:
Konzert und Tanz

Gasthof und Pension „Zur Eiche"
Holzhausen-Externstein
Sonntag, 21. Oktober
Konzert u. Tanz
Anfang 4 Uhr
Es ladet freundl. ein
H. Sieding

Tafeläpfel
vorsichtig gepflückt abzugeben.
Alf, Pivitsheide

Neuer Krug
Sonntag, den 21. Oktober:
Familien-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. Reichswehrkapelle.

„Freie Sänger", Hiddesen
Zu dem am Sonntag, dem 21. Oktober 1928, nachmittags 4 Uhr, im „Hiddeser Hof" (G. Klage) stattfindenden
Konzert
mit nachfolgendem Tanz
ladet freundlichst ein: Der Vorstand.

Ernst Laaser, Lemgo
Bücherrevisor und Steuerberater
Büro: Bismarckstraße 14, Nähe Post
Fernsprecher Nr. 551
Einrichtung u. Instandhaltung von Geschäftsbüchern. Aufstellung von Bilanzen und Anfertigung von Steuererklärungen. Versicherungen aller Art. Vermittlung von Grundbesitz und Hypotheken. (11879

Hoevers Spezial-Seifen
schonen die Wäsche
Lange Straße 27
Fernruf 2984.

„Sind Sie noch immer nervös?"
Haben Sie: Nerven- oder Kopfschmerzen, Schlaflosigk., Angst, Schwermut, Neuralgie, Hysterie usw. Ich helfe Ihnen in wenigen Tagen auf Grund „35jähriger" Erfolge mit der
„Nervenberuhigungskur Haha"
Name u. Zeichen D.R.G.M. 268796
„Tausendfach erprobt, bei Erwachsenen und Kindern glänzend bewährt!" Verl. Sie heute noch eine Kurpack. geg. Einsendung von 2.- Mk. (Nachnahme 50 Pfg. mehr).
Nur allein echt und zu beziehen von:
Herbert Hielscher, Elberfeld
Postfach
Bestandteile auf der Packung. Nachahmungen weise man zurück. (12851

Land Lippe
Oberförsterei Horn

Im Wege des schriftlichen Angebots sollen nachstehende Hölzer verkauft werden:

Los I. Försterei Leopoldstal, Forstdistrikt Südholz 66 f: Nr. 307—832 = 466 Stück Ei.-Nutz- und -Grubenholz mit 91,51 fm und zwar 20,16 fm in Kl. 1, 30,00 fm in Kl. 2, 36,60 fm in Kl. 3 und 5,57 fm in Kl. 4.

Los II. Försterei Kohlstädt, Forstdistrikt Hasselholz 19 c: Nr. 283—288 = 116 rm Bu.-Nutzrollen; Vorteln 13 a: Nr. 195—198 und 517—539 = 37 rm desgl., Rabensknapp 16: Nr. 144—158 = 29 rm desgl. — Förster Nassesand, Forstdistr. Schweinestallshälfe 36 a, 37 a: Nr. 2181—84, 1821—23 = 7 rm Bu.-Nutzrollen. — Förster Leopoldstal, Tiefergraben 40: Nr. 307—350 a = 29,5 rm Bu.-Nutzrollen; das. 41: Nr. 1726, 1730, 1732, 1735—38, 1746, 1786, 1788, 1795—96, 1802—07 = 17,5 rm desgl.; Belmerstot 43 b, 46 b: Nr. 624—630, 868—875 = 14,5 rm desgl.; Buchenberg 52 a, 55 a, 56 f: Nr. 421—484 a, 1227—1268, 1319 = 83,5 rm desgl.; Rebhagen 57 a, 58 c: Nr. 1325, 1331—1335 = 4 rm desgl.

Insgesamt 337,— rm Buchen-Nutzrollen.

Einreichung der Gebote unter Aufschrift „Submission Horn" bis Montag, den 29. d. M.

Eröffnung der Gebote am Dienstag, dem 30. d. M., vorm. 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei. Durch Abgabe der Gebote unterwirft sich Bieter den allgemeinen Verkaufs- und Zahlungsbedingungen.

Außerdem werden laufend Buchen-Astreisighaufen aus den Försterein Leopoldstal und Externstein abgegeben. (13459

Eichenkampfpfähle
rund und kantig geschnitten
Brennholz
billig abzugeben, auch gegen Futtermittel zu tauschen. (12476
Lipp. Holzverwertungs-Ges. m. b. H.
Lemgo i. Lippe

Schreibmaschinen

Hans Götz, Detmold
jetzt Hornsche Str. 22
6216

Deutsche Dogge
abzugeben.
H. Sauer
Hofspeisewirt
Gasthof z. Hermannsdenkmal
Grotenburg b. Detmold

Nähkursus
beginnt am 1. Novbr. Anmeldungen werden noch jederzeit entgegengenommen.
Frau Hildebrand
Näschulleiterin
Steinheim i. W.
Detmolder Straße 286
(13489)

Lichtbtbilder-Vortrag
über die Bedeutung der Farbe im Ortsbild
Von Herrn Dr. Meier-Oberist, Hamburg vom Bund zur Förderung der Farbe im Stadtbild e. V., Sitz Hamburg
am Montag, dem 22. d. M., abends 8¼ Uhr, im Odeon.
Eintritt frei.

Verkaufe heute am Wochenmarkt in Detmold prima
Tafeläpfel
billigst. Schöner von Bodfop 16—17 Mark, Graue Reinette 14 Mk., Tiefenblüten u. andere Sorten 10—12 Mark.
Emil Jung
Pivitsheide

Straßensperrung

Wegen vorzunehmender Straßenerneuerungsarbeiten wird die Landesstraße Lemgo—Hohenhausen (beim Krankenhaus in Lemgo) vom Dienstag, dem 23. Oktober, bis voraussichtlich einschl. Donnerstag, den 1. November d. J. bis zur gänzlichen Fertigstellung dieser Strecke für jeden Fuhrwerkverkehr gesperrt.

Umleitung: Lemgo — Entrup — Niederluhe — Landesstraße in Oberluhe.

Detmold, den 18. Okt. 1928.

Lippische Regierung, Bauabteilung.

Ziegeleifachmann
(Ziegelmeister) hat Gelegenheit, bei Uebernahme der Leitung gegen Gehalt und Prämie in eine gut florierende
Dampfziegelei
einzutreten zu können, wenn ein entsprechendes Kapital vorhanden ist. Künftige Uebernahme, gemeinschaftlicher Zusammenschluß kommt auch in Frage.
Bewerber wollen ausführl. schriftl. Angeb. mit Vermögenslage usw. unter Nr 13466 a. d. Geschst. der Landesztg. senden.

Der Heimstättenbaubund e. G. m. b. H.
Halle a. S., Kirchnerstraße 21
erbaut seinen Mitgliedern an allen Plätzen in Deutschland, vor allen Dingen auch auf dem Lande und an kleineren Orten
Eigenheime
unter so günstig. Bedingungen, daß die monatlichen Zins- und Rückzahlungen nicht höher sind als die bisherige Mietzahlung für eine Wohnung.
Kostenlose Auskunft, auch über den Erwerb der Mitgliedschaft, erteilt die Bezirksgeschäftsstelle C. Friebel & Sohn, Höxter i. Westf.

Landwirtschaftliche Schule
Hohenhausen
Beginn des Unterrichts am Dienstag, dem 6. November 1928, morgens 10 Uhr. Anmeldungen umgehend an die Landwirtschaftliche Schule.
Bei genügender Beteiligung Sonderkursus für Mädchen.

Vieh-Versicherung
sucht Bez.-Vertreter
m. mögl. Motorrad., auch noch gel. Mitarbeiter u. Agenten. Andere Zweige k. mit übernommen werden. (13460
Bez.-Direktion Hch. Herrmann
Dortmund — Liebigstraße 28

Sprechstunde im Winter
von 10—11 Uhr oder auf Anruf Fernspr. 335.
Bad Pyrmont, Schloßstr. 14
Frauenarzt Dr. Quaassdorf

Lage Anzeigen-Annahme Holdensche Straße Nr 22 Fernr. 344
Familien-Drucksachen schnellstens.

Antonl 2200 Antonl
Auto-Halteplatz Marktplatz (12192

Gutdrhaltenes und Piano
Harmonium z. kaufen gesucht. Schriftl. Ang. m. Preis u. Nr. 12765 an d. Geschst. d. Zeit. erb.

---

1 Schnelldrehbank
fast neu, Hohlspindel m. Planscheibe, 3 Backenfutter, sämtl. Wechselräder, Linetten usw. preiswert zu verkaufen.
Horn, Burgstr. 271

---

1 Dreschmaschine
(Lanz), überzähliger Mahlgang (evtl. als Schrotgang) u. 1 Planfichter zu verkaufen.
Zu erfragen in der Bez.-Geschst. d. Ldsztg. in Lage, Tel. 344.

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

---

Schönes, 2½jähriges
Rind
hochtrag., zu verkaufen.
Dammeier
Beldrom 19 bei Horn

---

1 Motorrad
350 ccm, Königmotor, Doppelrahmen, guter Läufer,
1 N. S. U.
2 Zylinder, mit Beiwagen, sehr gute Maschine, mit elektr. Licht und Hochhorn, preisw. zu verkaufen.
Wilh. Munte
Kraftfahrzeuge
Horn i. L., Fernruf 87

Auch zum Nachfüllen
u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten, Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter!
Fernsprecher 668
13o7

Teppiche Läufer Gardinen
Tisch-, Divan- u. Steppdecken o. Anzahl. in 12 Monatsraten
Agay & Glück
Frankfurt a. M. 230. Schreiben Sie sofort! (4028

Ihr Schicksal!
Zuverläss. Aufklärung beir. Beruf, Liebe, Ehe, Lotterie, Gesundheit usw. Geburtsdatum u. Rückporto erbeten an
Astrolog Siebert
Tilsit, Wasserturstr. 4

Wollen Sie Ihre Geflügelzucht gewinnbringend gestalten, dann verwenden Sie das seit 25 Jahren allgemein anerkannte und sehr gelobte
Nagul-Geflügelfutter
Paul Barthold, Rhodeländerhof „Riesberg" in Pye bei Osnabrück schreibt am 30. 8. 1928 wie folgt: „Nachdem ich nunmehr über 50 Ztr. Nagul-Geflügelfutter verbraucht habe, kann ich nicht umhin, Ihnen mitzuteilen, daß ich mit den Erfolgen sehr zufrieden bin. Das Futter wird restlos aufgenommen und es ist durch die richtige Zusammensetzung viel sparsamer im Gebrauch wie die Konkurrenzfabrikate usw.
Ihre Schweinezucht und -Mast wird unter Garantie gewinnbringend, wenn Sie zur Ferkelaufzucht u. -Mast
Nagul-Aufzuchtfutter
beifuttern. Gesunde Tiere, erstklass. Fleischwaren ohne Beigeschmack und die höchsten Gewichtszunahmen erzielen Sie.
Zu haben bei: Ernst Freitag; C. Burre; A. Bunte; A. Adams; F. Köster Wwe., Elisabethstraße, Detmold; Wilh. Tille, Horn; Th. Siewing; Fritz Köster, Kolonialwaren; Aug. Klinzing, Kolonialw.; W. Hempelmann, Colonialwaren; Th. Bode, Medic.-Drogerie; Wilh. Tintelnot, Kolonialw.; Ernst Bracht, Langenbrücker Mühle, Lemgo; Conr. Redeker; Gb. Mühlenbein, Getreide, Wöllingfeld; H. Schnelle, Mühle, Sylbach; Georg Steinbrecher, Medizin.-Drogerie; Wilh Regel, Bad Salzuflen; Heinr. Kesting; F. Küster; Georg Urban; Fr. Beßler, Mühle, Schötmar; L. Schafmeister, Gemischtwaren, Barntrup; Große-Brauckmann, Blomberg; Fr. Wöltje, Mühle, Bangenholzhausen; Friedr. Rolting vorm. H. Prasse, Blomberg; Emil Cruel; Ernst Stüter; Fr. Coesfeld, Lage; sowie in sämtlich. Verkaufsstellen des Lipp. Konsum-Vereins.
12280

Bad Salzuflen-Schötmar
Oeffentliche Versammlung
der
Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.
Am Sonntag, dem 21. Oktober, nachmittags 4½ Uhr, spricht in Schötmar, Tivoli
Pastor Münchmeyer, Borkum
über:
Pleite der Müller-Stresemann-Regierung.
Eintritt 30 Pfg.

Kurtheater
Sonnabend, 20. Oktober
20 Uhr
Das erfolgreiche Lustspiel
Willis Frau
v. Reimann u. Schwartz

Laden
in Geschäftsstr. Schötmars zu vermieten.
Offerten u. Nr. 9175 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Gottesdienste.
Bad Salzuflen.

Reformierte Gemeinde. Sonntag 21. Oktober (20. n. Trin.). Der Frühgottesdienst morgens 8 Uhr findet nicht mehr statt. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Sup. Dohl, am Ausgang Sammlung; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag ½3 Uhr: Nähen des Frauenhilfsvereins in der Kinderheilanstalt; 8 Uhr: Kirchenchor Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde im alten Gemeindehaus. Freitag 8 Uhr: Vorbereitung z. Kindergottesdienst.

Evangel.-luth. Gemeinde. Sonntag, 21. Oktober (20. n. Trin.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Sup. Peters; ½2 Uhr: Kindergottesdienst; 8 Uhr: Stille Abendmahlsfeier. Dienstag 8 Uhr: Frauenhülfe; 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag 6 Uhr: Bibelstunde. Sonnabend 8 Uhr: Posaunenchor.

Evang. Gemeinschaftspflege. Sonntag 2½ Uhr: Jugendbund; 20 Uhr: Evangelisationsversammlung. Montag 20 Uhr: Jungmännerstunde; 20 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag 20 Uhr: Männerstunde, Haus Schmiedeskamp, Wüstener Str.; 20 Uhr: Frauenbd., Frl. Kanne, Riestestr., 20 Uhr: Jungmädchenstunde. Mittwoch 20 Uhr: Singen. Donnerstag 20 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Schötmar. Sonntag, 21. Oktober, 8 Uhr: Pastor Butterweck; 10 Uhr: Pastor Fischer aus Essen, Sammlung für den Blaukreuz-Verein Schötmar; 1½ Uhr: Kindergottesdienst; 8 Uhr: Jugendbund. Montag 8 Uhr: Blaukreuzstd. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 6 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Jungmädchenverein; 8 Uhr: Jugendbund. Donnerstag 8 Uhr: Vorbereitg. Freitag 8 Uhr: Bibelstunde.

Freie evangel. Gemeinde Schötmar, Walhallastr. Sonntag 9½ Uhr: Schriftbetrachtung; 11 Uhr: Sonntagsschule; 3½ Uhr: Evangelisation, Prediger Schmalenbach. Montag bis einschl. Donnerstag nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Evangelisation, Prediger Schmalenbach. Freitag 8 Uhr: Gemischter Chor.

Gemeindehaus in Lockhausen. Sonntag, 21 Okt. 10 Uhr: Pastor Lohmeyer.

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Sonntag, den 21. Oktober:
Letzte Militär-Konzerte
Wochentags: Terrassenmusik bei freiem Eintritt
Die Kurmittelhäuser sind wochentags von 8—12 Uhr geöffnet

Weinhaus Rheingold
Bad Salzuflen.
Am Sonnabend, dem 20. Oktober:
Winzerfest.
Erstklassige Künstlerkapelle!
Sehenswerte Dekoration!
Während der Wintersaison nur Mittwochs, Sonnabends und Sonntags geöffnet.

Laden mit 2 Schaufenstern
50 qm groß, fern. beschlagnahmefreie Wohnung, 4 Zimmer, Bad und Zubehör (abgeschlossene Etage) zum 1. Dezember zu vermieten.
Schriftl. Anfrage u. Nr. 9181 an die Geschst. der Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Patent-Ingenieur
Ernst Haigis (994
beeid. Sachverständiger
für die Gerichte d. Landgerichtsbezirks Bielefeld
Bielefeld, Herforder Str. 10, Nähe Hauptpostamt
Patentbüro Köchling

Kinder-Nähr- und Kranken-Zwieback
Aus den vitaminreichen Rohstoffen hergestellt in der Conditorei
Fritz Burre, Detmold, Hermannstr. 27
Zu haben bei Thams & Garfs; in Oerlinghausen bei G. Reuter, Kolonialwaren; in Horn bei Frau Dünwald. Delikatessen; in Schwalenberg bei Bäckermstr. Brokmeier. (16067

Lebende Karpfen!
Verkauf am 24. d. M., vorm. 10 Uhr beginnend, am Posteiche.
G. Merckel.

Rohkost u. vegetarische Diät
Koch- und Lehrbuch von Frau Marie Wach. Preis geb. 3,— Mk.
Die Küche der Zukunft
von Clara Ebert u. Ragnar Berg. Pr. 4,50.
Vegetarischer Mittagstisch
Ideal-Küche. Prospekt frei durch
Reformhaus zur Gesundheit, Detmold, Neustadt 6
24 Jahre Mitglied des deutschen Vegetarier-Bundes.

Gust. Möllmann & Co.
Detmold (230
Telefon 2070 Wotanstr. 4
Kohlen-Groß- u. Kleinhandel
empfehlen sich zur prompten Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie.

Brauchst du Strümpfe?
Geh' zu **Thieme**
Der Name bürgt für gute Qualität
Die Preise sind wirklich billig
9636

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter Emmy mit Herrn Eberhard Dess geben hiermit bekannt
Albert Stieve u. Frau
Mathilde, geb. Erdbrügger
Detmold, den 20. Okt. 1928
Lange Str. 72

Meine Verlobung mit Fräulein **Emmy Stieve** beehre ich mich anzuzeigen
Eberhard Dess
Bremen, z. Zt. Detmold

Statt jeder besonderen Anzeige
Heute morgen 6½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden im Frauenheim in Detmold meine liebe Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin
Hermine Driehorst
geb. Herbst
im 54. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Karl Driehorst u. Kinder, Bärentrup
Frau Wwe. D. Herbst, Heiligenkirchen
geb. Deppe
Frau Wwe. Driehorst, Derental
Familie Oberlehrer Welle, Detmold
Familie Dr. Gilbrield, Bielefeld
Ernst Herbst, Chicago.
Detmold, den 19. Oktober 1928.
Die Beerdigung findet am Montagnachmittag um 4 Uhr von der Kapelle des Landkrankenhauses aus statt. Trauerfeier vorher.

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (5841
Herm. Lindau
Detmold, Krummestr. 6
Fernruf 1006.



5604

De-Wo-Ku-Möbel
finden Sie in der von mir ausgestellten
Mittelstandswohnung
auf der Ausstellung
„Heim und Hausfrau"
Schützenberg.
August Stüssel, Herford.



„Piefke, was tun Sie, wenn Sie ein Hühneraugen haben?"
—„Ich tu mir fußkrank melden, Herr Leutnant!"
„Unsinn! „Lebewohl"*) wird verwendet, verstanden?
Wie oft soll ich das noch sagen!"

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien, sicher zu haben Hof-Drogerie R. Heinemann Nachf. K. Windel, Drog. Fr. Nagel, Paulinenstr. 41, in Lage: W. Borsdorf, Kreuz-Drogerie, Lange Str. 92. (12817

Lipperland

Opfer des Hochwassers

Ein Gespann in der Emmer versunken.

In den gestrigen Vormittagsstunden ereignete sich bei Schieder ein bedauerlicher Unglücksfall. Anläßlich eines Brückenbaues war dort seit Tagen ein Fuhrwerk mit der Steineanfuhr beschäftigt und nahm dabei seinen Weg durch das niedrige Flußbett. Gestern vormittag wollte ein Fuhrmann, trotz des eingetretenen Hochwassers, wiederum diesen wenig geeigneten Weg nehmen. Dabei trat das Unglück ein. Das Gespann kam auf dem aufgeweichten Boden ins Rutschen und versank in der hochgehenden Emmer. Während sich der Fahrzeuglenker im letzten Moment an ein zugeworfenes Seil klammern konnte und herausgezogen wurde, versanken die Pferde und konnten später nur ertrunken ans Land gezogen werden. Der Schaden durch den Verlust der beiden wertvollen Tiere beträgt mindestens 1000 RM.

Wer hat den Dieb gesehen?

Vom Sonderdienst der Kriminalpolizei wird uns geschrieben:

Seit Ende August d. Js. sind an verschiedenen Orten des Landes während des Tages in allein und vielfach am Walde gelegenen Gehöften Diebstähle ausgeführt worden, bei denen nach Durchsuchung der Schränke, Koffer usw. meistens bares Geld entwendet worden ist. Die Ermittlungen haben ergeben, daß diese Diebstähle sehr wahrscheinlich von demselben Täter, der wie folgt beschrieben wird, begangen worden sind.

Etwa 35 bis 45 Jahre alt, 1,75 Meter groß. Er hat einen dunklen Überzieher getragen, lange Hose, Stehkragen mit umgeklappten Ecken, grünlichen Hut mit dicker Schnur anstatt des Bandes. Führt eine Aktentasche mit blankem Schloß bei sich. Beim Gehen zieht er ein Bein nach, wodurch der Gang schleppend wird. Ob er z. Zt. noch so gekleidet ist, steht nicht fest.

Die Bevölkerung wird gebeten, alle Wahrnehmungen, die dazu beitragen könnten, den Täter zu ergreifen, schnellstens der nächstgelegenen Sicherheitsbehörde mitzuteilen. Beim Auftauchen ist nach Möglichkeit zu versuchen, ihn nicht aus den Augen zu lassen. Besonderes Augenmerk wollen die in der Nähe eines Waldes gelegenen Bewohner auf diesen Mann richten.

Die Farbe im Stadtbild

Am 22. Oktober wird der Geschäftsführer des Bundes zur Förderung der Farbe im Stadtbild e. V., Dr. Meier-Oberist, Hamburg, in Detmold einen Vortrag über die Bedeutung der Farbe im Ortsbild halten und bei dieser Gelegenheit die örtlichen Möglichkeiten farbiger Belebung des Detmolder Stadtbildes besprechen. Die Ausführungen werden so gehalten, daß ein Besuch des Vortrages nicht nur den Fachkreisen, sondern auch den Hausbesitzern und allen Heimatfreunden Nutzen und Anregung bringt. Denn die Farbe im Ortsbild ist nicht allein eine Angelegenheit der Maler und Baumeister, vielmehr ein Thema, welches jedermann angeht. Der Stadt als Gemeinwesen bietet sich mit der Farbenbewegung die beste Gelegenheit zu wirksamer Verkehrswerbung, auf die Detmold, wie die meisten Städte, Wert legen muß. Ein planmäßig farbig behandelter Platz oder im Gesamteindruck munter farbig wirkende Straßen und Gassen vermögen heute Städten einen Ruf zu verschaffen, der nicht gering zu achten ist. Sauberkeit und Ordnung bilden die Grundlage gemeindlicher Wohlfahrt. Der Hausbesitzer, der sein Eigentum durch farbigen Anstrich vor dem Verfall schützt und es gleichzeitig schmückt, dient daher nicht nur seinem persönlichen Vorteil, sondern auch dem Nutzen der Allgemeinheit. Das Gleiche gilt für den Maler, der für einen sachgemäßen farbigen Anstrich sorgt und für freundliche Behandlung der Häuserschauseiten wirbt.

Die Arbeit des Einzelnen gereicht diesem nur dann zum Nutzen, wenn er zur Schaffung eines wirkungsvollen Gesamtbildes beiträgt. Würde ein jeder nach eigenem Belieben streichen, so würde eine Arbeit die andere beeinträchtigen, wenn nicht in ihrer Wirkung völlig zerstören. Jeder sollte daher die Stadtbauverwaltung als berufene Leiterin anerkennen und sich bemühen, mit dem Bauamt verständnisvoll nach gewissen Richtlinien zusammen zu arbeiten. Dem persönlichen Geschmack wird immer noch ausreichend Freiheit gelassen.

Die wichtigsten Fragen, die sich aus dieser Notwendigkeit ergeben, werden erörtert und durch praktische Leitsätze erläutert. Diese sollen die örtlichen Verhältnisse besonders berücksichtigen, so daß jeder gewisse Regeln, die ihm nützlich sind, mit nach Hause nehmen kann. Außerdem wird der Vortragende auf alle Fragen eingehen, die von einzelnen Zuhörern gestellt werden und ihnen bereitwillig Ratschläge erteilen. Der Bund zur Förderung der Farbe im Stadtbild erteilt im übrigen unentgeltliche Auskunft und Ratschläge in allen technischen und künstlerischen Fragen der Farbe im Stadtbild auch Nichtmitgliedern. Die Geschäftsstelle des Bundes befindet sich in Hamburg, Spitalerstraße 11 Hp.

Sonntagsruhe und Konditoreien

Vom Deutschen Konditorenbund wird uns geschrieben:

In neuerer Zeit wird aus Anlaß des im Reichstag vorliegenden Antrages von der freigewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmerschaft des Konditorengewerbes durch Veranstaltung von Versammlungen, Protestentschließungen und Versuche zur Beeinflussung der Tagespresse sehr stark gegen die „Wiedereinführung der Sonntagsarbeit in den Konditoreien" gearbeitet. In diesem gänzlich unmotivierten Kampfe bedient man sich leider starker Uebertreibungen und Entstellungen; denn in Wirklichkeit handelt es sich gar nicht um Sonntags-„Arbeit", wie man sie sich beim Hören oder Lesen dieses Wortes vorstellt. Vielmehr haben die Konditoreien nur den bescheidenen Wunsch, daß ihnen zweifelsfrei gestattet wird, leichtvergängliche Ware, wie Eis, Früchtespeisen, Krem, Schlagsahne am Sonntag, dem Hauptgeschäftstag des Konditors, ohne Zuhilfenahme des Backofens herzustellen, fertige Backware damit zu füllen und mit Obst und Früchten zu belegen. Denn wenn dies schon am Tage vorher geschieht, werden diese Erzeugnisse im Geschmack beeinträchtigt, werden unansehnlich und unverkäuflich. Die Zubereitung und Fertigstellung soll auch nur während zwei Stunden des Sonntags bis spätestens 2 Uhr nachmittags zugelassen sein. In sehr vielen Konditoreien wird eine Inanspruchnahme der Gehilfen dadurch überhaupt nicht erforderlich, da der Meister, dem jetzt jede Sonntagsarbeit selbst im eigenen Betriebe verboten sein soll, oder Familienmitglieder diese Fertigstellungsarbeiten vornehmen. Wo Gehilfen beschäftigt werden, wird der einzelne nur hin und wieder herangezogen und soll zu dem für seine kurze Beschäftigung durch reichliche Freizeit in der Woche und Lohnzuschläge entschädigt werden. Es erscheint unter diesen Umständen vollkommen verfehlt, von der „Wiedereinführung der siebentägigen Arbeitswoche", von religiösen Bedenken und von sozialer Rückständigkeit zu sprechen. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, zu dem die Konditoreicafés gehören und als das sie besteuert werden, ruht der Betrieb Sonntags ohnehin nicht. Ebenso hinfällig ist der Einwand, durch technische Einrichtungen und Maschinen könnten auch leichtvergängliche Waren lange Zeit hindurch frisch erhalten werden. Es gibt keine Maschinen, durch die beispielsweise das Durchweichen gebackener, tags zuvor mit Obst oder Krem belegter Böden verhindert würde. Gäbe es sie, so könnte nicht jedem kleinen Konditormeister bei dem Mangel an Spar- und Betriebskapital zugemutet werden, sich solche Anlage zu beschaffen. Ueberdies können Maschinen aus Gründen der Betriebssicherheit auch nicht sich selbst überlassen bleiben.

Der gegenwärtige Rechtszustand ist unhaltbar. Die noch immer geltende Verordnung über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien vom 23. 11. 1918, deren Klarstellung mit jenem Antrag angestrebt wird, wird von den Gerichten in diesem Punkt verschieden ausgelegt. Die überwiegende Mehrzahl auch der Oberlandesgerichte bejaht die Zulässigkeit der Herstellung leichtverderblicher Konditorerzeugnisse an Sonn- und Feiertagen. Das Reichsgericht hat sie verneint, gleichwohl hat eine Anzahl Gerichte, darunter das Bayerische Oberste Landesgericht, neuerdings entgegen der reichsgerichtlichen Auffassung entschieden. Die Regierung hat früher selbst die vom Konditorengewerbe gewünschte Abänderung vorgeschlagen, sogar eine dreistündige Beschäftigungszeit, und selbst von sozialdemokratischer Seite wurde diese als notwendig und tragbar bezeichnet. Ein dem Antrag Pfeffer gleichlautender Antrag der Regierungsparteien wurde im vergangenen Jahre am letzten Tage vor der großen Sommerpause des Reichstages bei Abwesenheit von etwa 90 bürgerlichen Abgeordneten nur durch eine Zufallsmehrheit von 11 Stimmen abgelehnt.

Es ist dringend erforderlich, daß die Oeffentlichkeit über diese Zusammenhänge und die Behauptungen gewisser Gehilfenorganisationen aufgeklärt wird.

— **Der Verbandstag der niedersächsischen Kreditgenossenschaften** soll im nächsten Jahre am 4., 5. und 6. Mai in Lemgo abgehalten werden. An die Verhandlungen wird sich ein gemeinschaftlicher Ausflug nach dem Hermannsdenkmal anschließen.

— **Besichtigung.** Nach dem Scheiden des Direktors Vogel besichtigten gestern nachmittag die neuen Herren der Leitung der Pesag die gesamte Straßenbahnlinie von Paderborn über Horn nach Detmold und die angrenzenden Nebenlinien.

— **Die Straße ist wieder frei!** Nach der Asphaltierung ist jetzt auch die Basalt-Kleinpflasterung auf der Landstraße von Detmold nach Remmighausen durchgeführt worden. Augenblicklich wird das neue und allem Anschein nach sehr dauerhafte Pflaster mit einer Teerschicht überzogen. Trotz dieser Arbeit ist jetzt die Straßensperre endgültig aufgehoben worden.

— **Fahrplanänderung der Kleinbahn Barntrup—Rinteln.** Die Züge So. 32, So. 33 und So. 34 fallen seit 7 Oktober aus. Im übrigen hat der Fahrplan vom 15. Mai 1928 bis auf weiteres Gültigkeit.

— **Lebende Karpfen,** die Bewohner des Postteiches, sollen am kommenden Mittwoch, 24. Okt., vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle verkauft werden. So, wie im Sommer das kühle Naß das Publikum anlockt, werden es jetzt im Herbst die frischen Fische tun.

Detmold

— **Diamantene Hochzeit!** Das seltene Familienfest der diamantenen Hochzeit feiert heute das Ehepaar Stationsvorsteher i. R. Wilhelm Dahlbruch, Rosental 2. Der Ehemann ist 85, seine Gattin 81 Jahre alt. Den hochbetagten Eheleuten werden an diesem Tage die herzlichsten Wünsche der gesamten Einwohnerschaft gelten. Daß ihnen ein gütiges Geschick noch manches Jahr die gemeinsame Feier ihres Hochzeitstages bescheren mögs, ist auch unser Wunsch. Möge Gottes Segen auch weiterhin ihren Lebensabend beschirmen!

— **Silberne Hochzeit.** Die 25. Wiederkehr des Tages ihrer Eheschließung feiern heute die Eheleute August Schröder, Feldstraße 22. Sie haben sich in einem arbeitsreichen Leben tapfer behauptet, und wir wünschen dem Paar, daß es noch viele Jahre bei guter Gesundheit verbringen möge. Zu dem heutigen Tage schließen wir uns den übrigen Gratulanten mit herzlichen Glückwünschen an. Auf ebenfalls 25 Jahre ehelicher Verbundenheit kann heute auch das Ehepaar Aug. Remming und Frau, Obere Straße, zurückblicken. Auch hier unsern besten Glückwunsch!

— **August Weweler 60 Jahre alt.** Professor August Weweler feiert heute seinen 60. Geburtstag. Dem verdienstvollen Förderer des musikalischen Lebens unserer Heimat, dem ausgezeichneten Pianisten und hervorragenden Tonschöpfer, sowie dem bewährten Konservatoriumsleiter und nicht minder dem gütigen Menschen seien zu diesem Tage die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Was August Weweler für das Musikleben Lippes bedeutet, braucht man an diesem Tage nicht besonders zu betonen, denn seine künstlerische Persönlichkeit steht in voller Schaffenskraft unter uns und schon die erste unter seiner Aegide veranstaltete Darbietung dieses Winters lieferte den Beweis, daß wir von ihm noch manches Werk erwarten dürfen.

— **Das Wintergehege der Schwanenkolonie** im Mühlenteiche auf dem Bruchberge ist, nach Anbringung eines engmaschigen Drahtgitters fertiggestellt und harrt nun bei Eintritt einer frostreichen Witterung der gefiederten Bewohner.

— **Die Paulinenstraße erhält eine neue Decke.** Seit einigen Tagen wird an der unteren Paulinenstraße die Straßendecke aufgerissen, um vor Eintritt des Winters erneuert zu werden. Die schnelle Abnützung des Straßenpflasters durch den starken Auto- und Lastwagenverkehr hat sich auf dieser viel befahrenen Straße recht deutlich in großen Ausbuchtungen und Löchern gezeigt.

— **Der Notschrei der Wäscherin,** den unser Blatt vor einigen Tagen brachte, hat an maßgebender Stelle schnell ein geneigtes Ohr gefunden. Die bisher vom Wasser überflutete neue Wäschespille am Wall hat einen neuen Belag bekommen und liegt nun vollständig trocken. In ihrer vergrößerten Ausführung kann sie wieder voll in Benutzung genommen werden.

— **Promenaden-Konzert.** Am Sonntag, 21. Okt., findet bei gutem Wetter ein Konzert der Militärkapelle von 11.15 Uhr ab auf dem Schloßplatze mit folgendem Programm statt: 1. Armeemarsch Nr. 97 von Bratfisch; 2. Ouv. „Ein Tag in Wien" von Suppé; 3. Spinnerlied aus „Holländer" von Wagner; 4. Schatz-Walzer aus „Zigeunerbaron" von Strauß; 5 Potpourri aus „Der Bettelstudent" von Millöcker; 6. Leicht zu Fuß, Marsch, von Latan.

— **Der Evangelische Kreis des Detmolder Jugendrings** hält am Sonntag, dem 21. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saale des Vereinshauses seine diesjährige Herbstjugendfeier ab. Alle Mitglieder der angeschlossenen christlichen Jugendvereine seien nochmals darauf hingewiesen. Für die Bewirtung sind 30 Pfg. mitzubringen. Zum Schluß der Feier wird für die Hainsteinschule gesammelt.

— **Falkenkrug.** Auf das heute abend 8 Uhr auf dem Falkenkrug stattfindende große Militärkonzert (Oktoberfest) mit Gesellschaftstanz sei nochmals empfehlend hingewiesen. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um allen Besuchern einige recht frohe Stunden zu bereiten. Vom Marktplatz aus besteht ständige Autoverbindung zum Falkenkrug.

— **Ein gemütliches Familienkränzchen** findet am Sonntag, ab 4 Uhr nachmittags, im Neuen Kruge statt. Die Musik wird von der Reichswehrkapelle gestellt.

— **Landestheater.** Sonntag, 21. Oktober, 19.45 Uhr, geht zur Feier des 100. Geburtstages des großen russischen Dichters Leo Tolstoi nochmals „Der lebende Leichnam", Schauspiel in 8 Bildern, in Szene. —

— **Landestheater.** Große Jugend- und Kindervorstellung. Montag, 22. und Dienstag, 23. Oktober, finden nachmittags Sonder-Jugend- und Kindervorstellungen des Künstler-Marionettentheaters Robert Kaufmann u. Sohn, Hamburg, statt. Montag geht „Der gestiefelte Kater", Dienstag „Hans im Glück" in Szene. Vorverkauf täglich von 10 bis 13 Uhr. Sonntags von ½12 bis ¼13 Uhr an der Theaterkasse. Preise: 0.20 bis 1.20 RM.

— **Vegetarismus. — Rohkost. — Los vom Alkohol!** Dies sind heute keine Schlagworte mehr, verlacht und in den Wind gesprochen, sondern es sind Faktoren des Lebens geworden. In den letzten 5 Jahren hat der Gedanke naturgemäßer Lebens- und Ernährungsweise ungeahnten Aufschwung genommen, selbst die wissenschaftlichen Kreise kommen langsam zur Erkenntnis. Es ist deshalb mit Freude und Genugtuung zu begrüßen, daß in unserer schönen Stadt Detmold am Sonntag, dem 21. d. Mts., eine vegetarische, alkoholfreie Gaststätte in der Krummen Straße 7 eröffnet wird, verbunden mit Verkauf erstklassiger Reformnährmittel und Reformwäsche. Letzteres allein schon ist dringendes Bedürfnis für die ganze Gegend. Es wird somit der Wunsch sehr vieler Anhänger naturgemäßer Lebensweise, der besonders diesen Sommer oft laut wurde, erfüllt werden. Die vielen Wanderer aus allen Kreisen der Jugendbewegung haben gerade hier in unserem schönen Teutoburger Wald eine derartige Gaststätte immer sehr vermißt. Wir können also dem jungen Unternehmen zum Segen unseres schönen Lipperlandes und unserer Vaterstadt nur besten Erfolg wünschen. (Siehe Anzeige in heutiger Nummer.)

Die neuen Fahrpreise

ab Bahnhof Detmold

Ausschneiden! Aufbewahren!

Von Detmold nach	km	Polster	Holz
Nienhagen	6	0.30	0.30
Lage	9	0.60	0.40
Sylbach	14	0.80	0.60
Schötmar	16	1.10	0.80
Bad Salzuflen	20	1.30	0.80
Herford	28	1.60	1.10
Wissentrup	19	0.70	0.50
Ehlenbruch	14	0.80	0.60
Helpup	16	0.90	0.60
Oerlinghausen	19	1.10	0.80
Bielefeld	31	1.80	1.30
Hörstmar	14	0.80	0.60
Lemgo	17	1.00	0.70
Brake i. L.	19	1.10	0.80
Dörentrup	26	1.50	1.00
Vogelhorst	23	1.30	0.90
Farmbeck	26	1.60	1.10
Bega	30	1.70	1.20
Barntrup	35	2.00	1.30
Sonnedorn	40	2.30	1.50
Hameln	59	6.40	2.20
Remmighausen	5	0.30	0.20
Horn-Bad Meinberg	10	0.60	0.40
Leopoldstal	14	0.80	0.60
Himmighausen	20	1.30	0.80
Altenbeken	29	1.70	1.10
Schieder	39	2.30	1.50
Blomberg	45	2.60	1.70
Paderborn	47	2.70	1.80
Lippstadt	79	4.50	3.00
Unna i. Westf.	127	7.30	4.70
Hagen i. W.	167	8.80	5.90
Elberfeld	194	10.40	6.90
Düsseldorf	217	12.20	8.10
Köln	257	14.40	9.60
Hamm i. W.	109	6.20	4.10
Dortmund	140	7.90	5.20
Münster	144	8.10	5.40
Duisburg	196	11.00	7.30
Löhne	39	2.20	1.50
Bünde	48	2.50	1.60

Von Detmold nach	km	Polster	Holz
Osnabrück	80	4.50	3.00
Rheine	127	7.20	4.70
Bad Oeynhausen	44	2.50	1.70
Minden	60	3.40	2.30
Porta	54	3.10	2.00
Bunstorf	103	5.80	3.90
Hannover	124	7.00	4.60
Bremen über Bunstorf	202	11.40	7.50
Berlin	279	21.40	14.20
Magdeburg	271	15.20	10.20
Hamburg	300	17.40	11.60
Braunschweig	181	10.20	6.70
Hildesheim	116	6.50	4.30
Pyrmont	50	2.80	1.90
Warburg	67	3.80	2.50
Kassel	119	6.70	4.50
Frankfurt a. M	319	18.00	12.00
Leipzig	398	22.30	14.80
Dresden	513	28.80	19.00
München	629	35.00	23.30
Königsberg i. Ostpreußen	975	55.00	36.30
Konstanz	721	41.00	26.80
Rinteln	67	3.80	2.50
Blotho	51	2.90	1.90
Bückeburg	69	3.90	2.60
Bühdecke	67	3.80	2.50
Holzminden	78	4.40	2.90
Höxter	71	4.00	2.70
Karlshafen	70	4.40	2.80

Sonntagskarten für Hin- und Rückfahrt.

	Polster	Holz
Bad Oeynhausen	3.80	2.20
Bad Salzuflen	1.50	1.00
Bad Pyrmont	3.80	2.50
Bielefeld über Oerlinghausen	2.40	1.60
Bielefeld über Herford	3.30	2.10
Hameln über Himmighausen	5.30	3.50
Hameln über Barntrup	5.30	3.50
Lemgo	1.30	0.90
Leopoldstal	1.10	0.70
Oerlinghausen	1.60	1.00

Amt Detmold

Remmighausen, 20. Okt. Im Bahnhofsrestaurant Sigges findet heute abend ab 7 Uhr ein Rinderwurstessen statt.

Bad Salzuflen

— **Hochzeit machen!** Ja, es muß doch noch immer wunderschön sein! Mit bunten Bändern und Girlanden geschmückt hatte man den prosaischen Kasten am Rathause, darinnen die Aufgebote ausgehängt werden, und jeder eilte hin, um zu schauen, wer denn nun eigentlich die Glücklichen sind, denen zu Ehren man den bewußten Kasten bekränzte. Nun, Namen spielen keine Rolle, aber viele freuten sich doch, als sie gelesen hatten, freuten sich über die sinnige Aufmerksamkeit und lächelten im Weitergehen hinüber nach dem alten, kalten Gebäude, in welchem man sonst so wenig Spaß versteht.

— **Spätherbst und Winterkuren in Bad Salzuflen** schaffen Herbstfreude, Winterfreude, Lebensfreude. Die immer noch milden klimatischen Verhältnisse gewähren im Spätherbst köstliche Stunden der Erholung im Freien, und selbst die rauhere Witterung des Winters wird weniger unangenehm empfunden durch die in den sonnig-hellen Kurhäusern und Wandelhallen allenthalben herrschende behagliche Durchwärmung. Auch ist für Unterhaltung und Zerstreuung an langen Abenden zur Genüge gesorgt, sodaß der günstige Erfolg einer Kur keineswegs in Frage gestellt ist. Sämtliche Kurmittel stehen dem Gaste selbst im Winter voll zur Verfügung und er kann, soviel es ihm beliebt, seiner Gesundheit leben. Erholung, Kraft und Gesundheit findet ein jeder, wann immer er nach Bad Salzuflen geht!

— **Vom Bade.** Am Sonntag finden die letzten beiden Militärkonzerte dieser Saison statt. Mit Rücksicht auf das am Sonnabend, dem 27. Oktober, in Herford bevorstehende Sinfonie-Konzert wird die nächste Theatervorstellung auf Donnerstag, 1. November, verlegt. Zur Aufführung gelangt das beliebte Lustspiel „Großstadtluft" von Blumental und Kadelburg. Für das theaterliebende Publikum wird diese längere Pause ein Grund mehr sein, sich der am heutigen Sonnabend gebotenen Lustspielvorstellung „Willys Frau" zu erinnern und durch einen zahlreichen Besuch zu zeigen, daß das Interesse für unser Kurtheater auch im Winter nicht erlahmt. — Wiederholt sei darauf hingewiesen, daß die Kurmittelhäuser Werktags von 8—12 Uhr geöffnet sind.

— **Das Ergebnis des Volksverlangens,** betreffend Panzerkreuzerbauverbot, bedeutet, wie allerorts auch hier, eine große Pleite für die Komm unistische Partei. Von 5907 Wahlberechtigten haben sich ganze 23 in die Liste eingezeichnet. Bei der letzten Reichstagswahl erhielten die Kommunisten noch 72 Stimmen.

— **Spitzbuben** trieben in vorvergangener Nacht in der Wandelhalle ihr unsauberes Handwerk. Sie zerschlugen die Fensterscheiben einer Verkaufsstelle und hofften so, in das Innere des Gebäudes zu gelangen. Hier fanden sie aber in der Eisenvergitterung ein unüberwindliches Hindernis, so daß sie ohne nennenswerte Beute abziehen mußten. Lediglich einige Tafeln Schokolade fielen ihnen in die Hände.

— **Winzerfest.** Im Weinhaus Rheingold findet vom heutigen Sonnabend ab ein großes Winzerfest statt. (Näheres siehe Inserat.)

— **Kurtheater.** Heute, Sonnabend, 20 Uhr, das heitere Familienstück „Willis Frau" von Reimann und Schwartz. Eine Perle der drastischen Lustspielliteratur, überschäumend von Humor, geistvoll und witzig, ein heiteres Familienstück, unüberbietbar, erfolgsicher und bühnenwirksam angelegt, ist „Willis Frau", angetan, einen amüsanten, unterhaltsamen Theaterabend zu bereiten.

— **Reformierte Gemeinde.** Die Frühgottesdienste um 8 Uhr finden in dieser Jahreszeit nicht statt.

Schötmar

— **In einer öffentlichen Versammlung** der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wird morgen nachmittag der ehemalige Pfarrer von Borkum, Münchmeyer, sprechen. (Siehe Inserat.)

— **Zu dem Motorradunfall,** über den wir vor einigen Tagen berichteten, teilt uns der betr. Fahrer mit, daß er nicht zu schnell gefahren sei. Das Unglück sei vielmehr dadurch entstanden, daß ein Anwohner an der Straße Zementrohre habe liegen lassen, die beim Fahren gestreift worden seien und so den Unfall herbeigeführt hätten.

Oerlinghausen

— **Auf eine 40jährige Zugehörigkeit zum Gesangverein „Liedertafel"** konnte Herr Schuhmachermeister August Holzkamp, Tönsbergstraße, dieser Tage zurückblicken. In der letzten Gesangsstunde des Vereins wurde dessen in würdiger Weise gedacht.

Amt Oerlinghausen

Asemissen, 18. Okt. Verkehrslinie Oerlinghausen—Salzuflen. Allgemein wird bedauert, daß die Lippische Regierung, Bauabteilung, Herrn Nehm, der die obige Linie fährt, aufgegeben hat, über Helpup—Leopoldshöhe zu fahren. Die Bewohnerschaft

---

Die Geheimnisse um Yvonne

Roman von Hermann Weick.

30. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Mit grausamer Wollust sah Nissen, wie der andre sich unter dem Netz wand, das er über ihn geworfen hatte.

„Fräulein Morell ist in Wien!"

Entsetzt sah ihn Mangin an. Seine Selbstbeherrschung schien ihn völlig zu verlassen.

„Das ist ausgeschlossen!" stieß er erregt hervor.

„Es ist so, wie ich sagte! Fräulein Morell befindet sich in Wien!"

Haß glomm in Mangins Augen auf. Es war, als durchschaue er jetzt klar die Absicht, mit der Nissen zu ihm gekommen war.

„Woher wissen Sie denn das? . . . Haben Sie Fräulein Morell vielleicht hier gesprochen?"

„Bis jetzt nicht", gab Nissen gleichmütig zurück.

Für ihn stand fest, daß Mangin bis zu diesem Augenblick von Yvonnes Anwesenheit in Wien nichts gewußt hatte; seine Bestürzung ließ dies deutlich erkennen.

So war also Yvonne ohne Mangins Wissen nach Wien gereist!

Nissen erhob sich plötzlich. Er hatte für heute genug erreicht.

„Ich möchte mich jetzt verabschieden, Herr Doktor! Ich habe Ihre Zeit lange genug in Anspruch genommen."

Sie standen sich gegenüber. Haß lohte fühlbar zwischen ihnen. Sie wußten beide, daß sie Feinde waren, die sich bis zum äußersten bekämpfen würden.

„Ich danke Ihnen für Ihren Besuch!" sprach Dr. Mangin kalt.

XVII.

Der Chef des Detektivbüros hörte aufmerksam zu.

„Der Fall ist ungewöhnlich kompliziert", sagte er, als Nissen geendet hatte. „Ich werde ihn selbst in die Hand nehmen."

„Ich wäre Ihnen dankbar! Wie gesagt, es muß bei allem, was unternommen wird, die größte Zurückhaltung beobachtet werden! Die Polizei muß aus Gründen, die ich hier nicht erörtern kann, vorerst aus dem Spiel bleiben!"

„Gewiß! Es handelt sich also darum, Herrn Dr. Mangin zu überwachen und sich über jeden seiner Schritte nach Möglichkeit zu unterrichten!"

„Ja. Sodann möchte ich bitten, sich in unauffälliger Weise über die Verhältnisse des Dr. Mangin, sein früheres Leben, seine Gewohnheiten und Passionen zu unterrichten. Auch daraus lassen sich vielleicht wichtige Schlüsse ziehen."

„Ich werde alles bestens besorgen und Sie von dem Ergebnis meiner Nachforschungen laufend unterrichten."

Sie ordneten noch das Finanzielle der Angelegenheit, dann wandte sich Nissen zum Gehen.

Unter der Tür drehte er sich nochmals um.

„Vielleicht lassen Sie auch einmal nach einem Fräulein Yvonne Morell nachforschen. Die Dame soll sich in Wien aufhalten. Sie ist aber selbstverständlich bei der Polizei nicht gemeldet."

Der Detektiv notierte sich Yvonnes Namen und ließ sie sich genau beschreiben.

„Wo lebt die Dame sonst?" fragte er.

„In Berlin. Von dort ist sie vor kurzem mit unbekanntem Ziel abgereist. Sie hat sich aber vor einigen Tagen Briefschaften nach Wien, hauptpostlagernd, nachsenden lassen."

Der Detektiv hob fragend den Kopf.

„Steht die Dame mit der Sache Mangin irgendwie in Verbindung?"

„Ja . . .", antwortete Nissen zögernd.

„Ich werde sogleich einen meiner Herren mit den Recherchen beauftragen!"

Nissen befand sich wieder auf der Straße.

Nun konnten die Dinge ihren Lauf nehmen. Er war entschlossen, Mangin nicht mehr von den Fersen zu weichen. Es würde zwar nicht leicht sein, an diesen verschlagenen Menschen heranzukommen und ihn des Verbrechens zu überführen; aber es mußte gelingen.

Nissen dachte nochmals an die Unterredung mit Mangin. Beinahe war es diesem gelungen, ihn zu täuschen. Aber als er bei der Erwähnung von Yvonne Morell alle Fassung verlor, wußte Nissen, daß er auf der rechten Spur war.

Er war in jenem Augenblick nahe daran gewesen, Mangin die Tat auf den Kopf zuzusagen. Er hatte sich aber gewaltsam zurückgehalten. Er durfte nichts überstürzen. Ehe er nicht vollgültige und überzeugende Beweise für Mangins Schuld besaß, konnte er nicht entscheidend gegen ihn vorgehen.

Diese Beweise galt es jetzt zu beschaffen. Mit Hilfe des Detektivs hoffte er zum Ziel zu gelangen.

Nissen verbrachte den Tag in großer Unruhe. Vergebens mühte er sich, seine Erregung niederzukämpfen. Er sagte sich immer wieder, daß er sich in dem Kampf, der ihm bevorstand, mit Geduld wappnen müsse; aber seine Nerven rebellierten.

Um sich zu zerstreuen, ging er am Abend in die Oper.

Während des zweiten Aktes von Tosca fuhr ihm plötzlich der Gedanke durch den Kopf, daß vielleicht schon Nachricht über Yvonne oder Dr. Mangin im Hotel eingetroffen sei. Er konnte es kaum erwarten, bis der Akt zu Ende ging, und fuhr eilig in sein Hotel.

Es hatte aber niemand nach ihm gefragt.

Erst als er am nächsten Mittag an der Tafel saß, erschien ein Boy des Hotels und brachte ihm eine Karte. Sie trug den Namen des Detektivs.

Nissen ließ sein Essen stehen und eilte in die Halle. Dort wartete der Detektiv.

„Kommen Sie bitte mit auf mein Zimmer! Wir können dort ungestörter sprechen!"

Als sich die Tür hinter ihnen geschlossen hatte, fragte Nissen rasch:

„Haben Sie etwas erfahren?"

„Von Fräulein Morell konnten wir bisher leider keine Spur entdecken. Wir werden aber unsere Bemühungen fortsetzen."

„Ich bitte darum! . . . Und Dr. Mangin?"

„Da kann ich Ihnen schon eher mit etwas Positivem dienen. Zunächst: Meine Leute haben seit gestern mittag unablässig, auch während der Nacht, das Sanatorium bewacht; ein Herr, auf den Ihre Beschreibung des Dr. Mangin gepaßt hätte, hat das Haus aber nicht verlassen."

„Und weiter? Was haben Sie sonst erreicht?"

„Wir haben an den verschiedensten Stellen Erkundigungen über Dr. Mangin eingezogen. Sie lauteten ausnahmslos günstig. Er wird als sehr angesehener Arzt geschildert, der in geordneten Verhältnissen sich befinde und sich des besten Rufes erfreue. Er lebe sehr zurückgezogen und kenne eigentlich nur seine Arbeit. Hin und wieder unternehme er größere Reisen; während dieser Zeit werde sein Sanatorium von seinem langjährigen Oberarzt geleitet."

„Also, von außen betrachtet, ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle!" meinte Nissen darauf sarkastisch.

Der Detektiv machte ein nachdenkliches Gesicht.

„Wenn der Mann wirklich im geheimen verbrecherischen Neigungen huldigt, wie Sie annehmen, dann muß er es schon verteufelt geschickt angefangen haben, um seine Mitmenschen so lange zu täuschen!"

„Er ist ein verschlagener Kerl, das können Sie mir glauben! . . . Haben Sie sonst noch etwas gehört?"

„Sein früheres Leben liegt ganz im Dunkel. Von seinen Familienverhältnissen konnte ich nur so viel erfahren, daß er seine Frau, eine Französin, sehr früh verloren hat, und daß eine Tochter von ihm seit Jahren im Ausland lebt."

„Eine Tochter? . . ." rief Nissen bestürzt.

Wie ein Blitzstrahl war es vor ihm niedergefahren. In grausamer Helle sah er plötzlich klar . . . Mangins Tochter . . . im Ausland . . . Mangins verstorbene Frau eine Französin . . .

Hatte nicht Yvonne ihm einmal gesagt, daß ihre Mutter, die sie in jungen Jahren verloren hatte, aus Südfrankreich stammte? . . .

War Yvonne . . . Mangins Tochter? . . .

Um Nissen drehte sich alles.

„Was ist Ihnen, Herr Nissen?" fragte der Detektiv, über das verstörte Wesen Nissens betroffen.

Nissen machte eine hilflose Gebärde.

„Das ist ja nicht möglich!" stieß er dumpf hervor. Plötzlich riß er sich zusammen. Er mußte Gewißheit haben!

„Ich habe eine Bitte an Sie!" sagte er aufgeregt zu dem Detektiv. „Können Sie sogleich zur Polizeidirektion fahren und sich erkundigen, ob ein Fräulein Yvonne Mangin hier gemeldet ist?"

Der Detektiv sah ihn überrascht an.

„Yvonne . . . Mangin? . . ."

Nissen nickte.

„Ja . . . ich habe nämlich den Verdacht gewonnen, daß Fräulein Morell, die ich suche . . . die Tochter der Dr. Mangin ist . . ."

Der Detektiv begriff sogleich.

(Fortsetzung folgt.)

Asemissens hatte sowohl mit Oerlinghausen wie auch mit Leopoldshöhe, Salzuflen usw. früher eine günstige Verbindung. Jetzt ist das vorbei. Es besteht hier aber eine Notwendigkeit für eine solche Verkehrslinie. Daß die Linie über Helpup gelegt ist, wird auf die Postverwaltung zurückzuführen sein. Denn die Post hat das Monopol vom Bahnhof bis zur Stadt Oerlinghausen. Immerhin sei die Hoffnung, daß die Verkehrslinie Oerlinghausen—Salzuflen bald wieder über Asemissen führen möge, ausgesprochen, zumal die Landstraßen hier besser sind, als auf der anderen Strecke über Helpup.

Leopoldshöhe, 19. Okt. Kirmes. Am Sonntag, dem 21. und Montag, dem 22. Oktober, wird, wie alljährlich, im Mittelpunkt unseres Dorfes die bekannte Herbstkirmes gefeiert. Außer zahlreichen Schaubuden usw. wird ein Tanzzelt auf dem Marktplatze errichtet, in dem eine Bauernkapelle in ihrer Originaltracht konzertiert. Der Tanz beginnt am Sonntag von 3 Uhr ab, am Montag von 6 Uhr ab. Die Gastwirtschaften der Herren Heckewerth und König werden es nicht an einer guten Konzertmusik fehlen lassen. Das Hauptinteresse wird auf den Kirmesmontag gerichtet, da an diesem Tage die Verlosung stattfindet. Dem Sonntagsbesucher ist daher noch Gelegenheit geboten, in den Besitz eines Loses zu gelangen.

Amt Lage

Pivitsheide, 20. Okt. Morgen nachmittag um 5 Uhr findet Gottesdienst im Gemeindehause statt; es wird freundlich dazu eingeladen.

Augustdorf, 19. Okt. Vor einigen Tagen stieß hier ein Auto aus Haustenbeck mit einem Fuhrwerk auf der Landstraße zusammen, wobei der Lenker des Fuhrwerks erhebliche Verletzungen davon trug. Wie Augenzeugen berichten, soll den Führer des Autos die Schuld treffen.

Hörste, 19. Okt. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde zunächst das Ortsstatut in seinen einzelnen Paragraphen behandelt und einstimmig angenommen. Da die Finanzlage unseres Dorfes nicht sehr günstig ist, wurde beschlossen, bei der Regierung eine angemessene Beihilfe für die Hebammenstation zu beantragen. Mit 5 gegen 4 Stimmen wurde an dem Beschluß, die Schwesternstation in das neue Gemeindehaus zu legen, festgehalten. Auf das Vorkaufsrecht in Sachen Homeier-Hademack wurde einstimmig verzichtet. Unter Verschiedenes wurde ein Schreiben des Rechtsanwalts Landmeyer in Bielefeld in Sachen des Kaufvertrages Wendt-Schmiedeskamp zur Kenntnis genommen.

Horn

— **Die Zahl der Erwerbslosen ist in den letzten Wochen** leider wieder gestiegen. Augenblicklich werden wohl 35 Erwerbslose von der Arbeitslosenversicherung betreut. Sobald von der zuständigen Stelle die vorgesehenen Notstandsarbeiten genehmigt sind, werden mehrere Arbeitslose wieder Beschäftigung finden. Hoffentlich bleibt das Wetter noch mehrere Wochen gelinde, damit die auswärts beschäftigten Bauarbeiter noch längere Wochen Verdienst haben.

— **Ein Kursus zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge** wird, wie im vorigen Jahre, am 15. November in der Stadt Horn durch den Obst- und Gemüsebauverband für Westfalen und Lippe abgehalten. Es ist zu wünschen, daß recht viele den lehrreichen Kursus, der nur einen Tag dauert, besuchen, damit in allen Obstgärten mit der Schädlingsbekämpfung begonnen wird. Der Erfolg wird bei der nächstjährigen Obsternte nicht ausbleiben.

— **Vom Grundstücksmarkt.** Der Betriebsmonteur Jacob Dünnwald kaufte von den Erben der Witwe Düwel das an der Mittelstraße belegene Wohn- und Geschäftshaus. Als Kaufpreis werden 7200 RM. genannt. Der Kanzleisekretär i. R. Robert Topp verkaufte das an der Veldromer Straße erbaute Wohnhaus an eine Frau aus Beckum.

Amt Horn

Holzhausen-Externstein, 19. Okt. Versammlung des Verkehrsvereins. Die vom Vorstand einberufene Herbstversammlung hatte auch diesmal den erhofften Erfolg an Besuch aufzuweisen. Nach Verlesung und Genehmigung der letzten Niederschrift erstattete der Vorsitzende, Herr Stemme, Bericht über die Sommersaison 1928. Die Besucherzahl unseres Luftkurortes hat auch dieses Jahr wieder gewaltig zugenommen. Trotz Erweiterungsbauten und Neuerrichtung von Pensionshäusern haben alle Häuser gut besetzt gehabt. In der Hauptsaison war es nicht möglich, alle gekommenen Gäste unterzubringen. Der gute Ruf Holzhausens als Erholungsort hat seine Zugkraft nicht verfehlt und zieht immer weitere Kreise, sodaß man getrost in die Zukunft blicken kann. In welchem Maße gerade der Verkehrsverein an dieser Entwicklung und Hebung des Fremdenverkehrs Anteil hat, zeigten die unzähligen Anfragen und der Versand an Prospekten an Verkehrsbüros. Vor dem Kriege wurde Holzhausen besonders von vielen Holländern aufgesucht, die die überaus günstige Lage von Holzhausen sofort erkannt hatten. Nachdem während der Kriegs- und Inflationsjahre dieser Besuch nachgelassen hatte, ist es jetzt dank der intensiven Werbearbeit des Vorstandes gelungen, den größten Teil des verloren gegangenen Geländes zurückzugewinnen. Die gesamte Einwohnerschaft Holzhausens hat Anteil an diesem Aufschwung, weil hierdurch erhöhte Verdienstmöglichkeiten gegeben sind. Lebhaft bedauert wurde deshalb auch, daß noch immer Personen vorhanden sind, die diesem Aufschwung zumindestens lau gegenüberstehen, die geleistete uneigennützige Arbeit nicht anerkennen und schwer zur tatkräftigen Mitarbeit im Interesse der Allgemeinheit zu bewegen sind. Da sich gezeigt hat, daß die im letzten Sommer aufgestellten Bänke für den großen Verkehr noch nicht genügen, wurde in Aussicht genommen, auf günstigen Stellen im nächsten Frühjahr noch einige Bänke aufzustellen. Die Generalversammlung findet Anfang nächsten Jahres statt. Der Vorstand wird in derselben das bis dahin vorbearbeitete Material über Werbezwecke und dergl. unterbreiten. Die Mitglieder werden gebeten, etwaige Wünsche und Anregungen dem Vorstande bis Ende d. Js. mitzuteilen. Die äußerst interessante Versammlung wurde gegen 11 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen, nachdem noch einige interne Vereinsangelegenheiten besprochen waren.

Planmäßiger Straßenbau

Von Municeps

Zwei Faktoren erheischen dringend eine bessere Planmäßigkeit im Straßenbauwesen. Das sind der Verkehr und die Wirtschaftlichkeit. Der Verkehr erfordert Planmäßigkeit in der Linienführung, die Wirtschaftlichkeit Planmäßigkeit in der Art und Weise des Straßenbaues selbst.

Wenn ich den Versuch mache, das Straßennetz in 3 Arten von Straßen zu zerlegen, ergibt sich folgendes:

1. Straßen mit überwiegendem Kraftwagenverkehr (Ueberlandstraßen).
2. Straßen mit geteiltem Kraftwagen- und Fuhrwerksverkehr (Landstraßen).
3. Straßen mit überwiegendem Fuhrwerksverkehr (Ortsstraßen).

Diese Einteilung ist nicht unbedingt und in jedem Falle richtig, aber sie gibt uns einen Fingerzeig, in welcher Form die Dreiteilung maßgebend ist für die beiden obengenannten Punkte: Verkehr und Wirtschaftlichkeit.

Zunächst der Verkehr. Der Kraftwagenverkehr kennt heute innerhalb des Reiches keine Grenzen mehr. Es ist vielmehr die Zeit nicht mehr fern, in der er als international allgemein gelten kann. Da ist es denn ein dringendes Erfordernis, daß bei den Straßen zu 1 nur ganz große Gesichtspunkte ausschlaggebend sind. Bei der Anlegung solcher Straßen darf es also nicht heißen: „wie komme ich von Detmold nach Lage", sondern die Frage lautet: „wie komme ich von West- nach Mitteldeutschland oder von Nord- nach Süddeutschland". Aus dieser Fragestellung ergibt sich dann von selbst, daß die Antwort auf sie weder von Provinzen noch von Ländern gegeben werden kann. Zur Lösung ist allein das Reich zuständig. Die entsprechende Forderung muß demnach lauten: alle Ueberlandstraßen müssen Reichsstraßen werden, denn nur das Reich kann die Frage der Durchgangsstraßen zweckmäßig lösen. Was im Eisenbahn- und Postverkehr möglich ist, muß auch im Straßenbau erreichbar sein. Die Straßen zu 2. dürften auf die Länder bzw. Provinzen zu überführen sein, denn auch ihre Linienführung ist aus dem kleinkommunalen Gesichtskreis herausgerückt. Die Straßen zu 3 werden oder bleiben Kreis- bzw. Gemeindestraßen.

Diese Dreiteilung hat neben einer klaren Abgrenzung der Zuständigkeiten auch noch für sich, daß die Straßenunterhaltungspflicht durch die dafür Zuständigen bereitwilliger erfüllt werden wird, als es teilweise bisher der Fall war. Denn nicht häufig haben besonders örtliche Parlamente die Verbesserung von Straßen mit dem Hinweis abgelehnt, daß auswärtige Fahrzeuge den anormalen Verschleiß herbeiführten und daß es nicht Sache eines Ortes sein könne, die Kosten eines solchen Verkehrs zu bestreiten. In der Praxis wirken sich solche Zwistigkeiten dahin aus, daß in Ueberlandstraßen hier und da kleinere, manchmal kaum kilometerlange Zwischenstücke von beängstigender Schmalheit und entsprechendem Unterhaltszustande eingeschaltet erscheinen.

Auch die Wirtschaftlichkeit des Straßenbaues wird durch die Dreiteilung insofern beeinflußt, als eine Straßenbauweise, die für die 1. Kategorie vorteilhaft ist, für die 2. oder 3. geradezu Verschwendung bedeuten kann. Ich will hierunter den Versuch machen, jede der 3 Kategorien in ihrer ziffernmäßigen jährlichen Belastung zu errechnen. Die Zahlen verstehen sich für 1 Kilometer Straßenlänge bei 5 Meter Straßenbreite.

I. Straße mit überwiegendem Kraftwagenverkehr erfordert bei

Kleinpflaster 60 000 Mk. Anlagekosten. Lebensdauer 40 Jahre. Jährlich aufzubringen: 6000 Mk. Zinsen (10 %), 1200 Mk. Amortisation (2 %), 300 Mk. Unterhalt (½ %), zusammen: 7500 Mk.

Schotterdecke 25 000 Mk. Anlagekosten. Lebensdauer 5 Jahre. Jährlich aufzubringen: 2500 Mk. Zinsen (10 %), 5000 Mk. Amortisation (20 %), 1500 Mk. Unterhalt (6 %), zusammen: 9000 Mk.

Hartgußasphalt 45 000 Mk. Anlagekosten. Lebensdauer .? Jährlich aufzubringen: 4500 Mk. Zinsen (10 %), 3150 Mk. Amortisation (7 %), 900 Mk. Unterhalt (2 %), zusammen: 8550 Mk.

II. Straßen mit geteiltem Auto- und Fuhrverkehr:

Kleinpflaster 60 000 Mk. Anlagekosten. Lebensdauer 40 Jahre. Jährlich aufzubringen: 6000 Mk. Zinsen (10 %), 1200 Mk. Amortisation (2 %), 300 Mk. Unterhalt (½ %), zusammen: 7500 Mk.

Schotterdecke 25 000 Mk. Anlagekosten. Lebensdauer 8 Jahre. Jährlich aufzubringen: 2500 Mk. Zinsen (10 %), 3250 Mk. Amortisation (13 %), 1250 Mk. Unterhalt (5 %), zusammen: 7000 Mk.

Hartgußasphalt 45 000 Mk. Anlagekosten. Lebensdauer .? Jährlich aufzubringen: 4500 Mk. Zinsen (10 %), 3150 Mk. Amortisation (7 %), 1800 Mk. Unterhalt (4 %), zusammen: 9450 Mk.

III. Ueberwiegender Fuhrverkehr.

Kleinpflaster 60 000 Mk. Anlagekosten. Lebensdauer 40 Jahre. Jährlich aufzubringen: 6000 Mk. Zinsen (10 %), 1200 Mk. Amortisation (2 %), 300 Mk. Unterhalt (½ %), zusammen: 7500 Mk.

Schotterdecke 25 000 Mk. Anlagekosten. Lebensdauer 12 Jahre. Jährlich aufzubringen: 2500 Mk. Zinsen (10 %), 2250 Mk. Amortisation (9 %), 750 Mk. Unterhalt (3 %), zusammen: 5500 Mk.

Hartgußasphalt 45 000 Mk. Anlagekosten. Lebensdauer .? Jährlich aufzubringen: 4500 Mk. Zinsen (10 %), 3150 Mk. Amortisation (7 %), 1800 Mk. Unterhalt (4 %), zusammen 9450 Mk.

Zugegeben, daß solche Berechnungen ihre Schwächen haben, so kann die angegebene Lebensdauer der Straßen sich nach oben oder unten verschieben, die Anlagekosten sind nicht immer die gleichen, die Unterhaltungskosten richten sich mehr nach örtlichen Gesichtspunkten, die Amortisationsquote ist in Wirklichkeit stärker als angegeben, da die sogenannten „ersparten Zinsen" nicht in Anrechnung gebracht sind, usw. Ich will mit den Beispielen auch nur feststellen, daß eines sich nicht für alle schickt, daß es z. B. Kapitalvergeudung bedeutet, wenn Straßen der 1. Kategorie noch mit Schotterdecken versehen werden oder wenn Straßen der 3. Kategorie Kleinpflaster erhalten. An Hand solcher Berechnungen muß der Straßenbauer mit mathematischer Genauigkeit sich umrechnen können, ob und wann er von der einen zur anderen Straßenbauweise übergehen muß. Ist der Zeitpunkt gekommen, dann erfordert die Wirtschaftlichkeit sofortigen Uebergang zur anderen Bauwese selbst dann, wenn die Kosten im Wege der Anleihe beschafft werden müssen. So scheint mir der Zeitpunkt, von dem ab die Versehung unserer lippischen Hauptdurchgangsstraßen mit Kleinpflaster oder mit der allerdings noch wenig erprobten Hartgußasphalt- oder Betondecken wirtschaftlicher war als die alten Bauweisen, längst verstrichen zu sein. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß es möglich gewesen ist, den Zeitpunkt mit Behelfsmitteln — Oberflächenteerung usw. — vorübergehend hinauszuschieben.

Neue Vorschriften für elektr. Anlagen

Die Vorschriften des Verbandes deutscher Elektrotechniker, welche in den einzelnen deutschen Ländern durch Landesgesetzgebung oder sonstige Verordnungen Gesetzeskraft besitzen (in Lippe durch die Baupolizeiordnung vom Jahre 1915 und durch die Polizeiverordnung vom 19. Oktober 1926), sollen mit Wirkung vom 1. Juli 1929 an abgeändert werden.

Die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren in so bedeutungsvollem Maße eingetretene Entwicklung der Hochspannungstechnik hatte auf die bisherigen Vorschriften nur eine geringe Auswirkung gehabt, und die Fortschritte der Technik auf dem Gebiete der Hochspannungstechnik waren in den Vorschriften nicht genügend berücksichtigt. Die Entwicklung der Hochspannungstechnik ist nicht, wie zuweilen angenommen wird, allein durch die Verwendung hoher und höchster Spannungen gekennzeichnet, sondern außerdem auch durch hohe Leistung und Kurzschlußleistung. Diese waren vor allem durch den gesteigerten Kraftbedarf der Industrie während des Krieges und der Nachkriegszeit bedingt, wo während der Zeit des Kohlenmangels, der gesteigerten Frachtsätze, erhöhten Kohlenpreise usw. eine Umstellung der Krafterzeugung auf andere Energiequellen, z. B. Wasser und Rohbraunkohle, notwendig war. Diese Entwicklung kennzeichnet sich also letzten Endes in einer außergewöhnlichen Zunahme der im Deutschen Reiche in Industrie- und Zentralanlagen benötigten elektrischen Leistung. Diese Entwicklung erforderte laufend nicht nur eine sehr beachtliche Neuerrichtung, Erweiterung und Umstellung von Kraftanlagen der öffentlichen Elektrizitätsversorgung, sondern auch eine solche von Fabrikanlagen. Das Ergebnis der Entwicklung war also eine gewichtige Erhöhung der Betriebsstromstärken, Kurzschlußstromstärken, der Zuführungs- und zum Teil der Verbrauchsspannung der vorhandenen Hochspannungsanlagen.

Dazu kam, daß der rasch steigende Bedarf an Kraft in den letzten Jahren eine Zusammenfassung der Elektrizitätswerke großer Gebiete unter Zusammenschaltung der Kraftwerke mit sich brachte, die ebenfalls auf die Kurzschlußleitung in den Hochspannungsanlagen einschließlich der Anschlußanlagen der Verbraucher steigernd einwirkte. Andererseits gestattete diese Zusammenfassung nunmehr auch, große und größte Industrie an die öffentliche zentralisierte Elektrizitätsversorgung anzuschließen. Dies hatte nicht nur den Bau großer industrieller Hochspannungsanschlußanlagen zur Folge, sondern oft auch eine zusätzliche Elektrisierung von Fabrikbetrieben, die bisher ohne Elektrizität angetrieben waren.

Die Elektrizitätsversorgung dehnte sich also in der Zeit seit Ausbruch des Krieges nicht nur in der Breite, sondern in ausgesprochenem Maße auch in der Tiefe aus, wobei Leistung, Kurzschlußleistung und Spannung eine fast allseitige Steigerung erfuhren, eine Entwicklung, die sich fast ausschließlich auf dem Gebiete der Hochspannungsanlagen vollzog.

Es dürfte selbstverständlich sein, daß diese Entwicklung von größtem Einfluß auf fast alle Grundsätze bei der Errichtung von Hochspannungsanlagen sein mußte und daß Gesichtspunkte entstanden, die sich in den bisherigen Vorschriften noch nicht vorfinden konnten. Die bisherigen Vorschriften waren aus den Bedürfnissen der Niederspannungsanlagen entstanden und hatten sich im Einklang mit der historischen Entwicklung der Elektrizitätsversorgung in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens in erster Linie mit den Bedürfnissen dieser Anlagen weiterentwickelt.

In den früheren Vorschriften waren die bereits vorhandenen Bestimmungen über Hochspannungsanlagen von einigen 1000 V mitenthalten. Die bisherigen Errichtungs- und Betriebsvorschriften des Verbandes deutscher Elektrotechniker wandten sich, da sie in erster Linie die Bestimmungen für Starkstromanlagen niederer Spannung enthielten, an den Stromverbraucher, an Installationsfirmen, Installateure und Installationspersonal, also in starkem Maße an handwerklich vorgebildete Kreise, welche für Anlagen eigentlicher Hochspannung von mehr als 1000 V, da diese in der Hauptsache von den stromliefernden Elektrizitätswerken selbst errichtet werden, kein großes Interesse haben.

Bei den eingehenden Beratungen über die Trennungsgrenze der in Aussicht genommenen zweiteiligen Vorschriften ergab sich, daß die natürliche Grenze für die Teilung der Vorschriften durch die allgemein übliche Art der elektrischen Apparate und Materialien und Form, in der sie angewendet werden, zu suchen ist. Die normalen Gummiaderleitungen und Kabel sind für Spannungen bis etwa 750 V verwendbar. Für Schaltapparate für die gleichen Spannungen gilt dasselbe. Elektrische Anlagen bis zu 750 V werden dementsprechend, obwohl in § 2 der Errichtungsvorschriften Spannungen über 250 V als Hochspannungsanlagen gelten, installationstechnisch nach Art der Niederspannungsanlagen ausgeführt. Von 1000 V ab kommen dagegen gummiisolierte Leitungen, Dreischalter, Rohrverlegung nicht mehr in Frage, da zu derartigen Leitungen nur Kabel oder blankes Kupfer verwendet werden dürfen und Apparate, welche die kennzeichnende Form der Hochspannungsgeräte besitzen müssen.

Auf Grund dieser Erwägungen setzte man als Trennlinie der beiderseitigen Vorschriften 1000 V fest, wobei aber zu bemerken ist, daß nach § 2 der Niederspannungs-Errichtungsvorschriften der Begriff „Hochspannungsanlagen" bei mehr als 250 V gegen Erde unverändert bestehen bleibt.

Der Entwurf der neuen Vorschriften des Verbandes deutscher Elektrotechniker schlägt vor:

1. Vorschriften nebst Ausführungsregeln für die Errichtung von Starkstrom-Niederspannungsanlagen und Starkstrom-Hochspannungsanlagen mit Betriebsspannung von weniger als 1000 V.
2. Vorschriften nebst Ausführungsregeln für die Errichtung von Starkstromspannungsanlagen von 1000 V Betriebsspannung aufwärts.

Die Vorschriften zu 2 sind in der Elektrotechnischen Zeitschrift 1928 (ETZ) vom 6. Sept. 1928 als Entwurf veröffentlicht. Der Entwurf enthält 34 Paragraphen. Der Entwurf enthält eine ganze Anzahl grundlegend wichtiger, aus den Fortschritten der Technik sich ergebende Bestimmungen, welche in den bisherigen Vorschriften nicht enthalten sein konnten. Es steht den interessierten Kreisen, wie Länderregierungen, Trägern der sozialen Unfallversicherungen, Feuersozietäten, stromliefernden Werken usw. frei, Einsprüche gegen den Entwurf unter dem Stichwort „Hochspannungs-Errichtungsvorschriften" bis zum 31. Oktober 1928 an die Geschäftsstelle des Verbandes deutscher Elektrotechniker in Berlin zu richten.

Der Entwurf für Starkstrom-Niederspannungsanlagen, mit weniger als 1000 V Betriebsspannung, welcher die Allgemeinheit mehr interessiert, steht noch aus. In den bisherigen Vorschriften sollen nur unwesentliche Aenderungen eintreten. Es sind in Aussicht genommen: Erhöhter Berührungsschutz durch Erdung, Nullung, Selbstschalter, Erhöhung der Leitungsquerschnitte, Abschaffung der Rohrverlegung und der Verlegung von Leitungen auf Rollen außerhalb des Handbereichs in feuchten Räumen. In feuchten Räumen sollen nur noch kabelähnliche isolierte Leitungen verwandt werden. Bei Veröffentlichung dieses Entwurfes werden wir kurz auf denselben zurückkommen.

Holzhausen-Externsteine, 20. Okt. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet am morgigen Sonntag ab 3,30 Uhr nachm. im Saale des Hotel-Restaurants „Zur Eiche" (Steding) wieder ein Künstlerkonzert mit Tanz statt.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Jahresfest in Eben-Ezer.** Morgen, Sonntag, 21. Oktober, feiert die Anstalt Eben-Ezer ihr Jahresfest, verbunden mit Einweihung des umgebauten und erneuerten Frauenhauses, und zwar vormittags um 10 Uhr in der Kirche St. Marien und nachmittags 3 Uhr in der Anstaltskapelle. Festprediger ist Direktor Pastor Brünger-Wittekindshof bei Bad Oeynhausen. Außer ihm redet noch der Vorsitzende der Anstalt, Pastor Eilers, und der Anstaltsleiter Missionar Diel. Alle Freunde der Anstalt sind herzlich dazu eingeladen.

Amt Brake

Lieme, 18. Okt. Straßenbeleuchtung. Nachdem durch freiwillige Gaben und Veranstaltung eines Volksfestes die Mittel zur Durchführung einer Straßenbeleuchtung aufgebracht sind, wird es nicht mehr lange dauern, und unser Dorf kann auch sein Licht leuchten lassen, wenn kein Mondschein im Kalender steht. Wie sehr sich die Einwohner nach Beleuchtung der Straßen sehnen, beweist am besten der zahlreiche Besuch des Volksfestes, über dessen vorzüglichen Verlauf wir auch an dieser Stelle gern berichten. Dank sei allen gesagt, die bei den Vorbereitungen und Darbietungen ihre Kraft in den Dienst der guten Sache stellten. Möge die Ausführung der Anlage, die dem Elektrizitätswerk Lemgo übertragen wird, den Wünschen der Einwohner gerecht werden! Es jedem recht zu machen, ist ja bekanntlich eine Kunst, die niemand kann. Jedoch haben wir zu unserer Dorfvertretung und Lichtkommission das Vertrauen, daß sie ganze Arbeit leisten. Sollten die aufgebrachten Mittel nicht ausreichen, so wird jeder gerne bereit sein, noch ein kleines Opfer zu bringen, damit die stets leere Dorfskasse keine Belastung erfährt. — Und nun an die Arbeit!

Selbeck, 19. Okt. Ein lang gehegter Wunsch ist in Erfüllung gegangen: Selbeck hat elektrisches Licht! Jahre ist daran gearbeitet, aber alles scheiterte immer wieder an dem Kostenpunkt und nicht zuletzt an dem Baukosten-Zuschuß, bis es endlich Herrn Luttmann, hiers., gelang, durch intensive Arbeit und Aufklärung der Lichtinteressenten für diese einen annehmbaren Vertrag zu schaffen, der es ermöglichte, den Abschluß mit Wesertal zu tätigen. Gestern abend brannte nun zum erstenmal das neue Licht, und der Jubel war groß über das im elektrischen Licht strahlende Selbeck! Am Sonntag, dem 21. Oktober, wird dieses große und freudige Ereignis durch ein Lichtfest würdig begangen, und zwar findet dieses Fest in dem eigens hierzu errichteten pompösen Festzelt statt, wobei unser neuer und sehr rühriger Gastwirt Herr Heinrich Richter für das leibliche Wohl der verehrten Festteilnehmer sorgen wird. Sehr zu wünschen wäre es, wenn die umfassenden Vorbereitungen durch regen Besuch gelohnt würden. Das Eintrittsgeld ist sehr niedrig gehalten, so daß jedem der Besuch möglich ist.

Amt Varenholz

Stemmen, 19. Okt. Ein außerordentlich seltenes Jubiläum beging hier vor kurzer Zeit die im 78. Lebensjahre stehende Witwe Charlotte Meise, die auf eine 50jährige Tätigkeit als Arbeitsfrau bei dem hiesigen Landwirt Hermann Bökemeier zurückblickt. Frau Meise, deren vor drei Jahren verstorbener Gatte auf dem Bökmeierschen Hofe 17 Jahre lang als Knecht gedient hat, erfreut sich, trotz ihres hohen Alters, noch einer guten Gesundheit und Rüstigkeit. Kleine Haushaltungsdienste versieht die Jubilarin auch heute noch gern, wenn die Arbeit auf dem Lande drängt, und fast immer erblickt man die fleißige Frau mit ihrem Strickzeug in den arbeitgewohnten Händen. Wir wünschen Frau Meise, die sich in seltener Pflichttreue ein halbes Jahrhundert bewährt hat, noch einen recht schönen und langen Lebensfeierabend.

Kalldorf, 18. Okt. Zu dem in der Mittwoch-Ausgabe erschienenen Artikel über Streitigkeiten auf dem Heimatfest ist berichtigend zu bemerken, daß gegen 12 Uhr nur einige unbedeutende Meinungsverschiedenheiten unter verschiedenen jungen Leuten auftauchten. Die von auswärtigen Teilnehmern herbeigeführten Streitigkeiten begannen genau am Schluß der Festlichkeit, und zwar punkt 1 Uhr. Der abwechslungsreichen, bis zum Schluß wundervoll verlaufenen Veranstaltung, deren wirtschaftlichen Zweck scheinbar mancher noch nicht erfaßt hat, kann dadurch kein Abbruch getan werden. Durch solche Taten vermehrt man unter vernünftigen Bürgern seinen Freundeskreis nicht. Im Gegenteil schädigt man sehr wahrscheinlich noch einmal diejenigen, die in Zukunft durch den Verkehrsverein weitere Vorteile erhoffen, um den großen finanziellen Anforderungen der heutigen Zeit besser gerecht werden zu können. Ob die Vorkommnisse einen tieferen Sinn hatten, wird hoffentlich die Untersuchung ergeben.

Nachbargebiete

Paderborn, 19. Okt. Mit dem Heuwagen ins Schaufenster. Gestern nachmittag kam ein mit zwei Pferden bespannter, hoch mit Heu beladener Wagen im schnellen Tempo aus dem Hof des Proviantamtes und rannte mit voller Wucht in die Schaufensterscheibe des Cafés Winter. Die den Wagen führenden Soldaten konnten trotz der größten Mühe die Pferde nicht zum Halten bringen, und so wurde die Scheibe und die gesamte Schaufenster-Einrichtung total zertrümmert. Einer der Soldaten kam zu Fall und konnte sich nur mit knapper Not vor dem Überfahrenwerden retten; auch trug eines der Pferde Verletzungen davon.

Steinheim, 19. Okt. Kriegerehrung der städtischen Rektoratschule. Die seit einigen Jahren bestehende Vereinigung der ehemaligen Schüler unserer Rektoratschule hat in dankbarer Erinnerung ihrer früheren Schule eine schöne, künstlerisch wertvolle Gedächtnistafel der im Weltkriege gefallenen früheren Rektoratschüler gestiftet. Die Ehrentafel nennt 86 Schüler, von denen 31 Söhne unserer Stadt und 20 Söhne des nahen Lipperlandes sind. Die Enthüllung findet am Dienstag, dem 23. d. M., in der städtischen Turnhalle um 10 Uhr morgens statt. Zu dieser Feier sind alle ehemaligen Rektoratschüler und die Angehörigen der gefallenen ehemaligen Schüler sowie die Eltern der jetzigen Schüler freundlichst geladen. Zur Zeit besuchen 22 Schüler aus den benachbarten Orten von Lippe die hiesige Schule. Viele ehemalige Schüler, die der Steinheimer Rektoratschule ihre Ausbildung verdanken, werden bei dieser Gelegenheit wohl gern die Beziehungen zur früheren Schule erneuern.

„Alpine Monatshefte" — München. Wir haben an dieser Stelle schon mehrmals auf diese beachtenswerte Neuerscheinung der alpinen Literatur hingewiesen, da jede neue Ausgabe den Beweis liefert, daß wir hier eine der besten alpinen Zeitschriften Bayerns vor uns haben. So enthält das soeben erschienene Heft 5 wiederum eine derartige Fülle von ausgesucht schönen, zum Teil seltenen Bildern wie auch anregenden Beiträgen, daß wohl in jedem Leser eine brennende Sehnsucht nach der deutschen Bergwelt erweckt wird. Das drucktechnisch mustergültig hergestellte Heft wird gegen Einsendung von 1 RM. jedem Interessenten franko vom Verlag „Alpine Monatshefte", München 38, Dall Armistr. 27, in einer Versandtasche zugesandt.

Tagung des Obst- und Gartenbauverbandes für Westfalen-Lippe

Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Gütersloher Obst- und Gartenbau-Vereins fand in Gütersloh die Hauptversammlung des Obst- und Gemüsebau-Verbandes für Westfalen und Lippe statt.

Der Vorsitzende des Verbandes, Landrat Dr. Beckhaus, führte aus, der Obst- und Gartenbauverband habe im vergangenen Jahre in der inneren Geschlossenheit Fortschritte gemacht. Neben den Leistungen der Geschäftsstelle sei dies besonders auf den Fleiß und die Arbeit der Gemüsebauern zurückzuführen. Das Reich habe den Gemüsebauern einen Kredit von 500 000 ℳ zur Verfügung gestellt. Dadurch seien sie instand gesetzt worden, Treibflächen und Treibhäuser zu fördern. Wenn trotzdem die Einfuhr aus dem Auslande noch nicht in dem Maße nachgelassen habe, so liege das daran, daß es in Deutschland an einer sogenannten Standardmarke überall fehle. Das Ausland habe diese Markenware und das kaufende Publikum greife immer wieder darauf zurück. Auch sei der Konsum von Obst und Gemüse noch immer im Steigen begriffen. Weiterer hartnäckiger Anbau und noch hartnäckigerer Zusammenschluß allein sei den Interessenten des Obst- und Gartenbaues dienlich. Falls man in der heutigen Versammlung hierin einen Schritt weiterkomme, so sei sie nicht vergeblich gewesen.

Kammerdirektor Prof. Dr. Gerland erklärte: Die Landwirtschaftskammer für Westfalen sei sich bewußt, daß der Obst- und Gemüsebau neben der großen Landwirtschaft von größter Wichtigkeit für das deutsche Volk sei. Denn er solle dazu dienen, mehr aus dem Boden herauszuholen, wie es der großen Landwirtschaft möglich sei. Früher habe man großen Wert auf den Feldgemüsebau gelegt, heute fördere man mehr und mehr den Treibgemüsebau und erziele bereits die besten Erfolge damit. Die Krise der Landwirtschaft sei nicht eine Produktionskrise, sondern eine Absatzkrise. Auch für den Obst- und Gemüsebau gelte das.

Lehrer Koke gedachte der Entwicklung, die der Obst- und Gartenbau-Verein Gütersloh in den 30 Jahren seines Bestehens genommen habe. Dem Gütersloher Verein wurde vom Verbande die Große bronzene Plakette verliehen.

Der Geschäftsführer des Verbandes erstattete den Bericht für das Geschäftsjahr 1927. Diplom-Garteninspektor Benack sprach über die Umstellung des Hausgartens zur größeren Wirtschaftlichkeit.

Rundfunknachrichten

Aufnahme des Weltrundfunks. Die ständig wachsende Ausbreitung des Rundfunks in allen Kulturländern hat schon lange den Wunsch reifen lassen, mit Hilfe der auf ihre Fernwirkung erprobten Kurzwellensender einen Rundfunkaustausch über Länder und Meere, einen Weltrundfunk, ins Leben zu rufen. Die Deutsche Reichspost hat diesen Gedanken frühzeitig aufgegriffen und auf Grund erfolgreicher technischer Versuche vor mehreren Monaten einen Kurzwellenrundfunksender größerer Leistung in Auftrag gegeben. Aller Voraussicht nach kann mit der Inbetriebnahme dieses Senders, der in der Nähe des Deutschlandsenders bei Königswusterhausen errichtet wird, im Februar 1929 gerechnet werden. Damit wird der Plan eines deutschen Weltrundfunks Wirklichkeit. Der dafür benutzte Kurzwellensender wird in den Dienst der internationalen Verständigung gestellt, er wird deutsches Kulturgut über unsere Grenzen hinaus verbreiten und den im Ausland lebenden Deutschen durch Rundfunkempfang mit verhältnismäßig einfachen Geräten die Verbindung mit der Heimat bieten.

Streifzüge durch das nächtliche New York

New York, im Oktober 1928.

Es ist Sonnabend, der Tag, an dem das Geschäftsleben in Amerika in den meisten Branchen bereits mittags völlig aufhört, um den Millionen der Arbeiter und Angestellten eine Weekend-Erholung zu ermöglichen, der Tag aber auch, an dem die Löhne ausgezahlt werden, deren Höhe seit Jahren nicht nur mit den Lebensmittelpreisen, sondern auch mit den von den Bootleggern geforderten Preisen für Spirituosen Schritt gehalten hat. Am Broadway blitzen die Lichtreklamen auf, die Filmpaläste beginnen sich zu füllen, und der New Yorker schickt sich an, sich nach der hastigen Arbeit der Woche in einen ebenso hastigen Trubel von Vergnügungen aller Art zu stürzen.

Als ich unter ortskundiger Führung eines mit den Verhältnissen vertrauten Amerikaners um diese Zeit das Negerviertel New Harlem durchschritt, war von diesen Dingen wenig zu merken. Negerladies aller Schattierungen machten in den oft die ganze Nacht geöffneten Läden ihre Einkäufe, schwarze Gentlemen halfen ihren Damen mit galantem Grinsen in das Taxicab, und bunt uniformierte Werber irgend einer neuen Bewegung oder der Heilsarmee hielten einem aufmerksamen Publikum pathetische Reden. Wenige Schritte davon, an der dritten Avenue und 135. Straße, beginnt das Straßenbild sich merklich zu verändern. Ein starr blickender, zerlumpter Mann spricht uns mit wirren Worten an — der Fuselduft verrät uns alsbald die Ursache seines schwankenden Ganges. „Ein Betrunkener" murmelte ich halblaut. „Nein, Doktor, das war kein Betrunkener. Das war kein Betrunkener. Das war ein sogenannter „Hangover", kein „Drunk". Sehen Sie, er „hängt über", aber er fällt nicht. Erst wenn er liegt, ist er „drunk" nach unserem Sprachgebrauch hier. „Also erst dann nimmt sich die Polizei seiner an?" frage ich in Erinnerung an die Zahlen der Verhaftungen wegen Trunkenheit, die von Jahr zu Jahr steigen. Ein schallendes Lachen war die Antwort, „was wollen wir wetten, daß Sie heute abend keinen Policemann sehen? Die Wirte und Inhaber der Speakeasies hier herum zahlen weißgott genug an die Beamten, um von ihnen unbehelligt zu bleiben! Sehen Sie, hier ist ein „Drunk", da gegenüber noch einer". Wirklich sah ich in den Haustürnischen und Kellereingänger schon zu dieser frühen Abendstunde sinnlos Betrunkene liegen, unfähig, sich zu erheben, die sich anschickten, ihren Rausch in dieser ungemütlichen Umgebung auszuschlafen. Die Straßen wurden jetzt immer unheimlicher. In der mangelhaften Beleuchtung der wenigen noch offenen Läden schoben sich verdächtige Individuen an uns vorbei, raunten uns den Namen des nächsten Nachtlokals zu oder warfen uns lauernde, mißtrauische Blicke zu; doch wir sahen wohl alle beide nicht sehr wie Geheimpolizisten aus, und blieben unbehelligt.

Ich hatte den Wunsch ausgesprochen, einmal eine Speakeasie, wie der Volksmund die zahlreichen, hinter verhängten Fenstern betriebenen Kneipen mit heimlichem Alkoholausschank nennt, näher kennen zu lernen.

„Kommen Sie, wir brauchen bloß hineinzugehen," meinte mein Begleiter — aber er täuschte sich. Die erste beste Tür eines dieser unverkennbaren Lokale erwies sich als verschlossen, und auf unser Klopfen erschien nur ein Kopf, der uns von oben bis unten musterte und darauf mit strenger Miene abwies.

Dieses stumme Zwiegespräch brauchten wir an der nächsten Tür, keine fünf Meter von dem andern Lokal entfernt, nicht zu wiederholen. Die offene Tür, durch die ständig mehr oder minder weit gediehene „Hangovers" aus- und eingingen, führte uns in einen ladenähnlichen Vorraum und dann in einen Schankraum von einer geradezu abstoßenden Häßlichkeit. Der lange schmale Raum enthielt nichts als den etwa sechs Meter langen Schanktisch, hinter dem zwei Barkeewer eifrig ihres Amtes walteten und im Hintergrund drei Stühle um einen wackligen Tisch.

Als wir eintreten — für eine Sekunde hatte uns schon im Vorraum der Blick eines der „Wirte" gemustert — spuckte der Inhaber mit einer bewunderswerten Genauigkeit gerade vor uns auf den Boden, und alsbald verschwanden wie durch einen Zauber die Whyskygläser von dem Bartisch — was stehen blieb waren nur harmlose Biergläser mit nearbeer. An dem Tisch am Ende des Raumes erwartete uns ein bereits schwer bezechter Mann, dessen Anblick uns bald genug wieder zum Gegen veranlaßte.

Als der Barkeeper wiederum vor uns ausspuckte — das Zeichen wurde ebenso prompt befolgt wie vorher — meinte mein Begleiter — „das bedeutet wohl Glück für uns?" Die widerwärtigen Szenen in und vor diesen üblen Kneipen widerten mich an und wir beschlossen, in einer besseren Gegend bei einem Cocktail uns von den Strapazen des Abends zu erholen.

Die Speakeasie, die wir nun aufsuchten, entsprach schon eher dem Bilde, das ich mir unter dem Einfluß des romantisch-mystischen Namens von einer solchen gemacht hatte; hinter verhängten Fenstern, im Erdgeschoß eines guten Wohnhauses gelegen, diente hier eine frühere Wohnung dem Alkoholausschank und gleichzeitig dem Großhandel mit dem so beliebten Stoff und machte mit gepolsterten Sitzen, kleinen Tischen und anheimelnder Beleuchtung einen soliden und freundlichen Eindruck. In der Tat war der hier servierte Cocktail recht gut und dabei durchaus nicht teuer, und ich erfuhr, daß in letzter Zeit die übergroße Konkurrenz die Preise der Getränke in New York auf einem Niveau hält, das wenig über dem der Vorprohibitionszeit liegt, wenn man die allgemeine Teuerung berücksichtigt. Unser Cocktail kostete 75 Cents, echter schottischer Whisky ist allerdings nicht unter 11 bis 12 Dollar die Flasche zu haben, während billigere einheimische Sorten sich auf ungefähr 7,50 Dollar die Flasche stellen. Der billigste der trinkbaren Branntweine ist Gin, von dem die Halbliterflasche nicht mehr als 1,50 Dollar kostet, bessere Sorten sind teurer. Doch erbot sich kürzlich ein anderer Bekannter, mit Gin für 2 Dollar je Quarter (1,1 Liter) zu besorgen. Sogar echter französischer Champagner lohnt den Transport: für 16 Dollar die Flasche finden sich reiche Liebhaber genug, den Bootlegger für seine mühevolle Arbeit zu entlohnen. Echte Biere scheinen den Weg allerdings nicht zu finden, nur kanadische Ale wird mit 75 Cent je Quarter angeboten. An Weinen ist außer dem selbstgekelterten in den Familien wenig Angebot, da der Amerikaner von jeher schärfere Getränke bevorzugt hat; Sakramentwein, den die jüdischen Familien abgeben können, stellt sich auf 3 Dollar die Flasche, und in einigen italienischen Cafeterias wird der sogenannte Dago red in Tassen (!) zu je 50 Cent serviert.

Nach kurzem Verweilen in dem freundlichen Raum, den Ehepaare und Junggesellen der besseren Stände frequentierten, setzten wir unseren ermüdenden Marsch durch die endlosen Straßen dieser Riesenstadt fort. In der 54. Straße ist der sogenannte Night Court, ein eigens für die sofortige Aburteilung der bei Raufereien und dergl. Festgenommenen eingerichteter Gerichtshof, der die ganze Nacht hindurch tagt und alle Eingelieferten alsbald aburteilt. Rings herum erbieten sich Rechtskonsulenten auf großen Plakaten und Schildern für die Freilassung des Festgenommenen Bürgschaft zu leisten und ein Haufen verdächtigen Gesindels treibt sich vor dem Hause offenbar in der gleichen Absicht herum. Die Verhandlungen des Gerichtshofes vollziehen sich hinter verschlossenen Türen und die Inanspruchnahme dieser Einrichtung nimmt in demselben Maße ab, wie die Polizeibeamten durch Bestechung vom Einschreiten gegen betrunkene Rowdies abgehalten werden. Ist es doch heute nicht selten, daß ein solcher im Rausch dem Polizisten den Boxkampf anbietet, ohne daß er eine andere Antwort erhält als „Now you get home" („Geh jetzt heim!"). Jedenfalls in New York ist also von „Enforcement" („Verschärfung" des Prohibitionskampfes) nichts zu spüren und hier nimmt sich die Polizei der Opfer des Volsteadgesetzes nur dann an, wenn sie in Gefahr sind, im Getriebe des Straßenverkehrs verletzt zu werden.

Der Streifzug durch das nächtliche New York zeigte mir eins: daß vieles von dem, was an Nachrichten über die amerikanischen Zustände über den Ozean kommt und unwahrscheinlich schien, nicht nur wahr und unanfechtbar ist, sondern durch die Tatsachen noch weit übertroffen wird, Tatsachen, die für die Popularität der Gegner des Verbots den Weg bereitet haben.

Dr. F. G